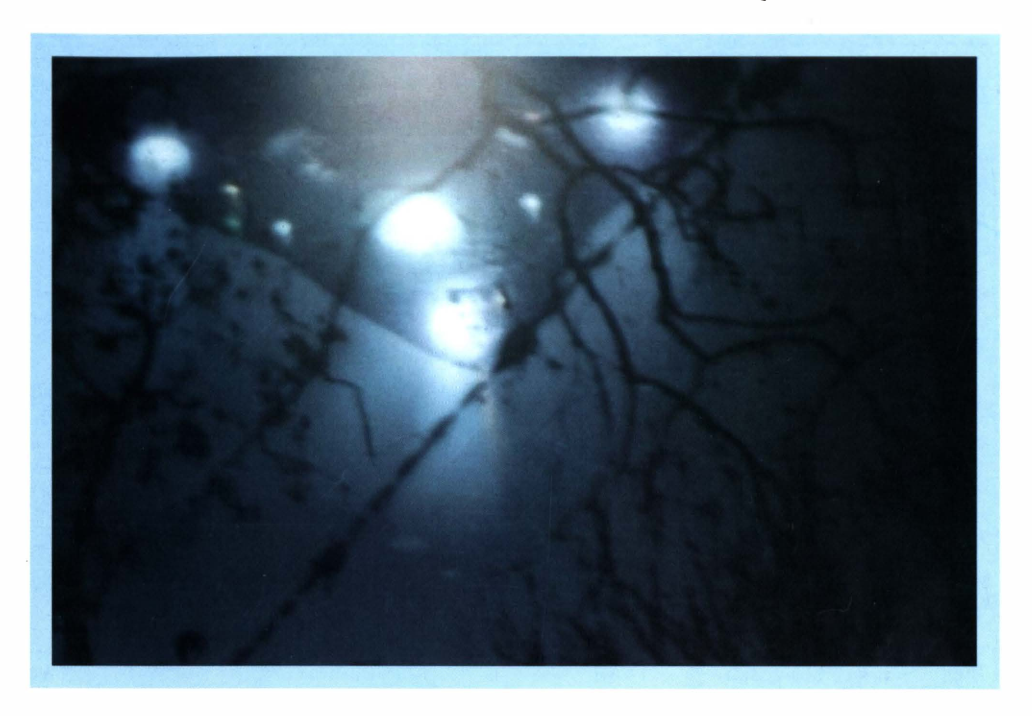
CENAP-REPORT

1973-1998: 25 Jahre UFO-Forschung aus Mannheim
Gegen die öffentliche Irreführung



Nr. 252 6/98

UFOs: Ein Mentalitätsproblem

Die UFO - TV - Shows

Sechs unerklärbare Begegnungen

Klassiker ! Trans-en-Provence, Rendlesham, Roswell, Greifswald

CENAP REPORT

Deutschlands ältestes & umfangreichstes UFO-Fachjournal mit sechswöchiger Erscheinungsweise

Herausgeber & Chefredakteur:
Werner Walter, Eisenacher Weg 16
68309 Mannheim, Germany

Falluntersucher, CR-Versender:
Hansjürgen Köhler, Limbacher Str.6
Telefon/Fax: 0621-703506
68259 Mannheim, Germany

UFO-HOTLINE: 0621-701370

CENAP, das Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. *CENAP* ist mit der gemeinnützige Darmstädter Wissenschaftlerorganisation GWUP (*Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften*) assoziiert.

1986 wurde *CENAP* vom badenwürttembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen und dient der *Deutschen Agentur für Raumfahrt-Angelegenheiten*(DARA in Bonn) als Beraterstab. Seit Frühjahr 1993 bieten wir astronomischen Einrichtungen einen speziellen UFO-Info-Service an. Zudem arbeitet CENAP nun als aktive "Fachgruppe UFO" für die VdS, der Vereinigung der Sternfreunde e.V. *CENAP* arbeitet zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Network zusammen, tauscht Informationen aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc. mittels Vorträgen und öffentlicher Diskussion.

Impressum: Herausgeber und Redakteur des 6wöchentlich erscheinenden **CENAP REPORT** ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim, Germany. Abo-Versand: Hj.Köhler, Limbacherstr.6, 68259 Mannheim. Jahresbezug des CR via Abopreis **DM 70,--** bei Überweisung des Betrags auf das Ludwigshafener Postgirokonto Nr.790 82-673 (BLZ 545 100 67) von W.Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim. Vermerk im Empfängerabschnitt: "1 Jahr CR-Bezug".

Internet-Homepages:

http://www.gwup.org/cenapnews.html

http://www.alien.de/cenap

E-Mail: 113236.1604@compuserve.com

Lieber Leser,

in diesem Heft haben wir wieder unsere Themen rund um die Forderung des Anomalisten-Forschers Peter Sturrock aufgebaut, wonach eine neuerliche, institutionalisierte UFO-Phänomen-Forschung naturwissenschaftlich erwünschenswert sei. Diese Forderung nach einer z.B. staatlich bezahlten, professionellen UFO-Untersuchung hört sich zwar im ersten Moment sehr gut an und läßt auch unser Herz höher schlagen, weil dadurch das UFO-Thema als solches die Chance für einen neuen Stellenwert in der öffentlichen Gewahrwerdung erhöht bekäme und UFOs den ihnen irgendwie doch anhängenden "Witz-Charakter" verlieren könnten.

Doch dies ist in Anbetracht der Probleme rund um das UFO-Phänomen nicht leicht, wie auch dieser CR aufzeigen wird. Die Beschäftigung mit dem UFO-Problem war und ist nicht leicht, wird es auch in Zukunft nicht sein. Dazu ist die Problemstellung einfach zu komplex und die Scheuklappen-Mentalität im Feld zu weit verbreitet! Zudem, wer sagt, daß eine staatlich bezahlte UFO-Untersuchung besser ausfallen muß, wie die Aktivitäten von einigen wirklich bemerkenswerten ehrenamtlichen "Sonntags-Forschern", die in Theorie und Praxis über viele viele Jahre hinweg zu sachverständigen und äußerst fachkundigen Experten wurden? Natürlich würden wir uns vor allem logistische Verbesserungen für unseren unbezahlten, aber dennoch ernsthaft durchgeführten "Zweit-Job" wünschen - damit wäre schon sehr viel getan... *Ihr CR-Team*

UFOs: Thats Entertainment

UFOs im TV: Planetopia Taff-Special

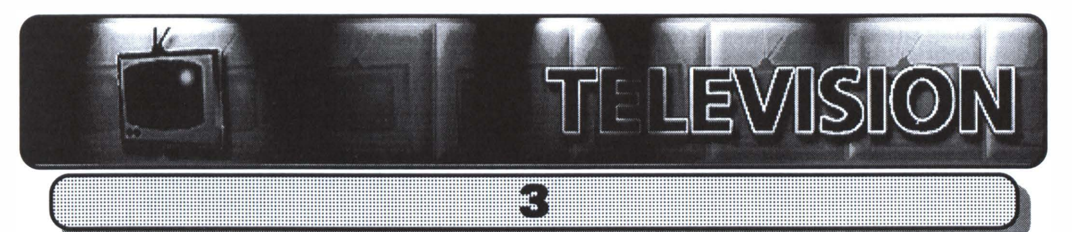
UFOs bei Planetopia auf Sat1

Am 20.Juli 1998 nahm die neue Wissenschafts-Magazin-Sendung in der Moderation von Berit Schwarz das Thema **UFOs - Wahn oder Wirklichkeit?** als Schwerpunkt ins Programm. *TV Today* schrieb hierzu folgendes:

"Außerirdische holen sich Organe von der Erde" lautete am 9.5. die Schlagzeile in »Bild«. Das »Hamburger Abendblatt« berichtete zwei Wochen früher von einer "UFO-Jagd über der Nordsee". Oft entpuppen sich die "fliegenden Untertassen" schlicht als seltsam geformte Wolken. Zwar räumen selbst Wissenschaftler ein, daß es im All bis zu 100 Billionen unentdeckter Zivilisationen geben könnte. Doch der Ufo-Wahn ist eher etwas für Neuropsychologen, wie Berit Schwarz erfuhr. In diesen Kontext gehört auch die Idee, Geheimdienste würden Indizien extraterrestrischer Kontaktaufnahmen vertuschen.

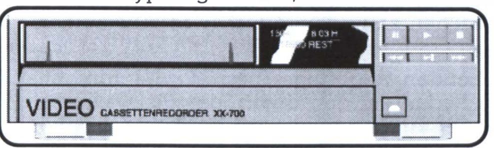
Soweit also die Vorabinformation zur anstehenden Reportage, betreffs der übrigens auch CENAP im Vorfeld kontaktiert wurde. Ein Redakteur gab durch, das die Redaktion nun diverses Filmmaterial erhalten habe und dazu nun Statements vor der Kamera haben wolle. Gefragt danach, was der eigentliche Schwerpunkt der Sendung ausmachte, wurde bekannt, daß dies zum einen Geheimdienstverschwörungen und Alien-Abductionen seien. Zu vorgefertigtem Material suchte man im Nachhinein also Puppen für die Kamera. Da half es auch nicht, sich mit dem Redakteuren erst einmal darüber zu unterhalten, daß dies der falsche Ansatz sei, da dem Publikum erst einmal das grundlegende *Kernphänomene*, eben die schlichten UFO-Observationen, vorgestellt werden müßten, um von da aus den Faden vielleicht weiterzuspinnen. Wie auch immer, danach hörte man nichts mehr aus Mainz. Ein paar Tage später erfuhren wir dann von Rudolf Henke, FB-Betreiber UFO der GWUP, daß er schon in den nächsten Tagen bei Sat1 sein werde, wozu er definitiv eine Einladung erhalten hatte. (Die Sendung wurde genau zeitversetzt eine Woche vor Ausstrahlung 1:1 aufgenommen.)

Da konnten wir also halbwegs gespannt sein, was zur Ausstrahlung kommen würde. Wir waren neugierig, "auf die Welt von morgen". Die adrette Moderatorin fragt sich zunächst für das Publikum, was es mit den UFO-Sichtungen auf sich habe, wer die Zeugen sind und woher die angeblichen Beweise stammen, ja ob es intelligentes Leben auf anderen Planeten gibt. Wahn oder Wirklichkeit? Dies über Computer-Grafiken und -Animationen, die voll aus dem Hollywood-Trickstudio kommen können und uns eine Fliegende Untertasse nach der anderen zeigen. Gleich im ersten Film wimmelt es wieder von den FU's über unserer Erde anhand eines Ausschnitts aus dem Film "Fliegende Untertassen greifen an!". Zu recht wird angeführt, daß das moderne UFO-Zeitalter 1947 beginnt, wozu man den Fall Arnold nachstellt (das Material hierzu, wie auch weiteres wurde einer UFO-Serie von *National Geographic* übernommen, daher also die vorgefertigten "Brocken"). Sicher, seine Geschichte von den Fliegenden Untertassen entfachte einen enormen Presse-



rummel, aber die flotten Schnitte mit bunten Grey-Köpfen, angeblichen Alien-Schriftzeichen und dramatischer Musik überziehen diese Feststellung gewaltig. Hier wäre mehr Nüchternheit angemessen gewesen! Auch ist die Behauptung, daß der "Fall Roswell, kurze Zeit danach, die Gemüter neu erregte" so nicht korrekt gewesen, da Roswell im Vergleich zu Arnold oder anderen Meldungen aus dieser Epoche nur ein laues Lüftchen unter vielen UFO-Verwirbelungen war und damals nie die tragende Bedeutung für das Thema hatte, wie man es heute gerne darstellt. Und schon sind wir bei MJ-12 angelangt, wo auch wieder sensationalisiert berichtet wird, eine Gangart weniger hätte sicherlich nicht geschadet. ➽ Zum Glück wird der Truman-Schriftzug auf einem MJ-12 als Fälschung offengelegt und auch gezeigt, wie es gemacht wurde! ➽ Auch der Klassiker Gulf Breeze wird aufgegriffen und es wird ebenso gezeigt, wie Fotograf Ed Walters den Fotoschwindel durchgezogen hat [das war schon eine kleine Bedienungsanleitung für Nachahmer!], wobei sogar das aufgefundene Modell für diese Aufnahmen gezeigt wurde! Nur, daß man für solche Aufnahmen "eine gute Kamera braucht" ist weit hergeholt, da mit den billigsten Polaroid-Kameras solche Bilder erzeugt werden können. Hier schwimmt noch das falsche journalistische und ufologische Vorurteil mit, wonach nur Hollywood-Studios oder SFX-Schmieden mit Mega-Rechnern solche Bilder produzieren könnten, was eindeutig durch die Wirklichkeit widerlegt ist.

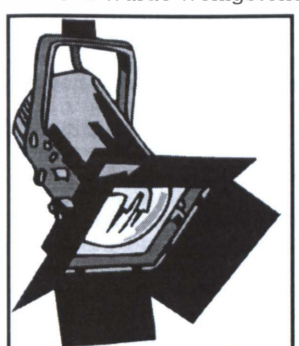
"Fälle wie diese gibt es viele, dennoch sind nicht alle Augenzeugen Schwindler, bei den gesichteten Objekten kann es sich nämlich durchaus um reale Flugobjekte handeln", berichtet der Off-Kommentar. Und schon sind wir bei den militärischen Aufklärungsgeräten diverser Typen gelandet, die zwar nett anzuschauen sind und gutes Untertassen-"Vergleichsmaterial" optisch hergeben (einen ähnlichen Dreh hatte Heinz Rohde im Herbst 1994 bereits bei *UFOs: und es gibt sie doch...* versucht), aber ganz im Gegensatz zur Suggestion des Beitrags eben nicht "immer wieder für [UFO-]Aufsehen sorgen". Auch wenn der kurze Filmschnipsel aus der litauischen Hauptstadt einen solchen RPV (ferngesteuertes Luftfahrzeug) zeigen soll, ist es doch recht zweifelhaft, da man hier so gut wie nichts sieht und nur das spinnenartige Schemenobjekt erahnt. Hier überschlugen sich viele wichtige Einzelaspekte zu schnell, sodaß in dreißig Sekunden mehr durcheinandergebracht wurde, als dem Zuschauer gut tut. Deswegen tut deswegen eine punktartige Nachbearbeitung gut: A) Fliegende Untertassen-Fotofälle sind eine Sache; B) die ordinäre UFO-Sichtungen wieder etwas andere. Während C) Fliegende Untertassen-Fotografen sich wieder und wieder als echte Betrüger, Scherzbolde oder Roßtäuscher herausstellen, sind D) die normalen Zeugen von "Lichtern am Nachthimmel" in aller Regel noch ein schönes Stück davon entfernt, Fliegende Untertassen-Raumschiffe E) zu berichten oder F) diese daraus zu erschwindeln. G) Tatsächlich sind die meisten UFO-Sichtungen, man hätte in dieser Sendung ruhig auch mal die klare Definition hierfür als Einstieg vorstellen sollen und *nicht* gleich mit Fliegenden Untertassen-Bildern der landläufigen Suggestion anheim fallen dürfen, um H) aus dem allen ein ungesundes Konzept zusammenzunageln.



Ruckzuck ist man plötzlich beim SETI-Projekt, bei der Suche nach Signalen aus dem All (wozu freilich schöne Weltraumbilder gehören). Das berühmte "Woh!"-Signal wurde als Kuriosität zu den Akten gelegt, da es nicht wieder auftauchte und deswegen nicht weiter prüfbar war. Dr.Frank Drake bringt seine berühmte "Drake-Formel" (voller Variablen) zur Berechnung möglicher Weltraumzivilisationen vor. Diese wird ausführlich und nachvollziehbar dargestellt. Dumm ist nur, daß zu keinem Einzelfaktor der Formel exakte Daten vorliegen, die praktische Anwendung nach wie vor aussteht. Zu Gast im Studio ist Prof.Dieter Herrmann von der Archenhold-Sternewarte im Osten Berlins (und Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der GWUP), welcher geraume Zeit vorher in einer RTL2-UFO-Sendung bös zusammengeschnitten worden war und total suggestiv pro-ufologisch rübergebracht wurde. Herrmann führt skeptisch die Drake´sche Formel aus und dämpft sie schwer ab, weil zuviele unbeantwortete Fragen durch Spekulationen und Mutmaßungen ersetzt würden, was schnell übersehen wird, sobald es um Leben auf anderen Planeten geht. Grundsätzlich hält er jedoch Leben im Kosmos, sogar intelligentes Leben dort, für möglich.

Wieder ist man Ruckzuck bei einem anderen Theman: der Bob Lazar-Story. Leute in Rachel, Nevada, geben ihre schwachen Statements ab, was sie da im Territorium der Area 51 gesehen haben wollen. Besonders stolz scheint *Planetopia* darauf gewesen zu sein, ausführliches Trickmaterial aus dem Rechenknecht hierzu einbringen zu können, um über Lazars Worten eine kleine TV-Story auf Kinderfunk-Niveau legen zu können. Auch dieses Material stammt aus fremden Quellen, es wurde einfach eingekauft und neu synchronisiert. Bereits Pro7 hat in einer Pseudo-Dokumentation zum *Dreamland* diese Bilder gezeigt. Sommerloch-Programm auch bei Ihrem Kuschelsender? Kritik an Lazar: Zwei Lügendetektortest bestand er nicht; er kann keine Nachweise über seine angeblich hochwertige Ausbildung vorlegen, es gibt keine Abschlüsse. Ist er also ein Wichtigteuer, der falsche Fährten legt? Rudolf Henke ist dann im Studio gefordert, um zu sagen, was er zu Lazar zu sagen hat. Er verweist darauf, das Lazar im Rotlicht-Millieu tätig war und deswegen rechtlich belangt wurde. Alles andere ist ohne Beweis für die phantastischen Behauptungen. Auch sei das Wort des "Beweises" in ufologischen Kreisen schnell bei der Hand, obwohl die Wissenschaft verlangt, daß man erst dann davon sprechen kann, wenn definitiv alles *andere* ausgeschlossen worden ist.

Schnell wieder ein fliegender Wechsel und wir sind bei UFO-Entführungen, dieser letzte Teil wurde wenigstens selbstständig produziert und als erster Zeuge ist George Spöttle zu sehen; kurze Statements von Johannes Fiebag ("es ist keine spezielle Gruppe bevorzugter Entführter sichtbar"); eine anonym gehaltenen Dame und Prof. Gerald Eberlein machen uns neugierig. In mehreren Bildern sehen wir unterschiedliche Greys. ➽ Prof. Eberlein verweist darauf, daß es sicherlich unter den Entführten viele Menschen gibt, die "tiefe, seelische Wunden des Lebens an sich haben und bewußt oder unbewußt diese seelischen Verletzungen kompensieren, durch eine phantasiereiche Darstellung eines außergewöhnlichen/außerirdischen Erlebnisses". Gegengeschnitten wird der Nervenarzt Dr.Henning Alberts, der davon ausgeht, [➽]daß diese Erlebnisse *über die subjektive Phantasie* der jeweils Betroffen hinausgehen und er hilft ihnen, dies dann auch so "einzuordnen". Spöttle forscht deswegen selbst weiter, um endlich den 100%igen Beweis dafür zu finden: "Wir sind nicht allein im Kosmos." Hier hat also schon die Erhebung über die Grenze der subjektiven Phantasie hinweg stattgefunden!



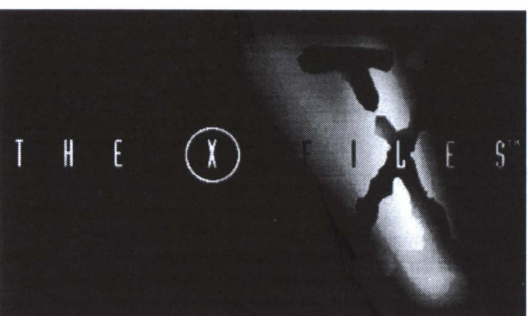
Schließlich finden wir uns wieder im Studio ein, begleitet von dem Off-Kommentar: "Seriöse Wissenschaftler tun sich mit dem Phänomen schwer, aus Angst sich damit lächerlich zu machen." Wie auch immer, wieder ist Henke gefordert um auf die gescheide Frage "Entspringen solche Berichte über Kontakte mit Außerirdischem dem Zeitgeist?" zu antworten ➽: "Erich von Däniken sprach einmal von den Außerirdischen als Astronauten-Götter. Und Götter ist ja etwas religiöses. Wir haben selbst Untersuchungen durchgeführt. So stellten wir fest, daß insbesondere UFO-Gläubige häufiger als andere Menschen aus den großen Konfessionen ausgetreten sind, sich aber selbst als besonders religiös halten. Das heißt, hier ist eine neue Religionsform im Kommen." Doch was kann man solchen Personen raten, die glauben Außerirdischen begegnet zu sein? UFO-Experte Henke ➽: "Solche Personen sollten auf jeden Fall einen psychologischen Experten zu Rate ziehen, aber bitte *keinen* der in UFO-esoterischen Gedankenwelten schwelgt. Ich halte es unverantwortlich, was da von einigen Forschern gemacht wird. Gerade wenn jemand psychische Probleme hat und dann an einen solchen Therapeuten gerät, kann das sehr gefährlich werden!" Wie ist die UFO-Szene eigentlich zu bewerten? ➽ "Es wird meiner Erfahrung nach kaum irgendwo soviel gelogen und betrogen wie in der UFO-Szene, ich muß das leider so deutlich sagen. Ich kenne selbst Wissenschaftler unter UFO-Forschern und UFO-Autoren, die Daten verfälschen, Daten unter den Tisch fallen lassen oder sogar frei erfinden - und das alles unter dem Deckmäntelchen der Wissenschaft. Hier wird die Öffentlichkeit auf das Gröbste getäuscht, leider." Dann waren fast 30 Minuten Sendezeit für das Thema verbraucht, immerhin.

Dennoch, es bleibt ein bitterer Nachgeschmack übrig, auch wenn die Richtung gar nicht so verkehrt war. Es schlug sich die billige Mache durch und das Konzept bestand

nur aus der "Richtschnur" der drei Filmbeiträge, von denen zwei zugekauft waren. Pseudo-Marktschreierisch und pseudosensationell kam der Gesamtbeitrag daher, um als "Trojanisches Pferd" dann für jeweils drei Minuten ET- und UFO-Skeptiker zu Worte kommen lassen. Lichtblicke wie die Vorführung der Fälschungen der Truman-Unterschrift auf dem MJ-12-"Dokument" und der Ed Walters-Tricks sowie den deutlichen Worten von Henke können da nur bedingt ein bißchen Zufriedenheit aufkommen lassen.

Akte X - Der Film

Die Fangemeinde der X-Philes wurde auf allen TV-Kanälen mit Trailern eingestimmt und die TV-sowie und Film-Zeitschriften trommelten zum deutschen Filmstart am 6.August 1998 genauso mit, wie Nachrichtenmagazine. Bereits Mitte-Ende Juni/Anfang Juli reagierten auch wir und verschickten an alle Film-Fachzeitschriften (zwischen *Cinema* und *Moviestar*) sowie Fernseh-Illustrierten (zwischen *Hör Zu* und *TV Today*) Einsendungen, um darum zu bitten, bei entsprechenden, abzusehenden Berichterstattungen zum *Akte X*-Film a) auf die CENAP-Internethomepage (http://www.alien.de/cenap) zu verweisen und b) entsprechende Links von den Original-Homepages der Zeitschriften zur CENAP-Homepage zu schalten, damit die Zeitschriftenkunden hierdurch einen bequemen Service geboten bekommen, welcher zudem keinen nennenswerten Aufwand bedeutet und nach außen imstande ist, das 'Verantwortungsbewußtsein' der entsprechenden Redaktionen quer durchs Land zu demonstrieren. Hiermit sollten am UFO-/Alien-Akte-X-Spuk interessierte Personen weitere aufklärende Hintergrundinformationen zur Hand bekommen, um den Inhalt und die "Realität" des gesamten Problemkreises besser verstehen zu können. Zudem sollten insbesondere Eltern und Lehrer für ihre Gespräche mit ihren Kindern oder Schülern Argumentationshilfen zu Hand bekommen, die sie selbst wahrscheinlich gar nicht haben. Bereits in den letzten zwei Jahren hatten wir entsprechende schriftliche oder telefonische Anfragen aus der Bevölkerung betreffs dem "Akte X-Wahn" ihrer Zöglinge erhalten, gerade auch seit Frühjahr 1998 hatte sich dieser Trend 'X-treme' verschärft, da überall im Land Schülerprojekte sich um den Themenkreis bildeten und hierzu Material angefordert wurde. *Doch keine der Zeitschriften reagierte* in der erbetenen, sinnvollen Weise. Natürlich wurden zigfach diverse *X-Files*-Links in den Zeitschriften genannt bzw auf den eigenen Homepages dann in den Folgewochen geschaltet (die Idee griff man als solche also auf), aber wir blieben außen vor. Interessant nicht wahr?

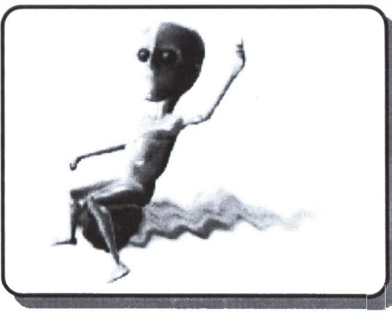


Die Mystik hält wieder Einzug in unser Leben. Nach Jahrzehnten der rationalen Erklärungen durch die etablierten Wissenschaften beschäftigen wir uns heute wieder mehr mit dem nicht Erfaßbaren und Übersinnlichen. Die Esoterik und das UFO-Thema boomen, vor allem die Frage nach verborgenen Welten, okkultem Wissen und Wesen, die nicht von dieser Welt stammen. Noch nie ist in der Geschichte unseres Fernsehens so viel Geheimnisvolles, Paranormales und Außerirdisches über den Bildschirm geflimmert. Phantastische Serien, Talkshows und Berichte zu diesen Themen haben sich im Programm festgesetzt. Doch was ist, wenn dies alles nur "Schutt und Asche" darstellt?

Der Mystery-Sender Pro7 ließ es sich nicht nehmen, anläßlich des Filmstarts einen "Akte X-Event" für den 3.August 98 anzusetzen, der aus Sommerloch-Wiederholungen von drei Teilen aus der TV-Serie bestand (hierfür gab es jeweils etwa 3 Millionen Zuschauer, lt. GfK). Um noch Quote zu ziehen, brachten zig Tageszeitungen begleitende "Programm-Informationen" für den (Pseudo- und leere Worte-)"Event" sowie zum Filmstart. Das Publikum wurde richtiggehend "heiß" gemacht, die PR-Maschine lief genauso heiß. In der *Abendzeitung* vom 3.August wurde die Chefin, Silvia Rietdorff, des deutschen *Akte X*-

Fanklubs in Berlin interviewt, Schlagzeile hierzu: »Gucken allein reicht nicht«. Das Interview ist für unsere Betrachtung nur in dem Punkt interessant, daß Silvia Rietdorff selbst nicht an Außerirdische glaubt, so wie sie in der Kultserie vorgestellt werden. Weitaus wichtiger war ein abgesetzter Kasten mit Kurzerläuterungen zur *X-Mania*. Sicher ist, daß die Serie dem deutschen Sender zwischen vier und fünf Millionen Zuschauer bringt, regelmäßig. Dem Sender ist es angeblich selbst unheimlich, was man da losgetreten hat. Arnd Mayer von Pro7 gegenüber der *Abendzeitung*: **"Für viele Fans ist Akte X schon ein Religionsersatz. Die rufen dauernd an, bieten alles Mögliche für interne Informationen und gleiten aus der Realität ab, erleben etwa Entführungen durch Außerirdische. Das macht uns manchmal richtig Angst."** Tatsächlich trifft man immer wieder Leute, die fälschlicherweise die Vorstellung haben, *Akte X* würde Ereignisse nachstellen, die wirklich so geschehen sind. Tatsache ist auch, daß die *Akte X* das Interesse des Zuschauers am Seltsamen, Wunderbaren und Finsteren nährt. Dies gesteht selbst Jane Goldman zu, die im Kölner Verlag VGS das Buch *Die wahren X-Akten: Das Buch der unerklärlichen Phänomene* herausbrachte und sich als *X-Files*-Fan outet. Das damit verbundene Problem, wie es dann auch Mayer umzirkelte, ist also in der "Branche" durchaus bekannt! Um so unverständlicher ist dann, was noch folgen sollte...

Die Geister, die der Sender rief, wird er nicht los. Was fiktionalisiert über den Bildschirm flimmert (und selbst vom Schöpfer Chris Carter auch so gemeint ist, obwohl er sich den Para-Schlagzeilen der sensationsgeilen Boulevardpresse bedient), wird vom Publikum "factionalisiert" empfunden, der geschickte Mix aus ein paar wenigen Fakten, pseudodokumentarischen Stilmitteln der Traumwelt Hollywoods und einen ungeheuren Schuß Unbewiesenem läßt die Menschen für sich einnehmen. Solches TV- oder Film-Material befriedigt unser aller Wunsch nach dem Mysteriösen, dem Unfaßbaren und dem Unwahrscheinlichen - sicherlich ist dies auch das Erfolgsrezept für alle sogenannten Para- oder Grenzwissenschaften. Im Zeitalter des *Space Age* passen da natürlich UFOs (in der besonderen Konzeption als Raumschiffe von anderen Welten) sowie Aliens (als Insassen der UFOs) grandios in die zeitgenössische Kultur. Kein Wunder, wenn heute schon Zehnjährige als Bibliotheksbenutzer gezielt nach UFO-Büchern fragen, anstellte nach Werken von Enid Blyton oder anderen Kinder- und Jugendbuchautoren (dies stellte Christian Brachthäuser, selbst Diplom-Bibliothekar in Siegen fest). Die Auswirkungen des großen TV-Orakels und der Medien-Hype mit einer weitgehend falschen Darstellung des UFO-Problems im Zeitalter der Alien-Diskussion sind hier deutlich als soziopsychologisches Phänomen unserer Kultur festzustellen. <u>Fernseh-Konsum von künstlichen TV-Phantasien löst zudem noch *Realitätsverlust* aus und setzt Entführungs-Phantasien frei. Welch ein Eingeständnis allein schon durch einen Pro7-Verantwortlichen!</u> Dies sorgte natürlich sofort für ein zweiseitiges Fax von uns an den Sender, um unsere Hilfe anzubieten, künftig eine beratende Funktion für entnervte Eltern oder Lehrer mittels unserer Hotline und der Internet-Homepage für jene wahrzunehmen, die sich beim Sender melden und auf den Boden der UFO-/Alien-Realitäten zurückgeführt werden müßen. Eine Reaktion darauf erfolgte natürlich nicht, was uns schon ganz neugierig auf das um 19:45 h angesetzte *Taff-Special* in Sachen "Die wahren X-Akten" machte (Zuschauer: 1,66 Millionen - eine halbe Millionen mehr als eine Woche zuvor für einen pseudosensationellen Hauptbeitrag in Sachen UFOs mit aufklärerischem Charakter bei Sat1 und seinem neuen Wissenschaftsmagazin *Planetopia*!). Was uns da aber Moderatorin Britta Sander überbordet sensationell feilbot, kam wieder aus der Konserve und hatte einen schweren Hang hin zum Boulevard- und Sensationsjournalismus. Knallbunte Schlagworte wie "Die geheimnisvollen Fälle aus der Akte X existieren tatsächlich" oder "UFOs, Außerirdische, Begegnungen der dritten Art: Es gibt sie doch! Nick Popes Auftrag war top secret, doch jetzt packt er aus" könnten direkt der *BILD* entsprungen sein. Und was ist nun mit den "wahren X-Akten"? Claus H.Bick, 63, wird als Gehirnforscher zu Worte kommen gelassen (sein MUFON-CES-Bezug wurde verschwiegen): <u>"Die in *Akte X* dargestellten Phänomene existieren wirklich, davon kann man ausgehen!"</u> Interessanter Weise wird aber verschwiegen, das selbst Drehbuchschreiber und Regisseur Chris Carter als Va-



ter der *Akte X* selbst gar nicht daran glaubt, was er da so glaubwürdig auf den Bildschirm bringt. Kann man wirklich daran glauben, daß der liebe Herr Bick an gestaltenwandlerische Monster und Ungeheuer glaubt...? Wir nehmen mal an, das glaubt er wirklich nicht. Andererseits, wenn man sieht, was MUFON-CES schon alles für echte UFO ieS hielt... Die Frage ist gerechtfertigt: Wußte Bick, was er da sagte, gerade in Anbetracht der teilweisen Hysterie, in welcher sich die X-Philes befinden, so wie es ein Pro7-Vertreter zugestand...? Ein Bewußtseins-Forscher, wie Bick es ist, hätte hier tatsächlich mehr *Verantwortungsbewußtsein* an den Tag legen und Zurückhaltung üben können.

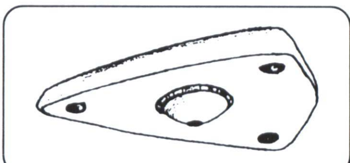
Spooky Pope

Und wieder ging es Entführungen und um Implantate, die Daryl Simms und Roger Leir angeblich an "Wissenschaftler der CIA" weitergaben (was Simms und Leir noch nicht einmal selbst behaupten), zumindest in einem Fall sei das Implantat "nicht von dieser Welt"! Off-Kommentar: "Vorkommnisse wie dieser machen deutlich: Die Fälle der *Akte X*-Agenten Mulder und Scully sind weitaus näher an der Realität, als viele es von uns für möglich halten würden. Die Wissenschaft mit eingeschlossen." Und schon sind wir bei "Mister X", Nick Pope aus England. Pope sei "jahrelang für die nationale Sicherheit in seinem Land zuständig" gewesen, ja ist er weiland James Bond? Allein schon mit diesen rhethorischen Wortspielereien werden Seifenblasen aufgemacht, die der Realität nicht gerecht werden. Pope war zwar in Whitehall am UFO-Schreibtisch als Bürohengst tätig gewesen, da aber bereits seit Jahrzehnten die UFO-Erscheinungen als keinerlei Bedrohung der nationalen Sicherheit eingestuft werden, hat er auch selbst gar nicht das Land und Ihre Majestät verteidigt. Und der große Knaller, wonach während seiner Dienstzeit über Britanien "mehrere unbekannte [sic] Flugobjekte gesichtet wurden" ist bei genauerer Analyse ein Windei, da fortlaufend und überall *unidentifizierte fliegende Objekte* gesehen werden. Pope wird in den Mund durch die TAFF-Redaktion gelegt, daß die britischen UFO-Akten vor der Öffentlichkeit "sorgfältig versteckt" würden, was natürlich nicht stimmt, da sie öffentlich im Public Record Office in Kew/London ausliegen und selbst für Pro7 einzusehen sind (Pope gab sogar in seinem Buch die Öffnungszeiten an), so unerfahren ist ja Pro7 nicht, da bereits in einer anderen Sendung die Redaktion das in Madrid, Spanien, befindliche UFO-Archiv besuchte! Genausowenig stimmt es, das Pope als Agent des britischen Verteidigungsministeriums für alle "unerklärlichen Phänomene, die echten X-Akten" zuständig gewesen sein soll und vor der Öffentlichkeit verborgen arbeitete, mit einem Auftrag auf der Stufe »top secret«. Pope arbeitete auf niedriger Rangstufe als Zivilist nur in Sachen UFOs und hatte mit Monster und Para-Phänomenen überhaupt nichts am Hut. Auch war er nie versteckt worden, sondern arbeitete ganz offiziell am UFO-Schreibtisch, an welchem er auch Anfragen aus dem Publikum ganz offen bearbeitete. Was hier durch TAFF künstlich hochgezogen wurde, ist in der Wirklichkeit dieser Welt nicht zu halten und schlichtweg untragbar. Suggestion und Manipulation des unwissenden Publikums fand hier einmal mehr statt. Quatsch auch, das Pope "vor achtzehn Jahren" auf Spuren von außerirdischem Leben stieß.

Gemeint ist der Randlesham-Forrest-Zwischenfall von Weihnachten 1980, den Pope nur aus der mageren Aktenlage her kennen kann und mit dem er selbst überhaupt nichts zu tun hat, weil er erst mehr als ein Jahrzehnt später in Dienst trat! Total falsch ist der Off-Kommentar, wonach Pope damals klären sollte, ob durch den Vorfall "die nationale Sicherheit in Gefahr ist" und er einen "Spezialauftrag mit oberster Geheimhaltungsstufe" deswegen erhielt. Agent Mulder sei "das Spiegelbild" des wahren Mister X, Nick Pope. Die Kornkreis-Piktogramme seien sogar Beweis für ihre materielle Realität, weil es echte UFO-Landespuren sind. Im Zuge seiner Zeit im Büro habe er immer mehr Beweise für UFOs und außerirdische Lebensformen gesehen, wobei man ihm die Meier-Fotos zwischenschneidet. Wer böses dabei denkt... ➠ Wie die berühmte Faust aufs Auge paßt dazu, der bei uns am selben Tag eingegangene *UFO-Kurier* Nr.46 für August 1998, worin Pope den Artikel "Eine UFOlogie für das neue Jahrtausend" einbrachte. Hierin bekennt er nochmals, nur als Beamter per Zufall 1991 zum Secretariat(Air Staff)2a gekommen zu sein, "bevor ich diese Stelle annahm, wurde ich in keinster Weise zu meinen Ansichten zu diesem Thema befragt" - und er hatte sich vorher auch gar nicht dafür interessiert, außer das er den Film *Unheimliche Begegnung...* im Kino gesehen hatte. Frei nach Motto: "Hier ist der

Schreibtisch X, nun mach mal schön." Kennen Sie nicht selbst solche Situationen und die damit einhergehenden Unsicherheiten ob der damit verbundenen Unkenntnisse? Noch heute sieht er sich "als ein relativer Neuling" auf dem Gebiet, der es trotz seines ehemaligen beruflichen Hintergrund es in keinster Weise wagen würde, sich als einen "besseren UFOlogen als andere" anzusehen - und selbst die machen auch mit akademischen Titeln auf der Visitenkarte Fehler genug. "Die Wahrheit ist, daß ich einfach ein ganz normaler Mensch bin, der an eine außergewöhnliche Position gesetzt wurde. ... Aber ich habe auch Fehler gemacht, und ich mache mir heute noch Vorwürfe, weil mir Chancen nur deshalb entgangen sind, weil drei Jahre eine viel zu kurze Zeit sind, um sich umfassende Kenntnisse zum UFO-Phänomen anzueignen", erklärte er nun 1998. Damit gesteht er auch ein, das seine Bewertungen als Novize des Themas mit äußerster Vorsicht zu genießen sind und er, wie alle anderen Neulinge auch, viel zu schnell den Stempel UFO ieS vergab!

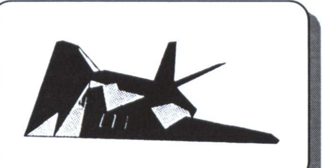
Dies gilt auch ganz besonders für seine Darstellung über angeblich völlig unerklärliche Erscheinungen, wo die erfahrenen Piloten der Royal Air Force von UFOs angeblich "überholt" oder gar noch "umrundet" wurden. Bisher blieben diese Aussagen fallspezifisch unausgeprägt. Ein paar Tage vor dieser von uns scharf reklamierten taffen Pro7-Sendung erschien die Nr.31 der Zeitschrift *Faktor X* am Kiosk. Hier öffnete man das Kapitel der "UFO-Akte" unter Nick Pope namens "UFO-Wissen". Hier erfuhren wir, welchen Vorfall ihn als Frischling an seinem verwaisten Schreibtisch vom Hocker hieb: "Am 5.November 1990 war ein Geschwader der Royal Air Force über der Nordsee auf dem Weg zu seinem Heimatstützpunkt. Plötzlich wurde es von einem UFO mit rasender Geschwindigkeit *überholt*. Keiner der erfahrenen Piloten konnte das mysteriöse Flugobjekt identifizieren, neben dem die hochmodernen Kampfbomber geradezu primitiv wirkten. Über Funk wurde das britische Verteidigungsministerium (MoD) informiert."



Für Pope war dies ein typischer Fall, der von vielen anderen UFO-Gläubigen gerne auch hochgehalten wird, sobald sie unter der mentalen Einstellung das Piloten, Radartechniker oder Soldaten sich niemals täuschen würden und z.B. einen Meteoriten oder eine Ballonsonde von einem echten exotischen UFO klipp und klar unterscheiden könnten (wie es der ehemaliger Kommandant der kanarischen Luftraum-Verteidigung, Generalmajor Carlos Castro Cavero, tut [siehe J.J.Benitez in *100.000 Kilometer zu den UFOs*, Ullstein, Berlin, 1998]), leiden. Tatsächlich handelt es sich bei diesem von Pope genannten Fall um einen Re-Entry russischen Weltraummaterials, welches durch seine Lightshow quer über Europa für UFO-Stimmung sorgte. Dies war einer der "Fehler", die Pope durch eine Fehleinschätzung und dem blinden Glauben an den "wir wissen alles, was im Luftraum geschieht"-Mythos der Luftflieger-Helden machte - und ihn für seine grundlegenden Einstellungen bis weit nach seiner MoD-UFO-Beamtenkarriere prägte! Dennoch ist der Zwischenfall noch in anderer Hinsicht interessant. Gerade auch weil Pope dem Fall einen offiziellen Stempel "Objekt unerklärlich - Fall abgeschlossen" aufdrückte, muß man sich fragen, was in diesem spektakulären Vorfall alles in bei der britischen Regierung bzw in ihrem Militär- und Geheimdienst-Apparat in Gang kam. Pope selbst nahm in *Faktor X* dazu Stellung: Funkspruch entgegennehmen, als Bericht zu Papier bringen - *basta*. Wurden wenigstens die Piloten zum Stillschweigen verdonnert? Nee. Für's MoD war der Fall damit erledigt, was uns verdammt an die Geschichte vom Rendlesham Forrest erinnert. Dieses Verhalten wurde im *UFO-Kurier* näher aufgeklärt: Pope war ganz allein und hatte noch nicht einmal ein paar Leute wie beim kleinen Blue Book-Stab der USAF seinerzeits hinter sich. Erst jüngst hat Pope eine Eingabe gemacht, um vielleicht das Ministerium dazu anregen zu können, "eine kleine Studiengruppe", vielleicht im Umfang von Blue Book, einzusetzen, die er gerne leiten würde.

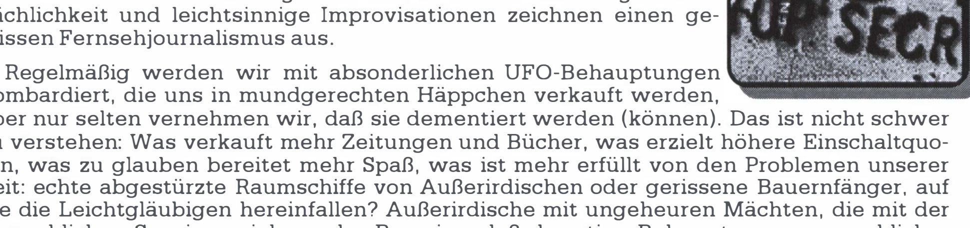
Der letzte unerträgliche Part ist mit "X-trem Geheim" betitelt. Die Moderatorin erklärt: "In der Wüste von Nevada fing vor 50 Jahren alles an. Dort soll angeblich ein UFO gelandet sein. Fakt ist: Das amerikanische Militär hat das Gelände seitdem gesperrt, niemand weiß wie es dort aussieht oder was die Armee dort hinter Stacheldraht versteckt. ... In der sogenannten Area 51 geht etwas Geheimnisvolles vor." Die zig Mal abgenudelte Aufnahme vom 27.Juni 1991, 4:56 h, wird uns weiterhin als Testflug eines UFOs über dem bestbewachten Militärgelände der USA vorgestellt - auch wenn es nur die pünktliche, konven-

tionelle "Old Faithfull"-Maschine ist, die jeden Morgen um diese Zeit Zivilpersonal aus Las Vegas herbeiführt (man sieht am Anfang des Clips sogar das Aufblinken der Antikollisionslichter an der Boeing 737 der "Janet"-Airline-Maschine, während die Maschine horizontal zwischen den Bergen hervorkommt und im Landeanflug ist). Dies hätte TAFF schon längst wissen können, wenn man nur ein bißerl Seriosität hätte aufbringen *wollen*. Doch nicht nur Nicht-Wissen mittels der berühmten Drei-Affen-Technik ist der Redaktion vorzuwerfen, sondern auch Lügen in diesem Fall: Vor 50 Jahren fing in der Wüste von Nevada gar nix an, was in Sachen UFOs und UFO-Absturz von Roswell (Neu Mexiko) zu tun hat. "Fakt" ist auch nicht, daß man "seitdem" das Gelände in Nevada absperrte und mit Stacheldrahtverhauen zumachte. Das Groom Lake-Gebiet wurde erst ein Jahrzehnt später entdeckt, um für die U-2-Missionen etc genützt zu werden und "Stacheldraht"-Absperrungen um das gewaltige Gelände gibt es auch nicht, dies ist *Fakt* und nichts anderes! Wie es dort am Groom Lake ausschaut, weiß man längst ausgerechnet durch eine russische Satellitenaufnahme, die in fast allen diesbezüglichen UFO-Artikeln abgedruckt ist - auch dies ist *Fakt*, sonst nichts! Da nutzt es auch nicht, wenn der deutsche UFOloge Michael Hesemann ("Alien-Forscher") die "Geheimnisse" der Area 51 "ausführlich recherchiert" hat und der "ehemalige Mitarbeiter der Area 51", Robert Lazar, auspackt.



Als Fazit kann man nur feststellen, daß der Sender selbst zur Hysterie seines Publikums mit solchen Fernsehdarstellungen beiträgt und Arnd Mayer's zur Schau getragene Betrübnis hinsichtlich der Auswirkungen der TV-Show *Akte X* nichts weiter als Heuchelei ist. Die aus den Erkenntnissen zu ziehenden Schlüsse hätten nämlich mehr Sensibilität erfordert, hier wäre es an der Zeit gewesen, mehr Verantwortungsbewußtsein seinem Publikum gegenüber zu zeigen. Natürlich gerade auch im Umfeld der von Pro7 losgetretenen Debatte um Schmuddel-TV-Talkshows, nach der man sich zu mehr journalistischer Sorgfalt verpflichtete! Lippenbekenntnisse um die werbende Industrie zu beruhigen, sonst nichts? Hier hatten wir ein weiteres Musterbeispiel auf dem kleinen Schirm, welches aufweist, wie mittels geeigneter technischer Tricks und psychologischer Kniffe das Fernsehen tatsächlich viel eher als die Presse in der Lage ist, offenbar die ausgefallendsten Themen mit vollkommener Ernsthaftigkeit anzugehen und den Pseudo-Eindruck von Ernsthaftigkeit und Glaubwürdigkeit zu schaffen. Das Fernsehen und die dort verbreiteten Mythen beeinflußen die Vorstellungen und Meinungen des Publikums, da braucht es keine große Ausarbeitungen dazu. Insbesondere die mit dem Begriff "Fakt" handierende TAFF-Moderatorin baute so ein Element ein, welches das Thema selbst für eher oberflächlich Interessierte und gegenüber dem Thema eher unsensible Menschen potentiell zugänglich machte. Von der generellen Unbegründetheit des dramatischen Inhalts weiß ja der Zuschauer einmal mehr nichts, sondern er akzeptiert die zusammengebastelte logisch-wirkende Argumentations- und Indizienkette als nachdenkenswerten Beweis. Hinzu kommt in diesem Fall, daß die Redaktion bluffte und diese ganz speziell irreführende Story *haben wollte*. Etwas anderes kann man *nicht* feststellen, weil ansonsten durch Recherchen z.B. bei den der Redaktion bekannten *informierten Kreisen* etwas ganz anderes herausgekommen wäre. Aber das kennen wir bereits - bestimmte Geschichten sollen eben einfach nicht auf ein rationales Maß reduziert werden. Dies alles war eine *billige Nummer*, die einfach nichts kosten sollte und von Oberflächlichkeit diktiert worden ist. Darunter hat das Publikum zu leiden, da es völlig in die Irre geführt wird. Das hier bewußte Überlegung und berechnendes Kalkül im Spiel war, läßt sich aus der Quote ablesen. Während TAFF normalerweise bei noch nicht einmal einer Million Zuschauer herumtümpelt, bekam TAFF mit dem Special eine "Traumquote" von 1,66 Millionen Zaungästen! Für einen Apfel und ein Ei wurde die von uns kritisierte Sendung ins Programm gebracht, da hat man noch nicht einmal die Mittel bereit gehabt, um mittels einer Recherche etwas vernünftiges und verantwortungsvolles auf den Sender zu geben. Wer das Boulevard-Magazin verfolgt, wird immer wieder feststellen, daß für weitaus weniger Zuschauer aufwendigste Produktionen z.B. aus der Karibik etc ausgestrahlt werden, mit Themen wo man sich an den Kopf schlägt. Da kommt einem doch recht schnell die Idee auf, daß es diverse Medien sind, die die wahre Konspiration (mancher wird vielleicht sogar von einer *Verarschung* sprechen, sobald er die Zusammenhänge erkennt) durchführen...

Die Massenkommunikationsmedien sind die Voraussetzung für Information, doch sie beeinflussen in erster Linie die Denkweise der Öffentlichkeit und sind somit Meinungsmacher. Die Massenmedien stellen logischerweise den Hauptverbindungskanal dar, über den die unterschiedlichen Nachrichten zum Thema UFO die breite Öffentlichkeit erreichen. In gewisser Hinsicht ist gerade das Fernsehen eigentlich sogar eines der größten Hinternisse, das öfters eine notwendige Bewertung in wissenschaftlicher, abgeklärter und objektiver Art des UFO-Phänomens und seiner vielseitigen Problemstellungen verhindert. Dafür werden vollkommen irrelevante Aspekte des Geschehens überbetont, anstellte dem Publikum ein genaues, umfassendes und vollständiges Bild der behaupteten Ereignisse zu geben; ein Bild nämlich, über das man verfügen muß, um zu einer eigenen Einschätzung des Phänomens gelangen zu können. Es ist in Ordnung, wenn der menschlichen Neugier auf Geheimnisvolles entsprochen wird, dagegen kann niemand etwas haben. Doch es waren bereits Journalisten, die den Ausdruck "Fliegende Untertassen" prägten, wobei sie dem Phänomene an eine bildliche Vorstellung koppelten, die bereits aus der Welt der SF und der Comic's aus der Vorkriegs-Ära populär war. 1947 stiegen die Untertassen mit Arnold's Bericht nur vom Papier oder der Kinoleinwand in die Welt der Wirklichkeit hinüber. Kein Wunder also, wenn sich jedermann fragte, ob das nun wahr sei oder nicht, was da plötzlich zum Nachrichteninhalt der Medien geworden war. Es waren ebenfalls Journalisten, die einige der absurdesten Geschichten über dieses Thema "zusammenschrieben" und Verrückten großen Raum gaben. Heute ist dies nicht anders, als vor Jahrzehnten. Um es kurz zu fassen: Durch Journalisten sind UFO-Vorstellungen zu einem Medienthema geworden, vielleicht UFOs als solche überhaupt. Sie alle suchen nach dem *Scoop*, dem journalistischen Knüller - und mit UFO-Storys haben sie sogar Erfolg. Was das Thema UFOs angeht, geschieht das oftmals auf Kosten der Objektivität der Reportagen, besonders bei denen im Fernsehen. Man(n/Frau) wird den Eindruck nicht los, das inbesondere Pro7 eine kommerziell-geschützte Brutstätte der Pseudowissenschaft ist, wo die Verlockungen des Wunderbaren die Kritikfähigkeit der Macher beeinträchtigt. Oberflächlichkeit und leichtsinnige Improvisationen zeichnen einen gewissen Fernsehjournalismus aus.



Regelmäßig werden wir mit absonderlichen UFO-Behauptungen bombardiert, die uns in mundgerechten Häppchen verkauft werden, aber nur selten vernehmen wir, daß sie dementiert werden (können). Das ist nicht schwer zu verstehen: Was verkauft mehr Zeitungen und Bücher, was erzielt höhere Einschaltquoten, was zu glauben bereitet mehr Spaß, was ist mehr erfüllt von den Problemen unserer Zeit: echte abgestürzte Raumschiffe von Außerirdischen oder gerissene Bauernfänger, auf die die Leichtgläubigen hereinfallen? Außerirdische mit ungeheuren Mächten, die mit der menschlichen Spezies spielen, oder Beweise, daß derartige Behauptungen menschlicher Schwäche und Unvollkommenheit entspringen und teilweise Lügenkonstrukte sind? Diese Fragen können Sie sich selbst beantworten.

Irgendwie erinnert uns dies an Sal Ivone, der Verlagsleiter von der amerikanischen Revolverblatt-Zeitung *Weekly World News*, der einmal danach gefragt wurde, was er von den Geschichten hält, denen er Platz einräumt. Er antwortete: "Soweit ich weiß, könnten sie Produkte einer blühenden Phantasie sein. Aber weil wir eine Boulevardzeitung sind, müssen wir uns selbst doch nicht wegen einer Story in Frage stellen." Ja, mit Skepsis verkauft man keine Zeitungen. Autoren, die bei der Boulevardpresse ausgestiegen sind, berichten von "Kreativmeetings", auf denen sich Autoren und Redakteure Geschichten und Schlagzeilen aus den Fingern saugen - je haarsträubender, desto besser. Tatsache ist, das Zeitungen, Zeitschriften oder Fernsehsendungen, die sich pingelig um Tatsachen bemühen, wesentlich geringere Auflagen oder Einschaltquoten als Medienprodukte mit weniger skrupelbehafteten Maßstäben haben. Wir erleben dies bei der neuen Generation der etablierten Privatfernsehsender und in zunehmendem Maße bei dem, was man da unter Nachrichten- und Informationsprogrammen versteht. Derartige Berichterstattungen wie bei TAFF halten und vermehren sich, weil sie sich verkaufen lassen. "Und sie lassen sich verkaufen", erkannte bereits Carl Sagan, "weil so viele von uns so gern aus unserem stumpfsinnigen Leben herausgerissen werden wollen, jenes Gefühl des Staunens wiedererleben möchten, wie wir es aus unserer Kindheit kennen." Sicher, in den meisten Fernseh-Sendungen oder Talkshows werden Skeptiker kurz abgefertigt, so wurde bei TAFF

auch Rudolf Henke mit zwei Sätzchen alibimäßig zu Worte kommen gelassen, aber wichtige Ausführungen und Begründungen der Ansicht werden *nicht zugelassen*. Eine Meinung wird somit vorgestellt, die kann sachlich-begründet oder dogmatisch-ideologisch sein, der Zuschauer erfährt es nie, aus welchem Grunde auch der Skeptiker bzw Kritiker eine "Entschärfung" sowie "Herabwürdigung" ihrer Position erfahren - und darum geht es! Gruppen wie CENAP, GEP und GWUP üben eine wichtige soziale Funktion aus: als anerkannte, bekannte Organisationen, an die sich die Menschen und Medien wenden können, wenn sie eine Story aus einer anderen Perspektive kennenlernen *wollen*, als den vorgebrachten Tatsachenbehauptungen der jeweiligen Para-UFO-Promoter. Tatsächlich sind wir auch den entsprechenden Redaktionen durchaus bekannt und die verantwortlichen Leute kennen auch unsere Positionen, wenn dann dennoch bei solchen Problemthemen *nicht* der Kontakt mit uns aufgenommen wird, dann hat dies nur den Grund darin, daß die Verantwortlichen fürchten, wir würden ihren Vorstellungen die Luft nehmen und damit die Produktionsziele kaputtmachen. Dazu muß man wissen, daß im Allgemeinen solche Produktionen vorab von einem Autor fest Umrissen werden und dieser Leitlinie entlang dann die Beiträge entstehen.

Den einzigen Wert den die Verantwortlich sehen, ist der Wert des Geldes, Geld ist alles. Ein einziger Prozentpunkt mehr bei den Einschaltquoten ist Millionen Mark in der Werbung wert, sonst nirgends. Die Sehnsucht des Publikums nach dem Staunenswerten ist hier nicht durch die geringste wissenschaftliche Skepsis getrübt - was jemand vor der Kamera sagt, wird ja schon irgendwie wahr sein... Deswegen ist es auch kein Wunder, weswegen es im ganzen Fernsehsystem der Welt z.B. keine Sendereihe wie "Gelöste Geheimnisse" gibt, in der wilde Spekulationen rationale Auflösung finden. Eine solche Serie könnte einen durchschlagenden Erfolg mit sich bringen und die Menschen dazu führen, z.B. auch sehr erfolgreiche Massenblätter und ihre Berichterstattung in Frage zu stellen, weiterführend sogar den Menschen veranlassen, über Meinungen von Politikern und dem Treiben ihrer Institutionen nachzudenken. Das ganze System wäre damit vielleicht in Frage gestellt...

Als wir am 4.August unsere Pressemitteilung "Medien-Kritik: Akte X-Hysterie ist selbstgezeugt! UFO-Forscher warnen vor Heuchelei eines TV-Senders!" unter obigem Hintergrund abfaßten und verschickten, rief uns umgehend ein Agentur-Redakteur an, der zwar mit Interesse die Mitteilung gelesen habe, aber dennoch sie nicht weitergeben wollte, "da wir grundsätzlich keine Medien-Kritik" üben, was anderes wäre es bei politischen Skandalen oder Mord und Totschlag gewesen, aber nicht bei einer solchen Angelegenheit! Tja, was bleibt einem sonst noch übrig, wenn Teilnehmer des Mediengeschäfts sich untereinander soweit einig sind, sich gegenseitig nicht an den Karren zu fahren? Schließlich ist so manche irrige öffentliche Vorstellung betreffs UFOs *durch die Medien* entstanden, wenn man dann aber im Medium selbst keine Chance zur Gegendarstellung hat bzw untereinander die Medien sich nicht kritisieren wollen (schließlich braucht man sich ja im Mediengeschäft vielleicht schon am nächsten Tag), kann man die im Medienschlamm eingesunkene Karre schwerlich daraus hervorholen. Uns ist doch wohl deutlich geworden, daß das Leben des Menschen von seiner Phantasie begleitet wird und in verschiedenen Bereichen von Mythen beherrscht ist, hierzu gehört auch der UFO-Mythos, der allzu heftige Phantasien im Zeitalter der *Generation X* freisetzt. Ihr Medium ist das Fernsehen, in diesem Fall ein ganz konkreter Sender, der wiederholt in der UFO-Berichterstattung völlig versagt und einem Millionenpublikum wieder und wieder Flausen in den Kopf setzt. Die öffentliche Irreführung geht also wieder, weswegen unser diesjähriges Motto sich in seiner Richtigkeit einmal mehr bestätigt - 25 Jahre UFO-Forschung aus Mannheim - Gegen die öffentliche Irreführung.

Am 5.August war dann der Blick in die Fernseh-Kritik-Spalten von Interesse, tatsächlich haben einige Zeitungen den Promotions-Event aufgegriffen gehabt, wenn auch durchaus negativ für den Sender, der hier, wie von Außenstehenden wieder einmal erkannt wurde, Blendwerk ausstreute. Die *Berliner Morgenpost* nannte die Sendung "Auf der Geisterbahn" und einen Versager, weil Pro7 immer wieder das gleiche zeigt, um uns die Botschaft von der "Wahrheit irgendwo da draußen einzuhämmern", während die Statements der originale *Akte X*-Stars Duchovny & Anderson weitaus dezenter ausfallen, als man uns von Drehbuchschreiberm UFOlogen und anderen selbsternannten Experten eintrichtern will. Ja, als Zuschauer darf man hingegen weiter zweifeln und kann die Begegnungen der

dritten Art aus sicherer Distanz betrachten und sich bestens hiervon "geisterbahnähnlich animieren lassen". Die *Stuttgarter Zeitung* kam auf den "Mystery-Virus" zu sprechen, der durch ein "quasi-dokumentarisches TAFF-Special" gefördert wurde. Die angeblichen Parallelen zur Wirklichkeit des Specials hätten aus Sicht des Blattes gar eher die "weniger naiven unter den potentiellen Sehern" verschreckt, weil dieses "in der bereits oft erlebten, dreist manipulierten Art" dargeboten wurde, in welcher "selbernannte Experten" mal wieder die Begegnungen mit Außerirdischen als "gängige Phänomene unseres täglichen Lebens hingestellt" hatten. Man mäkelte hier auch an, daß die längst enttarnten Kornkreise und der dubiose Roswell-Zwischenfall als "Beweis herhalten mußten": "Wenn dieser Unsinn Werbung für den *Akte X*-Film sein sollte, dann haben ihm die TAFF-Macher sicher einen Bärendienst erwiesen." Ist es nicht interessant zu sehen, wie Zeitungsredakteure ohne tiefergehendes Hintergrundwissen schon allein anhand des Stils und dargebotenen Inhalts auf Distanz gehen? Man kann nur hoffen, daß inzwischen dies auch vielleicht einige Zuschauer betreiben.

UFOs in the News

»Gucken allein reicht nicht«

Die Chefin des Akte X-Fanclubs über die Serie und den Film

AZ: Frau Rietdorff, glauben Sie an Außerirdische wie sie in Akte X vorkommen?
SLIVIA RIETDORFF: Nee – aber ich glaube, daß viele Regierungen Experimente auch an Menschen unternehmen, von den wir nichts wissen.

Was ja in Akte X thematisert wird – aber die Serie ist doch ziemlich fantastisch.
Natürlich, aber vieles hat einen wissenschaftlichen Hintergrund. Wenn sich zum Beispiel ein Computer selbständig macht, Intelligenz entwickelt – das könnte irgendwann passieren.

Mit solchen Spekulationen beschäftigt sich der Fanclub?
Ich will jedenfalls nicht wissen, was Gillian Anderson zum Frühstück ißt, und ob David Duchovnys Frau schwanger ist. Bei uns laufen keine kreischenden, 14jährigen Teenies herum – die verstehen die Serie eh nicht.

Wie alt muß man denn sein, um die Serie zu verstehen?
Von 15 an geht es langsam aufwärts. Man kann Akte X nicht einfach nur gucken. Man muß nachdenken, was die Szenen und die Sätze der Schauspieler bedeuten. Natürlich ist es auch Unterhaltung. Aber Akte X hat bewiesen, daß man die Zuschauer nicht nur mit „Gute Zeiten, schlechte Zeiten" zupulvern kann.

Den Film haben Sie sicher schon gesehen?
Ja, schon zwei Mal bei Vor-Premieren.

Und?
Das ist gute Kino-Unterhaltung, aber nicht mehr. Die Ausstattung ist toll, aber er ist so schlecht geschnitten, daß er seinen Vorschußlorbeeren nicht gerecht wird. Mit Rücksicht auf die neuen Serienstaffeln ist viel zuviel weggelassen worden.

Und aus den FBI-Agenten wird wieder kein Paar.
Das soll ja auch so sein. Die Szene, in der sie sich sehr nahe kommne, hat der Produzent auch nur gemacht, weil die Fans das so wollten.

Karsten Lohmeyer

Kino-Premiere am 6. August

Darauf haben Millionen von Fans lange gewartet: Ab 6. August ermitteln die FBI-Agenten Dana Scully (Gillian Anderson) und Fox Mulder (David Duchovny) auch in Deutschland auf der großen Kinoleinwand. Seit 1993 untersuchen der träumerische Mulder und die unnahbare, stets skeptische Scully mysteriöse Kriminalfälle, kämpfen gegen Verschwörungen von Regierung und Außerirdischen. Zwischen vier und fünf Millionen Deutsche sehen die Serie regelmäßig auf Pro 7. „Für viele Fans ist Akte X schon ein Religionsersatz", weiß Arnd Mayer von dem Münchner Sender. „Die rufen dauernd an, bieten alles Mögliche für interne Informationen und gleiten aus der Realität ab, erleben etwa Entführungen durch Außerirdische. Das macht uns manchmal richtig Angst." Andere, wie die 200 im Akte X-Fanclub von Silvia Rietdorff organisierten Fans, betrachten die Serie fast schon wissenschaftlich (siehe Interview). 120 Folgen sind bisher gesendet worden. Die sechste Staffel wurde gerade abgedreht.

AZ Montag, 3. August 1998

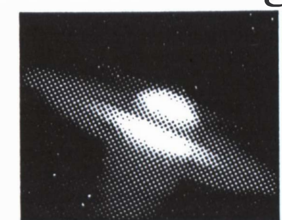
MONTAG, 17. AUGUST 1998 BERLINER MORGENPOST

Ufos in Frankreich gesichtet

BM/SAD Paris - Ufo-Woche in Frankreich: Seltsame Lichter am Himmel, verdächtige Spuren in einem Obstgarten und ungewöhnliche Geräusche.

Rund 20 Einwohner des Dorfes Prauthoy (Ostfrankreich) glauben, ein Ufo gesehen oder gehört zu haben. Und in den Orten Sedan und Carignan (Nordostfrankreich) wurde angeblich ein Ufo von 150 Personen gesehen.

In Prauthoy kam es gleich zweimal zu seltsamen Erscheinungen. „Am vergangenen Montag gegen 23 Uhr haben wir mit mehreren Personen einen Lärm gehört, der stärker als ein Flugzeug war", sagt Bürgermeister Philippe Badet. Für ihn handelt es sich um Flugobjekt,



Nur Illusion? Ufos geben immer wieder Rätsel auf. Foto: ZA

aber nicht um ein Flugzeug. Ein Bewohner des Ortes sah zwei rote und ein weißes Licht im Himmel, die ganz still standen.

Am Freitag wurden dann Spuren in einem Garten gefunden. Das Gras war in zwei parallelen Linien 25 Meter lang und 70 Meter breit vertrocknet. Die Spuren befanden sich acht Meter auseinander, dazwischen fand sich eine Dreiecksspur. Die Polizei machte Fotos. Analysen des Erdbodens blieben aber ohne Ergebnis.

In der Nacht auf Dienstag war schon ein Dreiecks-Ufo über den Ardennen gesehen worden. Das unbekannte Flugobjekt wurde erst in großer Höhe, dann tiefer beobachtet, wie es Runden über rund 30 Orten der Gegend flog sein. Bemerkt wurde es vor allem bei Sedan und Carignan. Die zivile und militärische Luftkontrolle der Region hat allerdings kein unbekanntes Flugobjekt bemerkt.

KRITISCH GESEHEN Stuttgarter Zeitung Mittwoch, 5. August 1998

Der Mystery-Virus

Rechtzeitig zur Deutschlandpremiere von „Akte X - Der Film" am 6. August half Pro Sieben dem allgemeinen Publikumsinteresse durch einen großen Promotionsabend - neudeutsch „Event" - auf die Sprünge. Mit einem quasi-dokumentarischen „taff"-Special, einer Einzel- und einer Doppelfolge und der bereits vor drei Jahren in den USA gedrehten Kult-Serien-Gebrauchsanweisung „Das Geheimnis der Akte X" sollten wohl letzte Informationslücken gefüllt und hartnäckige Abstinenzler mit dem Mystery-Virus infiziert werden.

Was ist das Faszinierende an diesen „Unheimlichen Fällen des FBI"? Die aparte Mischung aus Krimi, Science-fiction und Horror kann es nicht sein, denn die wird auch anderswo geboten. Ist es das ungeklärte Verhältnis der beiden Helden Fox Moulder und Dana Scully, gespielt von den inzwischen zu Weltberühmtheiten avancierten David Duchovny und Gillian Anderson, das in seiner platonischen Intimität an die spröde Zuneigung von John Steed zu Emma Peel in dem englischen Klassiker „Mit Schirm, Charme und Melone" erinnert? Oder veranlaßt das wohl ewig offene Geheimnis um die Hintergründe der auf zahllose Folgen verteilten Daueraction eine Fangemeinde zum permanenten Konsum?

Natürlich trugen weder der fast einstündige Überblick über die Figuren und Strukturen (leider nur der ersten beiden Staffeln) noch die Hinweise auf angeblich „reale" Grundlagen der Inhalte dazu bei, diese Fragen zu beantworten. Während ersterer, merkwürdigerweise am Ende zu später Stunde ausgestrahlt, dem Einsteiger zumindest eine Ahnung von den komplexen Zusammenhängen gab, hat die angeblich Parallelen zur Wirklichkeit ziehende Dokumentation die weniger naiven unter den potentiellen Sehern von Serie und Film verschreckt: In der bereits oft erlebten, dreist manipulierten Art wurden von selbsternannten Experten Hellseherei, Telekinese und Begegnungen mit Außerirdischen als gängige Phänomene unseres täglichen Lebens hingestellt. Selbst die inzwischen längt enttarnten Kornkreise von Cornwall und der dubiose Roswell-Zwischenfall mußten wieder als „Beweise" herhalten.

Wenn dieser Unsinn Werbung für den „Akte-X"-Film sein sollte, dann haben ihm die „taff"-Macher sicher einen Bärendienst erwiesen. *kr*

Akte X-Event (Pro Sieben)

Auf der Geisterbahn

BERLINER MORGENPOST MITTWOCH, 5. AUGUST 1998

„Die wahren X-Akten", Montag, Pro Sieben: Gibt es nicht nur außerirdische Phänomene, sondern auch einen wie Fox Mulder in der Wirklichkeit? Klar: Er heißt Nick Pope, arbeitet beim britischen Verteidigungsministerium und plaudert ungeniert aus den „wahren" X-Akten. Die Sendung hielt ihren Werbe-Auftrag für TV-Serie und Leinwand-Version nicht. Schneidet wie unter Wiederholungszwang immer wieder dieselben Trailer-Szenen ein, um uns die Botschaft von der Wahrheit „irgendwo da draußen" einzuhämmern.
Daneben wirken die Statements der „Akte X"-Stars David Duchovny und Gillian Anderson vergleichsweise dezent. Sie glaubt image-gemäß an eine Verschwörung zur Vertuschung und ist sich da mit Drehbuchschreibern, Ufologen und anderen selbsternannten Experten einig. Als Zuschauer darf man hingegen weiter zweifeln und sich von anderer Leute Dritter-Art-Begegnungen aus sicherer Distanz geisterbahnähnlich animieren lassen. *Max Callsen*

WEDNESDAY, JULY 1, 1998 USA TODAY

Considering UFOs

An independent review by a panel of deep-thinking scientists has concluded the obvious about UFOs. There is no convincing evidence space aliens have landed on — or even visited — Earth. But there's enough weirdness in the sky to justify investigating anyway. Roger that, and here's an example why:

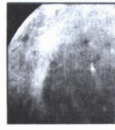
On August 3, 1991 two women in Norway witnessed "unusual, colored, inte[...] lights in a clear night sky. Could it [...] According to the review, led by [...] physicist and supported by the Soci[...]entific Exploration, the lights more produ[...] dista[...] causes light effects called "blue jets," "red sprites" and "short-lived elves," has been noticed for years but documented only recently, in part because conventional scientific wisdom discounted eye-witness reports.

The point is that we need to keep our mind[...]

Herr von Däniken, gibt es auf dem Jupiter-Mond Lebewesen mit 55 Kilometer großen Füßen?

Rund 7 Kilometer breit, 55 Kilometer lang - die geheimnisvolle Spur auf dem Jupitermond Ganymed

Washington - **Ein Foto aus den Tiefen des Weltalls. Über die eisige Kruste des Jupitermonds Ganymed zieht sich eine Spur, die noch kein Mensch zuvor gesehen hat. Titanisch, groß genug, um Berlin darin zu versenken. Herr von Däniken, gibt es auf dem Jupitermond Lebewesen mit 55 Kilometer großen Füßen?**



Ganymed - [...] halb so groß

Die Aufnahme funkte die Raumsonde Galileo, die gleich mehrmals an Ganymed vorbeiflog, zu Erde. Schon seit langem vermuteten die Wissenschaftler, daß dieser größte Mond des Sonnensystems ein besonderes Geheimnis birgt - er ist halb so groß wie die Erde, seine Schwerkraft könnte eine Atmosphäre halten.

Tatsächlich: Als die ersten Bilder die Erde erreichten, war die Sensation perfekt: Auf Ganymed gibt es Wasser. Die Hälfte der Oberfläche besteht aus hellem Eis, der Rest aus gefrorenem Schlamm und Felsen. Doch unter dieser Kruste, angeheizt vom heißen Kern des Mini-Planeten, schwappt ein außerirdischer Ozean - so wie er vor kurzem auch bei seinem Nachbarmond Europa entdeckt wurde.



[...]er Mond ist [...]wie die Erde

Planetenforscher James Head: „Da oben gibt es Wärme, flüssiges Wasser und organisches Material von Meteoriten-Einschlägen - damit sind die Zutaten für Leben vorhanden."

Und die Fußspuren? Da müssen uns die Wissenschaftler enttäuschen. Es sind keine riesenhaften Brüder der Menscheit. Sondern die Spuren von Flüßen, die sich tief ins Eis schnitten. Gigantische Vulkane drückten die Wassermassen nach oben - wie unsere irdischen Vulkane die Lava.

Freitag, 17. Juli 1998 BZ

50 Jahre UFOs

Sechs unerklärbare Begegnungen...

...so war der Titel der Hauptgeschichte in der Juli 1998-Ausgabe der amerikanischen Zeitschrift *Popular Mechanics*, einer überaus beliebten und populär gehaltenen Monatspublikation. Sechs Fälle griff man hier aus dem Volumen des UFO-Phänomens hervor und erklärte, daß diese selbst für Wissenschaft und UFO-Skeptiker unerklärlich seien. *Popular Mechanics* gestand ein, daß der Fall Mantell oder die Washingtoner-UFO-Zwischenfälle schließlich doch Erklärungen fanden, an denen es nichts zu rütteln gab. Tatsache ist auch, daß die allermeisten UFO-Sichtungen auf Flugzeuge, Planeten oder andere Naturphänomene zurückgehen, "aber eben nicht alle Sichtungen sind so erklärbar. Und während Regierungs-Untersuchungen wiederholt der Öffentlichkeit gegenüber versicherten, daß die UFOs keinerlei Gefahr für die nationale Sicherheit bedeuten, gestehen eben auch die selben Offiziellen ein, daß es Dutzende von Sichtungsberichte gibt, die weder die Wissenschaft noch erfahrene Skeptiker adäquat erklären können. Aus diesen haben wir die sechs verwirrendsten Fälle ausgewählt". *Popular Mechanics* vertritt keine Meinung dahingehend, ob diese mysteriösen Flugmaschinen nun von geheimen militärischen Flugfeldern auf der Erde durchstarten oder von Raumhäfen von irgendwo dort draußen kommen. "Wir suchten auch

JULY 1998

SIX UNEXPLAINABLE ENCOUNTERS

These UFO sightings continue to defy science and the skeptics.



BY JIM WILSON

- SHERAZ, IRAN, October 8, 1978
- TRINDADE, BRAZIL, January 16, 1958
- BENTWATERS, ENGLAND, December 27, 1980
- ZANESVILLE, OHIO, November 13, 1966
- HILLSDALE, MICHIGAN, March 21, 1966
- What The Government Really Knows About UFO Sightings

Skeptics say it is easy to make a UFO crash. Just poke it with a pointed question. Consider the legendary Mantell incident in which a UFO

nach den glaubwürdigsten UFO-Fotos aller Zeiten, in Farbe und schwarz & weiß", erklärte man hier dem Leser.

Das erste Foto, welches die Zeitschrift auswählte, ist jenes des Ehepaars Trent in McMinnville, Oregon, vom 11.Mai 1950. Nachdem der Film nach einiger Zeit schließlich entwickelt worden war, zeigte Mr.Trent das fotografische Ergebnis seinem Freund Frank Wortmann, einem örtlichen Bakier, der die Bilder im Fenster seiner Firma aushängte. Dann sah sie ein Journalist an Ort und publizierte die Fotos in der Zeitung. Nach einiger Zeit gelangte das Bildmaterial auch in die Hände von Nachrichtenagenturen und wurde so von der Zeitschrift LIFE veröffentlicht. Daraufhin interviewten FBI und Luftwaffe die Trents, danach verschwanden die Bilder. Erst 17 Jahre später fanden sie sich wieder im Archiv einer Nachrichtenagentur. *Popular Mechanics* behauptet, daß es seither niemanden gab, der irgendetwas negatives hierzu feststellen konnte. Am Rande merkte man an, daß Philip J.Klass ein Schattenmuster auf den Bildern feststellte, welches nur bei einem Sonnenstand am Morgen zustandegekommen sein konnte, während die Trents die Bilder am späten Nachmittag gemacht haben wollen. Bruce Maccabee entkräftete dieses Argument mit der Feststellung, daß der selbe Effekt auch durch Wolken am Himmel entstanden sein kann. Seitdem gilt für alle Teilnehmer der Diskussion: "Wenn die Bilder authentisch sind, dann versprechen sie einen signifikanten Beweis für die Realität von intelligent-gesteuerten UFOs zu sein." Das es eine Reihe wichtiger Indizien gibt, die die Glaubwürdigkeit des Fall reduzieren, unterschlug *Popular Mechanics*.



Der nächste Beweis: Ende der 70er Jahre zerbrach die langjährige Freundschaft zwischen den USA und dem Iran nach der Vertreibung des Schahs und es gab sehr ernsthafte Krisen. Die USA sahen sich veranlaßt, den Iran sehr genau unter die Lupe zu nehmen und zweifellos war geraume Zeit der iranische Luftraum der bestüberwachte der Welt, Aufklärungsflugzeuge und Spionagesatelliten richteten ihre besondere Aufmerksamkeit auf das Land. Am 8.Oktober 1978 knipste der 16jährige Hamshid Saiadipour ein Foto von einem Phänomen in Sheraz. Saiadipour befand sich in der Wohnung seiner Eltern, um für seine Examensarbeit zu lernen, als er das Objekt sah und durchs Fenster fotografieren konnte. Es ist nicht genau bekannt, wie dieses Foto schließlich in Zirkulation geriet, aber es rief deswegen große Aufregung in den ufologischen Reihen hervor, "weil es dem UFO ähnelte, welches vorher von Piloten beim Landeanflug auf den Flughafen Teherans gesehen worden war". Bemerkenswert dabei ist auf jeden Fall, so fand *Popular Mechanics* in einem Vergleich heraus, daß das UFO dem geheimen Tarnkappen-Flugzeug *Tactic Blue* verblüffend ähnlich sieht. Am selben Tag soll übrigens eine ähnliche Maschine von einem weiteren Jugendlichen, Franklin Youri, außerhalb der Wohnung seiner Eltern am Urmia-See im westlichen Iran fotografiert worden sein. Familie Youri flüchtete drei Jahre später in den USA. Gesehen hat dieses Bild bisher aber noch niemand. Dennoch, an den Sichtungen im Iran war das amerikanische Militär höchst interessiert, behauptet die amerikanische Zeitschrift. Das amerikanische Interesse lag jedoch weniger an diesen Fotos, sondern an einem Zwischenfall vom 19.September 1978 über dem nächtlichen Teheran, als amerikanische F-4-Kampfflugzeuge in iranischem Besitz eine UFO-Begegnung hatten und bei der die Luft-zu-Luft-Raketenwaffen an Bord versagten abgefeuert zu werden. Manche UFOlogen sollen nun Konjunktionen angestellt haben und behaupten, daß die UFOs

in Wirklichkeit Maschinen vom Typ *Tactic Blue* waren, die auch zufällig fotografiert wurden. Beziehungen zu Area 51 wurden geflochten, um der Sache zusätzlich Pfeffer zu geben. Dieser Fall ist unserer Meinung nach aber eher schwach, weil die Ähnlichkeit mit dem Geheimflugzeug weit hergeholt und nur zufällig ist. Viel eher schaut das eher schwach abgebildete Objekt direkt am Dach, weswegen es schon unnatürlich wirkt, wie eine Lampenreflektion aus dem Innern der Wohnung des Fotografen am Fenster aus, durch welches die Aufnahme gelang. So gesehen ist dieses Muster ein schwaches Beispiel für ein wirklich ganz und gar unerklärliches UFO-Foto-Phänomen!

Fall 3 von *Popular Mechanics* ist der am 16.Januar 1958 über Trindade, Brasilien. Die Zeitschrift erklärt, daß diese Aufnahme weder von UFO-Fans noch von UFO-Skeptikern in Frage gestellt wird, weil man nie irgendwelche verdächtigen Aufhängungen oder sonstige Zeichen für eine Fälschung fand. Zudem stehe die Glaubwürdigkeit des Fotografen für die Echtheit ein, zudem gäbe es ne Menge Zeugen. Diese Zeugen seien hervorragend ausgebildete Militärs gewesen, unter ihnen hoch-qualifizierte Piloten, Offiziere der Marine - mehr als bei jedem anderen UFO-Fall. "Es ist die Glaubwürdigkeit der 47köpfigen Crew des brasilanischen Marine-Kreuzers *Almirante Saldanha*, welches das Foto so wichtig macht", erklärt die Zeitschrift. Die dumpfe Erklärung von Donald Menzel, wonach das zu sehende Objekte nichts weiter als ein falsch-verstandenen Flugzeug im Flug durch Nebel sei, wurde als spöttisches Gegenargument eingebracht, um der Berichterstattung mehr Glaubwürdigkeit zu geben.

Fall 4: Bentwaters, England, 27.Dezember 1980. Hier diente als Quelle Nick Pope dem amerikanischen Journalisten von *Popular Mechanics*. Sie unterhielten sich beim Fish & Chips-Lunch im Londoner Red Lion-Pub über den Fall, hierbei erklärte Pope, daß der genannte Fall ihn "an Aliens glauben ließ" und den er für Englands Roswell hält. Zwei Nächte lang habe eine ca 10 m große Maschine entlang der Peripherie des inzwischen aufgelassenen amerikanischen Stützpunktes operiert und als sie einem Trupp Soldaten sich näherte, habe deren Geigerzähler wie verrückt angeschlagen, mitgebrachte Taschenlampen und die Funkgeräte seien zeitweise in Anbetracht der UFO-Maschine ausgefallen! Bei Tage habe man abgebrochene Äste und eine deutliche Landespur entdeckt, womit sich die Beobachtung der Soldaten verifizierte. Skeptische Meinungen, wonach die Spuren auf einen "Windschaden" zurückgingen, seien selbstredend zurückzuweisen. Erklären können sie damit nicht die Strahlenwerte, die 25 x so hoch wie normal ausfielen, habe Pope erklärt. Dies war das zweite Mal, das Bentwaters von einem UFO besucht worden war, bereits am 13.August 1956 habe es hier dramatische Ereignisse gegeben, nachdem britisches Radar seltsame Echos registriert habe, die sich mit 9.000 mph bewegten.



The Zanesville photos fit descriptions of craft seen by police and sheriff's deputies elsewhere in Ohio in the spring and fall of 1966.



Noch ein UFO-Klassiker: 13.November 1966, Zanesville, Ohio. Der Friseur und Amateurastronom Ralph Ditter nahm zwei spektakuläre UFO-Fotos auf, die Bilder entsprachen "voll den Beschreibungen von Polizisten und Sheriff-Deputies, welche das ganze Jahr über Fliegende Untertassen in der Region" gesehen hatten. Aus diesem Grunde alleine seien skeptische Behauptungen über einen Fotospaß zurückzuweisen. Leider hatte Ditter die Bilder mit einer Polaroid-Kamera gemacht, somit gibt es keine Negative, um diese nach Zeichen einer Manipulation untersuchen zu könne, bedauerte die Zeitschrift, gab aber dennoch ein Plus für eine UFO-Beweisführung ab.

Und schließlich nach die Hillsdale-, Michigan, Aufnahme vom 21.März 1966. In der Gegend hatte es einiges Aufruhr gegeben (wir erinnern an die Sumpfgas-Affäre) und der County Civil Defense-Direktor William E.Van Horn konnte zu den Zeugen gezählt werden, der aufgrund eines bei ihm eingehenden Anrufs hinsichtlich einer UFO-Sichtung unterwegs war und dann selbst eine leuchtende Scheibe fotografieren konnte. Wie der USAF-UFO-Berater Allen Hynek später zugegeben haben soll, sei es der Bericht und das Foto von Van Horn gewesen, der ihm sehr zu Denken gab und ihn vom Skeptiker zum Gläubigen in Sachen UFOs werden ließ! Hinzu kämen Boden-Untersuchungen, die anzeigten, daß das Terrain Strahlenlevel aufzeigten, die bedenklich seien und "der Boden mit Bor verseucht war, einem Element, welches für verzögerte nukleare Ketten-Reaktionen verwendet wird"! Das ist ja ganz neu. Wie auch immer, Van Horn's Aufnahme zeigt nichts mehr als eine Linsenspiegelung, die aufgrund der niedrig am Himmel stehenden Sonne morgens um 10:30 h zustandekam...

Popular Mechanics will auch von David M.Jacobs erfahren haben, daß es zwei Seiten der Blaubuch-Untersuchungen als offizielle UFO-Forschung des Pentagon gab. Neben den bekannten Fakten fügte Jacobs nun neue hinzu, die bisher kaum bekannt waren: "Alle Blaubuch-Offiziere standen die ganze Zeit über unter einer Order der Joint Chefs of Staff, weswegen jegliche ungenehmigte Äußerung betreffs UFOs gegenüber unauthorisiertem Personal unter die Gegenspionage-Gesetze fielen. Dadurch wurde effektiv der Informationsfluss gestoppt." Auch Hynek fiel darunter, weswegen er unmöglich eine Bewertung abgegeben konnte, als nur IFO für eine Sichtung. Hynek selbst gestand nur zu, daß die Luftwaffe ihn ökonomischen Druck machte, damit die Papierflut so gering wie möglich halte. Man hätte sogar Leute eingestellt, die Fälle als von Verrückten beurteilten. Aus diesem Grunde seien viele Fälle der Blaubuch-Akten nicht zugänglich gewesen, weil dann dieser Eingriff klar zu Tage gekommen wäre. Erst über ein Gerichtsverfahren der Gruppe CAUS gegenüber der NSA wurden diese Unterlagen freigegeben, heißt es hier völlig verdreht und falsch. Und: "Jetzt erst haben Historiker und UFOlogen das letzte Stück des großen UFO-Puzzle in die Hände bekommen."

Dieser Artikel in einem populären US-Magazin ist ein Skandal, auf jeden Fall aber ein Musterbeispiel für ein Versagen des seriösen Journalismus und seiner Hinwendung zum Spekulations- und Sensations-Journalismus, wodurch die UFO-Mythe zwar populär weiter aufbereitet wird, aber gleichzeitig ein falsches Weltbild produziert. Das Niveau dieses "Beweisführungs-Artikels" paßt da eher schon zum *National Enquirer* und ähnlicher Gazetten. Als am 15.Juni 1998 das Blatt ans Kiosk kam, sorgte dies sofort für Debatten in ufologischen Kreisen. MUFONs State-Director für Ohio, Bill Jones, meldete sich sofort zu Wort und klagte, daß der Autor des *Popular Mechanics*-Artikel, Jim Wilson, keineswegs seine Hausaufgaben gemacht haben kann und hier ein ganz übles Stück Presse ablieferte. Wilson hatte etwa Mitte der 70er Jahre den Fotografen der Zanesville-Fotos, Ditter, selbst gesprochen und von ihm lachend erfahren, daß er Fliegende Untertassen mittels einer Radkappe geknipst hatte und nie die Absicht besaß, diese Untertasse als echt auszugeben. Er hatte die Bilder einfach in seinem Friseur-Laden ausgehängt, um den Leuten Unterhaltungsstoff zu geben. Dann kam ein Journalist mal vorbei und war recht interessiert daran, weswegen Ditter ihm irgendeine Geschichte erfand, die man ihm abnahm. Der Reporter glaubte ihm und der Rest ist Geschichte. Jones: "Ein Scherz lief dann Amok." Steven Kaeser sah in der Story nichts weiter, als den Versuch der Zeitschrift ihre schwindende Auflage nochmals aufzupäppeln, da eine UFO-Titelseite immer größere Verkaufszahlen mit sich bringt. "Leider", so klagt auch Kaeser, "ist *Popular Mechanics* sehr einflußreich für viele auf dem UFO-Gebiet uninformierte Menschen, die diese Darstellung gut werten können und sicherlich daraufhin kein Material mehr der Zeitschrift zur Verfügung stellen werden. Doch bei denen, die kaum UFO-Informationen besitzen und beim Kauf zugreifen, wird dies einen bestimmten Eindruck hinterlassen. Ob der Autor wußte, was er damit anrichtete? Auf jeden Fall ist dies gerade mal 2 Cent wert." Auch James Easton zuckte ob des "mehr schlecht recherchierten Artikels" zusammen und verwies extra auf die Übertreibungen und Lügen im Bentwaters-Fall. Bob Shell fragte bei seinem alten Kumpel Arthur Fisher nach, der viele viele Jahre lang der Wissenschafts-Chefredakteur von *Popular Mechanics* war und erfuhr so, daß die Redaktionsarbeit seit geraumer Zeit von einem jungen Stab direkt von der Journalisten-Schule gekommenen Anfängern vollständig über-

nommen wurde, um der Zeitschrift einen neuen, zeitgemäßeren Stil zu geben und die Themen "aufzufrischen", aus diesem Grund erschien dort vor über einem Jahr auch ein "Area 51"-Artikel. Fisher selbst ist über das für ihn niveaumäßig abwärts zeigende Niveau der neuen "Generation" verbittert, weil diese scheinbar kaum etwas über Wissenschaft weiß und auch keineswegs daran interessiert ist, von den alten Hasen etwas zu lernen. Alleinig spritzige Themen und Marketing vollmundig aufbereitet und verkauft ist das Ziel dieser neuen Macher des Blatts. Ja, es ist wahr, diese neuen Leute wissen Zeitschriften zu verkaufen, die Wahrheit geht dabei den Bach runter. Al Baier bedauerte daraufhin, daß die Öffentlichkeit einen völlig falschen Eindruck von der UFO-"Wissenschaft" mittels solcher Veröffentlichungen erfährt.

Aus der Forschung

UFO-Forschung in Uruguay

Der Herausgeber des *Brazilian UFO Magazine*, A.J.Gevaerd, teilte am 3.Juni 1998 nach seiner Rückkehr von einem argentinisches UFO-Kongreß auf der Internet-Forumsliste "UFO UpDates - Toronto" mit, das er in Victoria (Provinz Entre Rios) eine perfekte Überraschung erlebte. Anwesend waren vier Vertreter des offiziellen UFO-Untersuchungs-Ausschuß des Staats Uruguay. Die Untersuchungsbemühung vom Zipfel des südamerikanischen Kontinents nennt sich "Centro de Receptacion y Investigaciones de Denuncias de Objetos Voladores No Identificados" (CRIDOVNI), zu gut deutsch etwa: "UFO-Berichte-Sammlungs- und Untersuchungs-Zentrum". Die Abordnung hielt auf der UFO-Veranstaltung sogar einen Vortrag! CRIDOVNI wurde vor 19 Jahren durch den Präsidenten des Staates Uruguay und seiner Luftwaffe ins Leben gerufen und eine offizielle militärische UFO-Forschungseinrichtung des Landes, mit offiziel zugewiesenen eigenen Haushaltsmitteln. Seit 1979 also gibt es beim Comando General de la Fuerza Aérea eine UFO-Forschungsstelle, die ursprünglich als rein militärische Aktivität verstanden wurde, aber sich schon bald für Zivilisten öffnete, denn sie nahm in allen Bereichen und auf allen Ebenen fremde, aber erwiesenermaßen fähige und seriöse UFO-Forscher in ihre innere Struktur auf, ohne nach deren Beruf etc zu fragen, allein die ausgewiesene Sachkompetenz war wichtig - ganz erstaunlich. In diesem Zeitraum bis heute hat CRIDOVNI etwa 800 UFO-Berichte untersucht, von denen nur 1,5 % als unerklärt zurückblieben. Die CRIDOVNI-Vertreter erklärten sich nur für das "UFO-Phänomen" zu interessieren und keineswegs sich um den Glauben von "außerirdischen Raumschiffen" zu kümmern. Ihre Position ist die des "The Facts only, Madam!" Für die CRIDOVNI-Missionen werden alle offiziellen Resourcen des Landes genutzt - Transportmittel, Labors und andere Anlagen für wissenschaftliche Forschungsmöglichkeiten. Man erklärte in Argentinien auch, weshalb man sich die ganze Zeit über bedeckt gab - es gab keine Geheimhaltung, sondern das Untersuchungspersonal hat von sich aus eine reservierte Haltung gegenüber der UFOlogie und sogenannten UFOlogen eingenommen, weil man diese nicht für voll nimmt.

Zum Beispiel wurde betont, daß die uruguayischen Militär-Forscher bisher keine Entführungen als real akzeptieren konnten und recht skeptisch auch hinsichtlich der "Alien Spaceship"-Deutung bei sogenannten UFO-Klassikern über Latein-Amerika sind. Die ETH als Erklärung für das UFO-Phänomen lehnt man in Uruguay ab, auch wenn die öffentliche Vorstellung gänzlich anders ausfalle. Der Vortragende erklärte in diese Richtung: "Bisher haben wir keinerlei wissenschaftliche Beweise gefunden, um diese Theorie unterstützen zu können - auch wenn zivile UFOlogen leichtfertig genau das Gegenteil behaupten. Zuviele schalten zuwenige Filter zwischen Realität und Phantasie bei UFOs hinzu, obwohl es ganz angebracht wäre." Die vier Offiziellen bestanden aus zwei Zivilisten (einem Psychologen und einem Piloten) sowie zwei Militärs (einem Major und einem Leutnant), die selbst das Hauptteam der Untersuchungseinheit darstellen. Wie Gevaerd erklärte, war ihr Auftritt sehr beeindruckend, "obgleich er sehr skeptisch geprägt war". Ihr Motto auf dem Kongreß war klar definiert: "Wir sind nicht hier um Geschichten zu erzählen, sondern zu zeigen wie wir arbeiten." Natürlich war dies für fast alle Teilnehmer und Besucher "frustrierend", wie der Berichterstatter auch für sich und seinen Kumpel Stanton Friedman in Anspruch nahm. Gevaerd: "Wir waren recht unzufrieden damit." Kann man sich recht gut

vorstellen, weil die Truppe aus Uruguay nach den Vorgaben von Dr.Hynek und wissenschaftlichen Methoden arbeitet und *deswegen* zu den entsprechenden Feststellungen kam, wie sie vorgetragen wurden. Da ist man natürlich auch nicht verblüfft, wenn Gevaerd zugesteht, selbst ob des Vortrags überrascht gewesen zu sein, weil er nichts davon wußte, daß die Uruguayer eine UFO-Einheit unterhielten. Aber er gesteht zumindest zu, erstaunt zu sein, daß die Militärs mit ihrem Budget genauso wenig wissen wie die zivilen UFO-Hobbyisten. Als wäre es eine Frage der staatlichen Unterstützung mittels finanzieller Mittel und Infrastruktur- sowie Logistik-Bereitstellung das UFO-Phänomen vernünftig erforschen zu können. Diesem Irrglauben sollte endlich abgeschworen werden.

Wir erinnern daran, das es Ende der 80er Jahre sogar eine private uruguayanische Organisation namens *Centro de Investigacion de Objetos Voladores no Identificados* (CIOVI) gab, die über ein paar Nummern sogar einen englischsprachigen Newsletter namens "Uruguayan UFO Reporter" in Montevideo herausgab. Ein Gründungsmitglied war Hermann Jegerlehner gewesen (verstorben 1989), der bereits sich seit 30 Jahren für UFOs ernsthaft interessierte und dessen Tätigkeit die Landes-Luftwaffe aufmerksam werden ließ, weswegen er schließlich sogar als ziviler UFO-Forscher eingeladen wurde, für die Luftwaffe in Uruguay UFO-Meldungen mit zu untersuchen, er also zur CRIDOVNI gehörte! Die offizielle Hinwendung zu Fachleuten, Sachverständigen und Experten, die ihre Kompetenz über simple akademische Titel hinaus bereits in der Vergangenheit bewiesen haben, ist sicherlich eine intelligente Entscheidung für Uruguay gewesen. Das Beispiel könnte gerne Schule machen... Auch ohne offiziellen Auftrag tun wir ehrenamtlich und aus eigener Tasche bezahlt schließlich seit nunmehr über zwei Jahrzehnten nichts anderes, als UFO-Meldungen aus Deutschland zu verfolgen und nachzuspüren, was Sache daran ist. Wir gehören ganz sicher nicht zur Masse jener "UFOphilen", die auf einem schmalen Grat zwischen wissenschaftlicher Popularisierungsversuche und Science fiction sich bewegen und noch nicht einmal einen Miniatur-Heißluftballon von einem Kinder-Luftballon unterscheiden können. Nicht Mystifizierung, sondern Aufklärung ist unser Motto. Das Motiv selbst ganz klar: Wissenschaftliche Neugier, die wir mit einem Schuß detektivischem Spürsinn vermischen, um der Sache die notwendige 'Blume' oder 'Würze' zu geben, damit auch progressive Entwicklungen möglich werden und Erkenntnisse gewonnen werden. Zurück zum südlichen Zipfel Lateinamerikas...

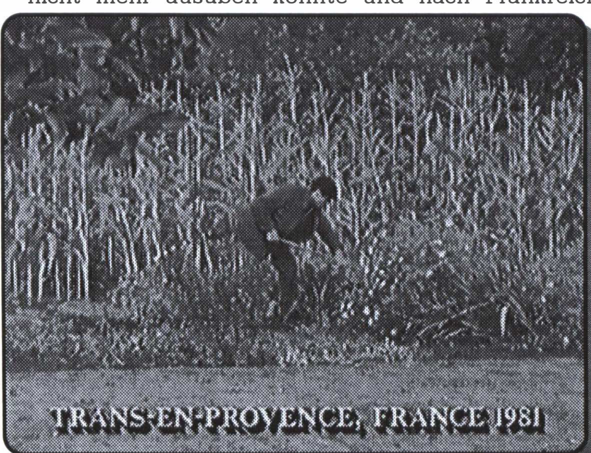
Ein Höhepunkt der kurzen, öffentlichen CIOVI-Tätigkeit mit einem englischsprachigen Publikation waren diverse Treffen mit Vertretern der Wissenschafts- und Technologie-Abteilung beim Ministerium für Bildung und Erziehung, weswegen im Sommer 1988 CIOVI sogar als Ministeriums-Berater in UFO-Angelegenheit zuständig wurde. Über das Ministerium wurde dann ein Kontakt zum Astronomical National Committee aufgebaut, wodurch ein weiterer freier Fluß von Informationen zustande kam. Im Zuge dieser Entwicklung bekam CIOVI Zugang z.B. zu Akten der Luftfahrtbehörde. Als Beispiel wurde eine UFO-Meldung des Kontrollturms am Carrasco Airport bekannt, da es keinerlei Beschränkungen zur Veröffentlichung durch CIOVI gab, konnte der Fall, der unter der Akte "6/954 - Nr.555131" bei den Luftfahrtbehörden abgelegt war, erstmals vorgestellt werden: Am 28.November 1953, gegen 14:30 h, sichteten Kontroll-Turm-Chef Pedro V.Ocampo und sein Personal im NO der Anlage, etwa 30 Grad hoch, ein ovales Objekt, welches dort stationär stand. Einiges später stand es immer noch dort, verlor dabei aber von der Unterseite ein kleineres Gebilde, welches dann rapide herabsank. Binnen 5 Minuten stieg dann das Kernobjekt auf etwa 120 bis 130 Grad Höhe an, wobei es durch die Verkehrsleiterleiterin Rizzardo durch den Feldstecher beobachtet wurde. Sie machte aus, daß das Objekt sich in die Länge zog und nach unten hin irgendetwas pendelte, was aus der Ferne scheibenförmig wirkte. Dann zog das Objekt flott nach oben weg und verschwand alsbald kleiner werdend außer Sicht. Einiges später rief der Radiosender CX30 betreffs einer angeblichen UFO-Sichtung am Nachmittag an, aber vom Kontrollturmpersonal wurde keinerlei Information über die eigene Sichtung bekanntgegeben. Der Bericht ging schließlich mit den weiteren "Daily Records" an die Luftfahrtbehörde, die am 1.März 1954 den Eingang bestätigte und *ablegte*. Mehr geschah damit nicht, da es keinerlei Leute damals gab, die an einer Untersuchung des UFO-Problems in Uruguay Interesse zeigten. So ist es wenig verwunderlich, wenn sicherlich in den Archiven diverser Einrichtungen rund um den Globus wie Wetterämter, Flugsicherungseinrichtungen, astronomischen Instituten etc Berge von UFO-Meldungen in den Logbüchern und Tagesberichten etc vergraben sind, die zwar auf-

gezeichnet wurden, für die sich aber sonst niemand interessierte und als Karteikartenleiche vor sich hingammeln. Obiger Fall selbst hört sich sehr stark nach einem aufsteigenden Wetterballon an, der seine Nutzlast absetzte und dann zum Himmel hoch entschwand, ohne dabei beobachtet zu werden, wie er dort zerbarst.

Aufgrund der guten Kontakte von CIOVI ging im Sommer 1988 sogar ganz offiziell ein Schreiben an den Präsidenten von Uruguay, Dr.Julio M.Sanguinetti, worin die Organisation im Interesse der Wissenschaft sich für die Bildung einer nationalen Kommission zur Studie unidentifizierter Luftraum-Phänomene bedankte, welche von CIOVI volle Unterstützung erfuhr, um eine seriöse Untersuchung des Themas zu ermöglichen. Bereits 1986 hatte CIOVI Astronomie-Studenten auf Hochschul-Niveau mit einem Referat überrascht, da insbesondere die uruguayanischen Astronomie-Vertreter in der Vergangenheit mit dem UFO-Thema konfrontiert wurden und selbst hierzu kaum etwas aussagen vermochten. Dieses Referat wurde von dem einflußreichen Prof.Gonzalo Vicino positiv aufgenommen und er sorgte dafür, daß die Gruppe CIOVI nun in astronomischen Vereinigungen des Landes Vorträge halten konnte. Tatsächlich war CIOVI recht kritisch und skeptisch eingestellt und erklärte, daß "nicht jeder UFO-Bericht nach seiner Untersuchung auch einen UFO-Fall hinterlassen muß". So ist es kein Wunder, das es CIOVI war, welches als erstes die großen Sichtungswellen Chile, Argentinien, Brasilien, Paraguay, Süd-Peru und Uruguay vom 10.Oktober und 15.November 1988 als Resultat von irdischen Weltraum-Aktivitäten identifizierte, im ersten Fall dehnten sich Treibstoffreste von einer Trägerrakete für einen sowjetischen "Cosmos"-Satelliten aus, im zweiten Fall handelte es sich um einen Raketen-Re-Entry.

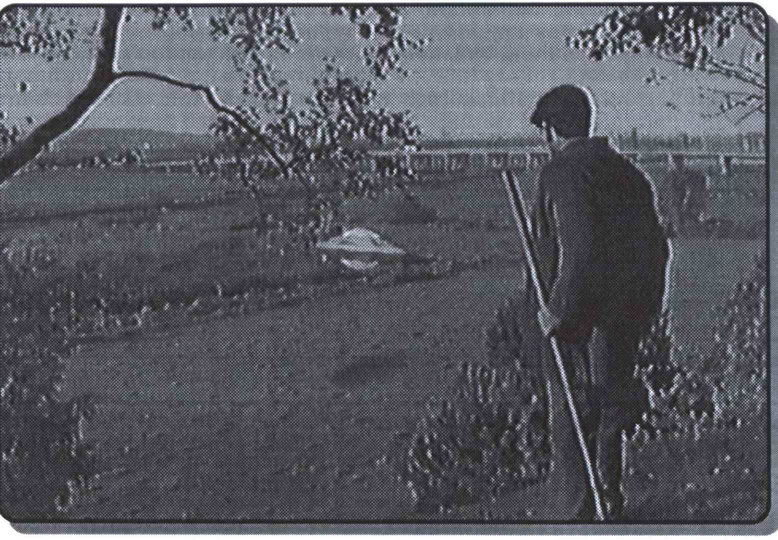
Klassiker: Trans-en-Provence

Für viele UFO-Freunde ist der Vorfall aus dem französischen Trans-en-Provence, einer Stadt in den Bergen über Cannes, nahe der Côte d'Azur, und die damit einhergehende Untersuchung durch die "UFO"-Abteilung der französischen Weltraumbehörde CNES, der GEPAN/SEPRA, ein schweres Beweisstück für das Wirken von UFOs. Der Hauptzeuge ist Renato Niccolai, ein italienischer Techniker, der aus Gesundheitsgründen seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte und nach Frankreich übersiedelte, obwohl er nur sehr schlecht die dortige Landessprache beherrscht. Doch bevor wir hier auf den Fall einsteigen, möchten wir noch kurz über die französische UFO-Gruppe GEPAN (kann man als "Gruppe zur Untersuchung von unidentifizierten Raumfahrtphänomenen" übersetzen) sprechen, die Mitte 1977 am Nationalen Raumfahrtforschungs-Zentrum (CNES) in Toulose unter dem Gründungsvater Prof.Claude Poher, einem Physiker, eingerichtet wurde. Seine Ernennung erfolgte übrigens direkt durch den Präsidenten der französischen Republik, Valéry Giscard D`Estaing. Poher schuf in der Folge die GEPAN-Richtlinien, erstellte die technische und operative Struktur aufgrund seiner wissenschaftlichen Kompetenz und seinen Managerfähigkeiten. Die 4.000 Gendarmerie-Brigaden in Frankreich bekamen so Anfang 1978 auch die Anweisung, ihre Pariser Direktion sofort anzurufen, wenn ihnen besonders wichtige oder interessante UFO-Meldungen wie z.B. nahe Begegnungen oder Landungen mit Spuren bekannt werden, um dann zu entscheiden, ob man das "Alarm-System" der GEPAN in Gang setzt. Den Plänen nach sollte dann sofort eine multidisziplinäre Crew zusammengestellt werden, um sich an den Ort des Geschehens zu begeben. Allein 1978 wurde GEPAN 7 x angerufen, aber nur in zwei Fälle erfolgte eine tatsächlich Reaktion wie nach den Richtlinien auf dem Papier - und in beiden Fällen war der konkrete Einsatz dieser "Spurensicherungsgruppe" erfolglos geblieben. Wie aus heiterem Himmel schlug die Nachricht 1979 ein, daß der Mann das GEPAN wieder verlassen hatte, um Dr.Alain Esterle Platz zu machen, einem dynamischen, jungen Mann. Zu den wenigen privaten UFO-Forschern, die Zugang zum GEPAN erhielten, gehörte Roberto Pinotti aus Italien. Dies war 1981, gerade als Esterle im Bereich der CNES eine andere Aufgabe übernahm und dem Techniker Jean-Jacques Velasco den Chef-Sessel überließ. Es war also ein Kommen und Gehen bei dieser Gruppe, eine Kontinuität und ein tieferes Einarbeiten war für das Führungspersonal nie möglich gewesen. Velasco erfuhr sofort auch erbarmungslose Etat-Kürzungen. Genau in dieser Zeit geschah der nachfolgende Fall, als niemand so recht wußte, wie es mit GEPAN weitergehen würde und man offenbar auch einen Referenz-Fall brauchte, um die Existenz von GEPAN zu rechtfertigen.



TRANS-EN-PROVENCE, FRANCE 1981

Pinotti traf immer wieder in den Folgejahren Poher oder Esterle, die aber nie besonders erbaut darüber waren, über ihre Karriere beim GEPAN zu sprechen, da der dortige Job "nur ungewollte Probleme schafft". Trotz aller kursierenden Jubelrufe im Feld, GEPAN stieß in akademischen Kreisen auf Ablehnung und "eine wahrhaftige Betonmauer", gegenüber die paar GEPAN-Leute machtlos waren, ja es gab sogar eine Boykottierung des GEPAN aus wissenschaftlichen Kreisen. Poher: "Die waren immer bereit, dir einen Knüppel zwischen die Beine zu werfen." Zusätzlich gab es politischen Druck durch bestimmte Politiker, die das Projekt nicht unterstützten und seinen Sinn in Frage stellten. GEPAN war also niemals jener UFO-mächtige Apparat, der eine Elite-Position innerhalb der CNES besaß! GEPAN war auch *keine* effektive Nachforschungs-, Recherche- oder Untersuchungs-Abteilung, sondern sammelte nur UFO-Daten für den Staat, aufgrund dieser Berichte wurden dann technische Analysen angefertigt, genauso wie es übrigens z.B. bei US-Geheimdiensten der Fall war, als sie das Thema UFO beackerten. Und dabei kann kaum was vernünftiges für die Einzelfallbewertung herauskommen, solange man nicht Gelegenheit hat, im theoretischen Lernprozeß (Studium und Reflektion über die Literatur) sowie in der praktischen Einzelfalluntersuchung tätig zu werden, um die damit verbundenen Strukturen und inneren Mechanismen nachvollziehbar erkennen zu können. GEPAN kämpfte wie Don Quichote gegen Windmühlenflügel. Um keine übertriebenen Vorstellungen aufkommen zu lassen: GEPAN war zu seiner besten Zeit gerade einmal von drei Vollzeitkräften besetzt, machte also gerade ein Büro aus! Eine *Untersuchung* mit allen dazugehörenden Checks und Gegenchecks von UFO-Wellen oder UFO-Flaps, wie sie in Frankreich immer wieder vorkommen, ist damit gar nicht möglich. Selbst SOBEPS versagte anno 1989/1991 bei der belgischen Welle, dieser überhaupt gerecht werden zu können, weil nur ein paar erfahrene Untersucher bereitstanden. Schätzungen aus UFOlogen-Kreisen, wonach GEPAN in zehn Jahren zwischen zehn und 20 Millionen Francs alles in allem gekostet haben soll, zweifelte Petit ironisch aber schwer an. Die Summe dürfte also weitaus harmloser



sein. 1989 wurde GEPAN schließlich zugemacht und durch die SEPRA indirekt, aber auf weitaus geringerem Niveau und unter anderen Grundvoraussetzungen, ersetzt. Die GEPAN hatte nie die Wertschätzung innerhalb der CNES und die Unterstützung im politischen Leben erfahren, wie es UFOlogie-Promoter gerne denken lassen. Unter diesen Bedingungen entstand der nachfolgende UFO-Klassiker....

Trans-en-Provence, Frankreich. Wie wir alle wissen, soll am 8.Januar 1981 ein pumeliger Apparat namens Fliegende Untertasse auf dem Grundstück von Renato Niccolai unter leisen Pfeifgeräuschen gelandet sein, als jener weniger als dreißig Meter entfernt dies beobachtete. Die UFO-Landung dauerte kaum zehn Sekunden. Danach blieb ein 1,80 Meter großer Ringabdruck im Boden zurück: An mehreren Stellen im Ring waren soetwas wie "Schürfspuren" zu sehen. Das Untertassen-Objekt mit seinen dicken Landestempel-Beinen war ein Winzling von angeblich 2,40 m Durchmesser und 1,80 Meter Höhe. Die Mini-Untertasse vom Typ "Sonde" war metallisch grau gehalten und von einem dicken Wulst umgeben gewesen, dieser Typ ist soweit selbst ufologisch *unbekannt*. Wie Niccolai angab, besaß die Untertasse zwei bis vier Auswölbungen nach unten hin (erinnern Sie sich an das Adamski "Scoutship"?), die aber seltsamer Weise sich in der zurückgelassenen Spur im Erdreich *nicht* ausprägten! Als die Niccolai´s die Spuren den Nachbarn zeigten, rieten diese, die Gendarmerie in Draguignan anzurufen, welche ein paar Beamte schickte und Fotos machten und Proben nahmen. Drei Tage später wurde beschloßen, GEPAN einzuschalten, welches anriet die Proben an das nationale Institut für Agronomieforschung einzusenden. GEPAN fand heraus, daß die Erde im Innern des Rings "komprimiert und von einer 10 mm dicken Kruste bedeckt war, die vor allem aus Kalzium bestand. Außerdem fand man geringe Spuren dehydrierter Pflanzen". [Kalzium, so scheint es, ist ein bedeutenswertes Merkmal von UFO-Landespuren. Als am 2.8.1978 im italienischen Vallenoncello ein helles, ovales Objekt herabkam, blieb ein ungewöhnlich hoher Anteil von Kalzium im Boden zurück.] Pinotti machte daraus dann die sichere Feststellung, daß "der Boden einer Erhitzung auf 600 Grad ausgesetzt war" und meldete auch, daß "die Pflanzen, die um den Landeplatz herum wachsen, offenbar einer sehr hohen Temperatur und einer hohen Strahlung ausgesetzt wurden, *ohne aber dabei zu verbrennen*." Außerdem wurden Spuren von oxydiertem Eisen und Kalziumkörner gefunden, in die winzige Mengen Phosphate und Zink gemischt waren (?). Bei Pflanzen der wildwachsenden Luzerne (Medicago minima) fand man heraus, daß die Pigmentfarben ausgedünnt waren. Besonders die Werte für Chlorophyll A und B lagen um ein Drittel unter den Normalwerten. Betakarotin war in der Umgebung des Landeortes um 50 % reduziert, Violaxanthin war zu 80 % aus den jüngeren Blättern entzogen. "Es sah aus, als seien die Alterungsprozesse der Pflanzen beschleunigt worden. Die Resultate ließen allerdings nicht auf Strahlung schließen, auch nicht auf nicht-ionisierte Strahlung. Hier könnten pulsierende Mikrowellen die Ursache sein", erfahren wir von Vallée.

Im November 1988 reiste Vallée nach <u>Trans-en-Provence</u>, um bei den Niccolais die Details der Observation durchzugehen. Noch einmal konnte der Bodenproben bei einem Labor im Silicon Valley untersuchen lassen, doch **"daß Labor fand nichts Ungewöhnliches und stellte keinen signifikanten Unterschied zwischen den Proben fest, obwohl man Elektronenmikroskope einsetzte und eine Röntgenanalyse vornahm."** Obwohl angeblich Boden und Pflanzenwelt dramatische Einflüsse durch das UFO erfahren haben sollen, verspürte der einzige Zeuge in unmittelbarer Nähe, Niccolai, *keinerlei Nachwirkungen*. Hat er sich eine engbegrenzte ökologische Katastrophe zu eigen genommen, um diese einem UFO zuzuschieben? Obwohl dies, international gesehen, der beste Spurenfall sein soll, bleibt ein deutlicher Nachgeschmack des Zweifels. Und dieser Zweifel besteht auch beim zweitbesten französischen Spurenfall: <u>Valensole in den Voralpen, 1.Juli 1965</u>. Der Bauer Maurice Masse sah ein Objekt, welches er zunächst für einen Hubschrauber hielt, welches auf seinem Feld landete und ein tiefes Loch hinterließ. Wieder war hier der Kalziumgehalt erheblich höher als in der Umgebung. Vallée besuchte am 27.Mai 1979 den Ort und den einzigen Zeugen, um dann mit ihm und engen Freunden von Masse, Gilbert und Francoise, einen bechern zu gehen. Jetzt vertraute Masse den Beteiligten an, daß er auf einem anderen Feld in der Nacht noch einmal ein Objekt gesehen habe. "Begeistert und fast lyrisch schilderte er es: Es war wunderschön, es hatte viele Farben, schöne Farben, die umeinander wirbelten. Die Farben wechselten so schnell, daß ich sie nicht deutlich erkennen konnte. Wenn du dir das Blau ansehen willst, dann ist es schon wieder rot", erklärte er.


Zeuge Niccolai

Außerdem gestand er ein, daß das ursprünglich gesehene Objekt nur vier statt sechs Landebeine besaß. Zudem habe er weder seiner Frau noch seinen Kindern zunächst von diesem Fall erzählt (?), dies aus der Angst heraus: "Man sagt immer zuviel." Vielleicht ist mit der ganzen Story viel zu viel gesagt?

Für Vallée ist somit deutlich, daß Masse "nie die volle Wahrheit über seine Erlebnisse gesagt hat", wir gehen noch weiter: Vielleicht ist das Ganze überhaupt keine Wahrheit. Schließlich gibt es gewaltige Widersprüche, zunächst beschrieb er ein WESEN, dann zwei Wesen. Zunächst hätten die Aliens HAARE gehabt, dann waren sie wieder kahlköpfig; erst menschenähnlich, dann "anders als alle Geschöpfe, die ich gesehen habe". Außerdem zeigte er der Gendarmerie, darauf ist er heute besonders stolz, nicht jene Spuren, die "die kleinen Männer" (welche übrigens immer wieder danach kamen!) hinterlassen hatten. Heute reißt, eigenartiger Weise, Masse Witze über die Affäre. Auch ist die Landung von Valensole in einem besonderen klimatischen Umfeld zustandegekommen: Es war eine Zeit, wo man in dieser Region vielerlei über nahe Begegnungen sprach. Friend-of-a-friend-Storys geisterten hier umher und fast jedermann wußte Unheimliches zu berichten. Man brüstete sich hier damit, der Polizei, den Wissenschaftlern und den Reportern etwas vorzuenthalten und die wichtigsten Sichtungen oder wichtige Facetten ihrer Erlebnisse verschwiegen zu haben! Masse besaß nach seinen UFO-Erfahrungen nun noch einige "Fähigkeiten", darunter auch die Begabung sich lyrisch auszudrücken. Als Vallée mit ihm und seiner Freundin an einer alten, mit Pflanzen überwucherten Steinmauer spazieren ging, erklärte er vielsagend: "Sehen Sie sich nur diese Ranken an. Sie wachsen überall, sie krallen sich an jedem Halt fest, genau wie es die Menschen tun. Dann, eines Tages, sterben sie, und nichts bleibt von ihnen zurück, gar nichts." Bei Maurice Masse bleibt jedoch seine sonderliche Geschichte in der Erinnerung der Menschen zurück, womit er in gewisser Form für ewige Zeiten Unvergesslichkeit erzielte, wenn dies nichts sein sollte, was dann? Jedenfalls stinkt die Sache zum Himmel des Lavendelfelds hoch, auch wenn er zu den **"am besten verifizierten Fällen einer nahen Begegnung in Westeuropa"** gezählt wird. Ist es nicht verdächtig und auffällig, daß immer die sogenannten "besten Beweisfälle" derartige Negativmerkmale einbringen und die Sensations- und Erfolgsautoren davon nichts zu berichten wissen? Dies ist natürlich auch ein wesentliches Negativmerkmal über die Glaubwürdigkeit jener "Forscher"! (Quelle: Dr.Jacques Vallée in *Dimensionen*, *Konfrontationen* und *Enthüllungen*.)



Nun erschien von Hilary Evans und Dennis Stacy ein neues Buch, welches auf 29 Kapitel verteilt die wichtigsten UFO-Fälle der letzten 50 Jahre nochmals aufarbeitet: *UFOs: 1947 - 1997*. Auch die französischen UFO-Forscher Eric Maillot und Jacques Scornaux bekamen ihren Platz darin zugestanden und sie deckten jetzt die Löcher in der GEPAN-Untersuchung auf, wodurch der Fall Trans-en-Provence einiges an Schlagkraft verliert. Maillot & Scornaux gehen sogar soweit, den Fall um Renato Niccolai nun einen Spaß zu nennen, der dem Zeugen völlig außer Kontrolle geriet und er deswegen sich nicht mehr zurückziehen konnte. Maillot und Scornaux verweisen darauf, daß die GEPAN-Untersucher erst 40 Tage nach dem vorgeblichen UFO-Landungs-Zwischenfall vor den Türen Nizzas,

geschehen am hellichten Tage und von keinen weiteren Zeugen bestätigt, mit Niccolai sprachen und sie dann noch wichtige Differenzen in seiner Darstellung gegenüber der sofort an Ort erscheinenden Gendarmerie ignorierten. Gegenüber der Gendarmerie hatte Niccolai nämlich erklärt, daß das Mini-UFO einen Meter über dem Boden schwebte, gegenüber GEPAN war es dann gelandet, hatte aufgesetzt. Beachtenswert auch der Umstand, daß Niccolai gegenüber der Gendarmerie sagte, daß das UFO nicht rotiert sei, die zurückgelassenen Spuren, die aussehen als habe man ein Wagenrad im Kreis herumgerutscht, aber zirkular angelegt waren. Auch wird in der GEPAN-Untersuchung eine vielleicht sehr wichtige Aussage von Niccolai unberücksichtigt gelassen. Als Renato's Frau zurückkehrte, empfing er sie mit den witzig-gemeinten Worten: "Deine verschwundene Katze ist wieder da, Außerirdische haben sie nach Hause gebracht." Dann beschrieb er ihr seine UFO-Sichtung, die sie aber als einen Spaß von ihm aufnahm. Später sagte sie dies auch einem UFO-gläubigen Nachbarn, der daraufhin erst die Gendarmerie alarmierte.

Laut Maillot und Scornaux richteten die GEPAN-Leute ihre volle Aufmerksamkeit auf die möglichen Nacheffekte des UFOs auf die Umwelt und waren darin wie vernarrt, alles andere schien sie kaum zu interessieren, auch wenn die Umstände schon augenfälligen Verdacht mit sich bringen. Kurz noch eines: Die Story setzt schon Monate vor dem eigentlichen Vorfall ein. Unglaublicher Weise stand die GEPAN in der Zwangslage einen Biologen für sich gewinnen zu können, der Proben analysieren würde, wenn es zum Vorfall einer UFO-Landung kommen sollte. Dank dem UFOlogen Jean-Cristophe Véve erfuhr GEPAN von Michel Bounias, dem Biochemiker in Avignon. Bounias ist Véve's direkter Hausnachbar, eine Hand wäscht die andere also, dies ist der Weg wie die offizielle UFOlogie in Frankreich läuft. Wie wir wissen, sammelten dann die Gendarmen im Auftrag von GEPAN Pflanzenproben einen Tag nach der vorgeblichen Landung auf, dann wieder 15 Tage danach und schließlich 40 Tage danach waren die GEPAN-Leute an Ort, um selbst mit dem Zeugen zu sprechen und Proben zu ziehen. Doch die Proben wurden nicht nach strikten Kriterien oder gar nach einem wissenschaftlich-bestättigten Protokoll gezogen, sondern "wie von einem Haufen Amateure" ohne jeglichen Plan. Die Pflanzen-Proben wurden dann von Michael Bounias analysiert, einem Biochemiker, der aber "keinerlei Kenntnisse über Pflanzen-Pathologie" besitzt und demnach nicht auf diese spezielle Arbeit spezialisiert war! Bounias hatte auch betreffs UFOs keine Ahnung und lief somit ins Abseits. Dennoch folgerte Bounias in seinem Abschlußbericht, der seitdem die UFOlogen immer wieder begeistert Eureka aufrufen läßt, daß die Pflanzenproben einem beschleunigten Alterungsprozeß ausgesetzt waren - und zwar proportional entgegengesetzt der Entfernung zum Zentrum der Bodenspur. Bounias bot zunächst als Erklärungs-Hypothese für diesen Effekt ein Energiefeld von elektrischer Art an, später konkretisierte er dies auf einen "gepulsten Mikrowellen-Strahl". Warum er alle anderen Möglichkeiten ausschloß, erklärte er jedoch nicht. Bounias hat sich damit deutlich auf die von Dr.Jean-Pierre Petit eingebrachte These eingelassen, wonach die UFOs durch die Ausstrahlung von gepulsten Mikrowellen angetrieben werden.

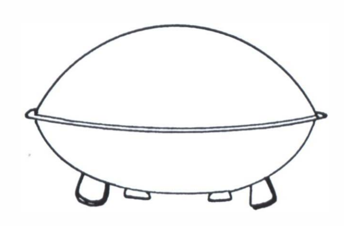


Fig. 1. The object as described by the witness, "Renato Colini" (pseudonym given in the original report) (GEPAN 1983).

Originalskizze des angeblich in Trans-en-Provence gelandeten Fliegenden Untertassen-Objektes.

Kaum bekannt ist jedoch, daß die Bounias-Analyse 1984 einem belgischen Pflanzen-Pathologen vom wissenschaftlichen Rat der belgischen SOBEPS vorgelegt wurde. Dieser Professor A. sah sich die Sache an und stellte fest: "Bounais lehnt jegliche wissenschaftliche Debatte ab, selbst privat will er mit mir darüber nicht sprechen." Anstelle dessen liebte es Bounias es eher sich den Medien zu stellen, die natürlich niemals imstande waren, seine Arbeit in Frage zu stellen. Aber auch als GEPAN's Direktor Jean-Jaques Velasco von dem SOBEPS-Berater schriftlich angesprochen wurde, sah jener keinerlei Grund die Bounias-Analyse nochmals im eigenen Land von unabhängigen Pflanzen-Pathologen prüfen zu lassen und versuchte schnell den wissenschaftlichen Fach-Disput unter den

Tisch zu kehren. Kaum bekannt ist auch der Umstand, daß der Zeuge im aktuellen Fall sich bei dem Zwischenfall in einer geografischen Position befand, aus der er gar nicht imstande war, zu sehen, wie die Fliegende Untertasse im Miniformat den Boden berührte, weil die Einsicht in das Zielgebiet durch eine Terrassen-Mauer verdeckt war. Dennoch, Bounias wurde zu dem Experten für Pflanzen-Traumas und deswegen sorgte sich niemand, weil er den UFO-Einfluß als die Aktion eines Energiefeldes vorstellte, welches die Anteiligkeit der Pigment-Konzentrationen in den Pflanzen derart veränderte, wie dies wohl nur bei einem überschnellen Alterungsprozeß möglich sein würde. Dann betrat Dr.Jean-Pierre Petit die Szene und durch seinen Einfluß kam es zum Durchbruch des Falls von Trans in den Massenmedien. Doch 1984 kam Michel Monnerie ins Spiel, ein in Europa durchaus bekannter UFO-Experte, der insbesondere die sozio-psychologische Ebene in Sachen UFO-Forschung betont. Er stelle bei seiner Ermittlung fest, daß die Nachbarin von Niccolai, Frau Morin, eine fanatische UFO-Enhusiastin ist und damit bereits den Niccolai's genervt hatte. Und so war es auch Frau Morin, die Druck auf Renato ausübte, damit dieser endlich die Polizei alarmierte, sonst wäre die Geschichte überhaupt nie bekanntgeworden!

Als 1987 ein französischer Junge behauptete, ein UFO nahe den Bäumen schweben gesehen zu haben und sogar mit einem Cassettenrekorder die Geräusche des UFOs aufnahm, schaltete sich ebenfalls GEPAN ein und wieder war es Bounias, dem man Blätter von den Bäumen schickte - und siehe da, auch hier zeigten sich die gleichen Effekte wie in Trans-en-Provence 1981. Doch eine von Maillot betriebene Untersuchung in diesem aktuelleren Fall ergab, daß der Fall ohne jeden Zweifel ein Schwindel des Jungen war, wie können dann die selben Nicht-Effekte plötzlich echte Effekte wie in Trans-en-Provence gewesen sein??? Nun, Maillot und Scornaux schließen ihre Berichterstattung durch ein Zitat Niccolai's gegenüber dem UFO-Forscher Michel Figuet ab: "Da gibt es soviele kranke Leute auf der Welt. Eines Tages werde ich Euch allen sagen, wie es wirklich war." In den Medien wurde er zitiert gesagt zu haben: "Was ich schließlich zu sagen habe ist: Vielleicht sah ich ein Irgendetwas, vielleicht ist es aber nur eine Story. Der Beweis jedoch, der liegt am Boden..." Dies sollte alle aufhorchen lassen, da damit klar wird, daß die Story noch lange kein Ende gefunden hat und eine überraschende Wende nehmen kann, bei der einmal mehr ufologischer Gesichtsverlust auf der Agenda steht. Übrigens bietet Michel Figuet, La Roche, F-71520 Dompierre-les-Ormes, eine umfangreiche Akte in französischer Sprache zu diesem Fall an. Vielleicht sollte jemand dieses Material anfordern und übersetzen!

Occams Regel gilt auch hier: "Nehmen Sie nichts für gegeben hin. Dies ist ein Gebiet, auf dem jede Aussage verifiziert und jede Annahme hinterfragt werden muß. Sicher, es ist schwer, diese kritische Haltung beizubehalten und gleichzeitig unvoreingenommen vorzugehen." So mancher Kollege aus dem Feld hielt dem nicht stand und kehrte schließlich der UFOlogie den Rücken, dies ist das andere Extrem zu den erfolgreichen UFO-Illusionisten. Occams Regel wird auch gerne von den wissenschaftlichen UFOlogen "übersehen" - Man sollte nie eine komplizierte Hypothese bemühen, wenn eine einfache ausreicht. Man braucht keine dimensionalen Schwingungsbäuche aus der siebten Dimension, um den optischen Verzerrungseffekt eines Straßenschildes aufzuklären, wenn man aus den fahrenden PKW heraus die Landschaft fotografiert. Gerade auch sich als elitäre UFOlogen verstehende Wissenschafts-Ideologen neigen dazu die physikalische Welt komplizierter zu machen, als es notwendig ist - dafür aber ist die Realitätserfahrung des nicht zu vermessenden Gegenstandes Mensch weitaus komplexer und unergründlicher als die UFOlogen sich wünschen. Und vergessen wir auch nicht, das weite Teile des UFO-Phänomens sich darin erschöpfen, daß es eine journalistisch erzeugte Legende ist.

Im Jahr 1989 erklärte J.J.Velasco auf einer Konferenz der *Society for Scientific Explorations*, daß **38 %** der von seiner GEPAN untersuchten UFO-Fälle als unerklärt zu beurteilen sind. Während normaler Weise eine Zahl um die 5 Prozent im internationalen Durchschnitt für UFOs ieS verbleibt, ist hier ein mehr als überdurchschnittlich hoher Anteil angeblich unerklärter Ereignisse zurückgeblieben. Wir zweifen deswegen an, daß die paar Figuren bei GEPAN tatsächlich alle Stimulis wirklich kennen und deswegen imstande sind, wahrhafte Quantitäten vorzulegen. Selbst der geneigteste UFO-Freund wird bei einem zweiten Nachdenkensprozeß eine derartige Zahl von "echten UFO-Fällen" kaum glauben können, impliziert sie doch, daß mehr als 1/3 aller französischen UFO-Meldungen unerklärt sein sollen. Wenn sie bei GEPAN unerklärt blieben, heißt dies noch lange nicht, das sie es auch

für andere Betrachter unerklärlich bleiben müßen. Viel eher will uns scheinen, daß in dieser Studie ein oder zwei wichtige IFO-Stimulis nicht enthalten sind, weswegen diese unglaublich hohe Zahl zustande kam. Eine bekannte Tatsache der UFO-Kontroverse ist dies, daß Personen diverse bekannte Objekte oder Phänomene fälschlicherweise für UFOs halten, selbst Hynek fiel als Astronom im Fall Chicago schon auf den UFO-Auslöser »Mond« herein und ließ ihn als "echten Blue Book-UFO-Fall" durchgehen! Es gibt keinen Grund anzunehmen, daß GEPAN nicht auch imstande sein soll, sich einen Fauxpas zu leisten. Trans-en-Provence jedenfalls läßt nicht gerade unsere Stimmung heben. Genauso wie UFO-Zeugen vielleicht nicht technisch imstande sind, alle Erscheinungen am Himmel zu erkennen, kann dies auch auf UFO-Untersucher zutreffen. Selbst Nick Pope am amtlichen UFO-Schreibtisch des britischen MoD's machte Klassifizierungs-Fehler als offizieller UFO-Mann Seiner Majestät!

Rendlesham: Neue Entwicklungen...

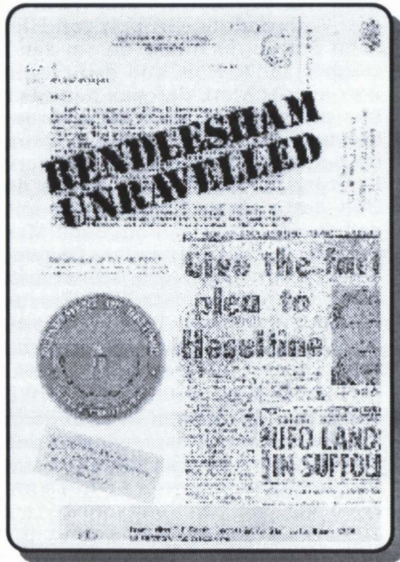
Der britische UFO-Klassiker vom Rendlesham Forrest ist die Kür der englischen UFO-Beweisführung und den allermeisten UFO-Freunden und weiten Teilen der Öffentlichkeit vertraut, allein schon durch die Berichterstattung in *CNN*, *Unsolved Mysteries*, *Strange But True* und der UFO-Dokumentation des ITV-Networks (auch mehrfach in gekürzter Fassung auf RTL2 in Deutschland als "Exklusiv - Die Reportage" gesendet) wurden Millionen informiert. Wie bekannt, war es Lord Peter Hill-Norton, Ex-Flottenadmiral und in den frühen 70er Jahren Chef des Verteidigungs-Stabs, der sich als heftiger Verteidiger des UFO-Zwischenfalls hervortat und sogar für eine parlamentarische Anfrage in dieser Sache sorgte. Für Nick Pope ist der Fall soetwas wie der "Heilige Gral". Völlig überspannte und direkt schon SF-artige Storys geistern um dieses Ereignis umher, die letzte phantastische Erwähnung fand sich im *Akte X*-Magazin Nr.8 vom 17.Juni 1998. Hier zeigte sich die Methode, mit welcher fortgesetzt falsche Weltbilder produziert und untermauert werden: Die Zeitschrift aus dem Stuttgarter EHAPA-Verlag sprach gar von einem "faszinierenden Beispiel einer Regierungs-Vertuschung", von Englands "Version von Roswell". Zeugen sollen "T-förmiges Luftschiff, das grün leuchtete und über den Bäumen abstürzte" gesehen haben; "eine Untersuchung durch Angehörige der NATO-Sicherheitspolizei wurde angeordnet, die das Objekt fand und berichtete, daß es ein elektrostatisches Feld ausstrahlte, welches ihre Haut zum kribbeln und ihre Augen zum tränen brachte". Ja, man könnte tatsächlich in Tränen ob solchen fortgesetzten Unfugs in der populären UFO-Berichterstattung ausbrechen... Dazu zählt natürlich der jahrelange Kampf der UFO-Forscher gegenüber dem MoD in Whitehall, "um Einblick in die Dokumente des Vorfalls zu erhalten" (Dokumente die schon längst quer durch die ufologischen Gazetten gegangen waren und mit denen überhaupt erst der Vorfall öffentlich wurde).

Um die wahre Geschichte zu erkennen, muß jedoch erwähnt werden, daß der Hauptzeuge, Col.Halt, niemals etwas von der Beobachtung eines unidentifizierten, strukturierten, metallischen Objektes sagte und sogar alle dementsprechend in Umlauf gebrachten Behauptungen als Unfug zurückwies. Ja, er sogar jene Person kenne, die hauptsächlich dafür verantwortlich sei (Larry Warren alias "Art Wallace") und er sogar wütend ausführte, mit diesem Lügenbeutel "nichts zu tun haben zu wollen". Ja, selbst bei einem TV-Debatte um den Vorfall, lehnte es Halt strikt ab, mit dem ebenfalls eingeladenen Warren sich vor die selben Kameras zu setzen und sich mit ihm auseinanderzusetzen! Auch wenn ein weiterer Hauptzeuge, John Burroughs, mit einer phantastischen Schilderung aufwartet, so behauptete er nie "etwas metallisches oder solides" gesehen zu haben. Warren war auch der Einzige, der Aliens aus dem UFO klettern sah...

James Easton, ein britischer UFO-Forscher, hat nun im März 1998 einen neuen Untersuchungsbericht namens **Rendlesham Unravelled** (Rendlesham entwirrt) vorgelegt, der nachweist, wie gut es doch immer wieder ist, wenn man scheinbar fest-betonierte UFO-Zwischenfälle, also UFO ieS, mit etwas Abstand überprüft. Seitdem die Ereignisse im Dezember 1980 geschahen, vergingen nun mehr als eineinhalb Jahrzehnte. Wie wir bereits durch Nick Pope wissen, hat das Londoner Ministry of Defence (MoD) nie den Vorfall wirklich untersucht und mehr als der initiale Halt-Report (wohlgemerkt *nicht* über eine UFO-

Landung oder gar einen UFO-Crash, sondern über befremdlich anzuschauende Lichter am nächtlichen Himmel), der Wochen nach dem Geschehen erst geschrieben wurde, liegt den Behörden auch nicht vor. Später wurde zwar noch freiwillig eine Tonbandaufnahme nachgereicht, aber dies geschah aus eigenem Antrieb der Betroffenen.

UFO-Untersucher James Easton fragte so nochmals beim Londoner Secretariat(Air Staff)2a unter Gaynor South (der Nachfolgerin von Pope am "UFO-Schreibtisch") nach, was man heute zu dieser Sache zu sagen habe. Frau South antwortete ihm, daß die Aufzeichnungen für den entsprechenden Zeitraum ehemals von Luftverteidigungs-Experten überprüft worden waren. Man hatte damals festgestellt, daß nichts registriert worden ist, was annehmen ließe, daß der britische Luftverteidigungs-Raum durch unauthorisierte fremde Eindringlinge durchbrochen wurde. Da zudem das sogenannte Halt-Memo erst Wochen nach dem Geschehen angefertigt wurde und bei den Behörden einging, war keinerlei Aktion notwendig geworden, um den Dingen rückwirkend nachzugehen. Der exakte Zeitraum für Objekt-Erscheinungen in der ersten Nacht des 26.Dezember 1980 wurde hier mit 3:05 und 3:15 h angegeben, tatsächlich fand um 3:25 h ein neuerlicher und registrierter Anruf beim Eastern Radar statt. Die Exakheit der Zeit-Daten ist aus folgendem Grunde wichtig: Am Morgen des 26.Dezember, kurz nach 3 h, ging nämlich eine Feuerball-Erscheinung quer über das Land hinweg. Darüber hinaus verglühte die obere Stufe des sowjetischen Satelliten-Boosters COSMOS 749 über Südengland! Hinzu kommt noch der Umstand, daß ein Soldat der Basis in einem Brief mit Poststempel des 7.Januar 1981 in die heimatliche USA schrieb: "Über England und Europa wurden eine Menge Lichter gesehen. Über London zerbrach ein großes Licht in fast zwanzig kleinere Einzelteile, die nach allen Richtungen hin versprühten. Es war gegen 3 h morgens, wir mir ein Kumpel von der Sicherheits-Polizei sagte, weil es aussah wie eine gigantische Sternschnuppe, die er außerhalb des Weapons Storage Area gesehen hatte."



Anzumerken ist hier auch, daß die Zeitdaten falsch in Umlauf kamen. Die Ereignisse geschahen nicht am 27.Dezember 1980, morgens gegen 3 h, bzw noch in der Nacht des 29./30.Dezember 1980, sondern am Morgen des 26.Dezember bzw während der Nacht des 27./28.Dezember 1980. Hier gab es gewaltige Irritationen in der Presse und unter den UFOlogen. Die jeweiligen Ereignisse (und ihre individuelle Aufschlüsselung) der unterschiedlichen Nächte sind auch voneinander different zu betrachten. Der UFO-Forscher Nick Redfern bekam am 27.Oktober 1988 den Polizeibericht des Polizeipostens in Suffolk zur Verfügung gestellt, worin es eindeutig heißt, daß die Beamten "kurz nach 4 h des 26.Dezember 1980" einen Anruf betreffs "ungewöhnlichen Lichter am Himmele nahe der RAF Woodbridge" erhielten. Der Anrufer war Airman Chris Arnold gewesen, der die Polizei anrief, um bei ihr nachzufragen, ob man dort etwas über einen (zivilen) Flugzeug-Absturz wüßte. Das bekannte Halt-Tape, also die Tonbandaufzeichnung (mittels eines Diktiergeräts und einer sogenannten Mikrocassette) über seine UFO-Observation entstand beim zweiten "UFO-Alarm" vor Ort in der Nacht vom 27.auf den 28.Dezember 1980, als er eine jener Gruppen anführte, die ob des UFO-Alarms zur Untersuchung aufbrachen. Was war nun dabei geschehen? Wie das amerikanische OMNI-Magazin in seiner Ausgabe für April 1994 berichtete, hatte Autorin A.J.Salley Rayl direkt von Col.Halt erfahren, daß er gegen 3:30 h des 28.Dezember 1980 aufgrund des umherschwirrenden UFO-Berichts aufgebrochen war, um selbst einmal (halb belustigt) nachzuschauen, ob er etwas sehen könne. Er und ein drei Beamte (Bruce Englund, Monroe Nevilles und Bobby Ball) der Security Police Squadron (SPS) machten sich auf zu einem angrenzten Farmer-Grundstück. Von hier aus sahen sie 20° über dem nördlichen Horizont "drei weiße Objekte - elliptisch, von der Größe etwa eines Viertel-Mondes, mit blauen, grünen und roten Lichtern. Sie führten

scharfe, winklige Bewegungen durch. Gelegentlich veränderten sie sich von elliptisch zu rund. Ich rief den Kommandoposten an, damit man von dort Eastern Radar benachrichtigen solle, welches für den betreffenden Luftverteidigungsssektor verantwortlich war. Zweimal fragten wir nach, aber dort sah man nichts." Tatsächlich bekam dies Nick Redfern von der RAF Watton so auch aus dem Logbucheintrag auf Anfrage vom 25.Oktober 1988 bestätigt. Angefügt werden muß, daß das Halt-Memo aussagt, daß die Objektform-Veränderung *nur* via dem Feldstecher ausgemacht wurde und auch die Größendarstellung mittels der Sicht durch das Instrument erfolgte. Diese drei, im Kern sternartige Objekte blieben bis zum Tagesanbruch am Himmel sichtbar, um dann zu verschwinden.

Und die gelandete Untertasse mitten im Wald, über die soviel berichtet wurde und die den eigentlichen Inhalt der Geschichte ausmacht? Bereits früher wurde darauf hingewiesen, daß das rotierende Licht im Wald nichts weiter als der ein paar Kilometer entfernte Orford Ness-Leuchtturm am Ufer gewesen sei, der in Blickrichtung stand. Hinzu kommt noch das sogenannte Shipwash-Lightship, welches sich ebenfalls in Blickrichtung befindet. Während die Gruppe von Halt im Wald auf UFO-Verfolgungsjagd ging, stieß Airman John Burroughs hinzu, der zu den Hauptzeugen der Geschehnisse vom Morgen des 26.Dezember zählt. Halt und sein Team war mit der Begründung in den Wald aufgebrochen, weil sie dachten, daß das neuerliche UFO-Phänomen wohl auch in jenem allgemeinen Gebiet aufgetaucht sei, wo es vorher Jim Penniston und John Burroughs ausgemacht worden war. Halt schon bald ein kleines rotes Licht durch die Bäume schimmern sah und seine Begleiter ihm dies als ein "aerial phenomena" bezeichneten. Dann erreichte Halt jene Lichtung, die vorher die Szene der Initialbeobachtung vom 26.Dezember gewesen war. Halt hatte einen Geigerzähler mitnehmen lassen, aber die Tonaufzeichnung weist aus, daß die an Ort vorgenommene Messung "just minor clicks", als nur schwache Ausschläge des Instruments, auswies. Deswegen machte sich auch Halt keine weiteren Sorgen und erklärte so: "Ok, we're still comfortably safe here." Soviel zu den angeblichen Strahlenspuren durch die erste UFO-Erscheinung. Zurück zur UFO-Sichtung um derentwegen Halt ja ausgerückt war. Leider nimmt die Tonaufzeichnung zum größten Teil eine Beschreibung der Örtlichkeiten der ersten Observation ein wo scheinbar Burroughs die Stelle beschreibt und nur gegen Ende der Aufnahme weist Burroughs den Colonel auf das Licht "zwischen den Bäumen" hin, "watch - straight ahead. There it is..." Während also Halt die Szene des ersten Sichtungsortes einvernahm, kam Burroughs hinzu und mußte die Truppe darauf hinweisen, daß das "UFO" ja schon wieder da ist - was bis dahin weder von halt noch seinen Leuten bemerkt worden war. Also kann es gar nicht so auffallend und mächtig gewesen sein. Dann machten sich die Gruppe auf und stieß direkt in den Wald vor, wo das "seltsam blitzende, rote Licht" sich immer vor ihnen hielt. "Strange" und "Weird" verwendet er immer wieder als Begriffe, um das Licht zu beschreiben.

Schließlich tritt der Trupp wieder aus dem Wald heraus, bewegt sich am Haus eines Farmers vorbei und steht auf dessen Feld. Nun sehen sie bis zu fünf Lichter am Lichter agieren. Hier scheinen nun diverse Faktoren zusammenzukommen, um dieser neuerlichen Schau eine gewisse Faszination und Form von Unheimlichkeit zu verleihen. Die meisten davon scheinen jedoch nicht zu pulsieren oder mit einem roten Glühen versehen zu sein, sondern werden als "stetig" beschrieben. Der Mann mit dem Geigerzähler wird angesprochen, was sein Gerät zeigt, daraufhin spricht Halt auf: "We're getting three good clicks on the meter and we're seeing strange lights in the sky." Schließlich überwinden sie das Feld und sind wieder am Wald, wo sie in 110° weiterhin das sich rötliche Licht kommen und gehen sehen - "scheinbar vor der Küste". Scheinbar sehen sie parallel auch weitere Lichter niedrig über dem Horizont am Himmel, sternartige Objekte "mit farbigen Lichtern daran", neben den Lichtern im Norden stand auch eines 10° hoch "genau im Süden". Dieses vermittelte den Eindruck, als käme es näher und dann schien es so, als strahlte ein Licht zu Boden. Als er einige Minuten später wieder aufnimmt, befindet sich das Licht im Süden immer noch in der Ferne, war also nicht nahe herangekommen, so wie es in diversen Fernsehsendung gezeigt wurde, um den Lichtstrahl direkt vor die Füße der Gruppe zu schicken! Einzig und allein "ein bißchen Höhe" schien das Licht verloren zu haben. Dann zog sich die Gruppe zur Basis zurück. Dort angekommen, sah Halt immer noch ein "Objekt" über der Woodridge Base stehen...

Jetzt fand Easton einen Schlüßelzeugen: **Frank A.Buran**, der damals Dienst bei der Central Security Control (CSC) hatte und den Einsatz der Sicherheitskräfte von Bentwaters leitete. Auch er war nach all den Aufregungen hinausgefahren und stieß dann mit Halt und seinen Leuten zusammen. Dort angekommen verfolgte er mit dem Trupp das sich rotierende Licht über 2 Kilometer weit in den Wald hinein, obwohl es ihm schon komisch vorkam, da er wußte, daß dies genau die Richtung auf den Leuchtturm zu war. Tatsächlich, als das sich drehende Licht zwischen den Ästen und Bäumen zeigte und die bisher schon anwesenden Leute es als "das UFO" bezeichneten, welches scheinbar "durch den Wald glitt", wurde es Buran zu bunt und um 3:54 h befahl er über Funk die Einstellung der ganzen Jagd und den Rückzug der Militär-Polizisten, damit sie wieder ihrem normalen Dienst verfolgen sollten. Diese Feststellung bestätigte nun auch Airman Edward N.Cabansag, ebenfalls damals Mitglied der Sicherheits-Polizei um die Gruppe von Buran auf UFO-Verfolgung im Rendlesham Forrest, der das sich drehende Licht im nebelverhangenen Wald als Leuchtturmlicht erkannte: "Wir haben uns alle narren lassen, weil wir dessen Licht als viel näher einschätzten, als es tatsächlich war. Als wir zu unserem Fahrzeug zurückgekehrt waren, informierten wir über Funk die anderen Einheiten und das die Untersuchung damit abgeschlossen sei. Damit war die Sichtung erledigt, ich ging mit Master Sergeant Chandler wieder zurück zum normalen Dienst."

Tatsächlich gesteht auch Jenny Randles in ihrem letzten Buch "UFO Crash Landing?" ein, im Zuge ihrer Untersuchungen mehrfach nächtlings die Lichtung im Wald besucht zu haben, von wo aus die Soldaten ihre UFO-Sichtung hatten - und sie dabei den Eindruck hatte, als sei dessen Licht hier besonders stark ausgeprägt zu sehen: "Steht man mitten im Wald, denkt doch keiner mehr daran, daß dies ein Leuchtturm-Licht auf See sein könnte. Das Licht sieht tatsächlich wie ein auf niedriger Frequenz pulsierendes Glühen aus. Aufgrund der geologischen Gegebenheiten ist der Leuchtturm von hier aus am Horizont zu sehen und fast schon in Bodennähe - genauso wie Halt es auf seinem Tonband beschreibt. Und genauso wie es Halt beschreibt, wirkt das Pulsieren des Leuchtturm-Lichtes wie die Dauer eines Augen-Zwinkern. Der Leuchtturm läßt sein Licht einmal in fünf Sekunden um 360° rotieren. Man kann auf dem Band hören, wie das Licht kam und ging und die dazugehörenden Rufe 'Da ist es wieder' kommen tatsächlich alle fünf Sekunden hoch." Doch was ist mit der Schilderung, wonach ein paar blaue Lichter sich unter ihm befanden? Der Orford Ness-Leuchtturm besitzt solche jedenfalls nicht. Auf der anderen Seite muß erwähnt werden, daß die National Security Agency (NSA) in Orford Ness, also in Blickrichtung der Leute im Wald, ein Forschungsgebäude unterhält, an welchem sich einige blaue Lichter befinden. Bereits Jenny Randles hatte diese bei ihrem nächtlichen Besuch im Rendlesham Forrest mit Verblüffung festgestellt, weil man diese von hier aus sehen kann. Je nach Standort von zeugen im Wald, verschmelzen diese Lichter mit dem Leuchtfeuer.

Tatsächlich, auch James Easton machte sich nächtlings auf an den Ort der ehemaligen Geschehnisse. Beim ersten Besuch "war ich zu 80 % überzeugt, daß das UFO nichts weiter als das Leuchtturmlicht war". Bei einem späteren Besuch ließ er das Band von Col.Halt mitlaufen, was ihn noch stärker überzeugte. Es blieb nur ein Zweifel zurück, weil Augenzeuge John Burroughts immer davon sprach, daß das UFO "ein massives rotes Licht war, welches Strahlen zum Boden schickte". Tatsächlich ist das Leuchtturmlicht hier nur als ein schwaches, pulsierendes Licht auszumachen. Bemerkenswert ist jedoch, das Col.Halt später in der Öffentlichkeit als einziger davon sprach, *er* habe sowohl das Leuchtturmlicht und daneben das pulsierende rote UFO-Licht mit gelbem Einschlag gesehen. Davon sprach sonst nie jemand! Ian Ridpath wies bei einer jüngsten Fernseh-Sendung in dieser Sache darauf hin, daß es durchaus die Möglichkeit gibt, das Halt wohl das in Blickrichtung ebenfalls sichtbare Shipwash-Lightship ausmachte und dieses dann als Leuchtturm ansah. Tatsache ist, daß alle Beteiligten die ganze Erscheinung sehr nahe empfanden, Halt sprach sogar auf, es sei vielleicht 200 oder 300 Yards im Wald entfernt. Dummer Weise kamen sie ihm aber nie nahe, auch wenn es "sich von Seite zu Seite bewegte", also auch sich so verhielt, wie man es von einem sich drehenden Leuchtturm-Licht erwartet. Und es bleibt, trotz der Bewegung der Männer durch den nächtlichen Wald und an Feldern entlang, immer in 110 Grad (Kompaßmessung!). Um 2:44 h spricht Halt sogar einmal auf: "Es schaut so aus, als läge es vor der Küste." (!) Es muß dazu noch erwähnt werden, daß Halt selbst keinerlei Anzeichen von Schrecken oder Panik auf dem Band erkennen läßt, es wird auch nirgends deutlich, daß der Mann deswegen einen Sicherheits-Alarm ausrief oder dergleichen.

Was bisher auch noch nicht bekannt war ist der Umstand, das Major Zickler, der Squa-

dron Commander an Ort, Hubschrauber der Rettungseinheit mit Suchschweinwerfern zu jener Zeit und in der Sichtungszone im Einsatz hatte. Von diesen Einheiten wußte Col.Halt und sein Team nichts, sodaß sie vielleicht diese als sternartige Lichter mit zu Boden gerichteten Strahlen mißverstanden.

Unter all diesen Gesichtspunkten, Gegebenheiten und Feststellungen zerbricht diese moderne UFO-Mythe vom Abenteuer vom Wald von Rendlesham mehr und mehr. Selbst Jenny Randles, die den Fall in ein paar Büchern hochhob, verlor ihren Glauben: "Der Klassiker ist heute nicht mehr halb so viel Wert wie ehemals, es bleibt kaum noch Substanz übrig. Die Möglichkeit, daß es hier ein Alien-Einwirken gab sank fast auf Null zurück." So kommt auch James Easton schließlich zum Schluß, daß man wohl eine rationale Erklärung für das Geschehen bevorzugen muß, die nur in einem Durcheinander von zeitlich versetzten sowie verzerrten Darstellungen unterging.

Roswell: Ein neuer Zeitzeuge!

Am 3.Juli 1997 meldete sich **Lorenzo Kent Kimball** (Professor der politischen Wissenschaften an der University of Utah) in der *Salt Lake Tribune* zu Wort, weil er seit geraumer Zeit die Roswell-Debatte verfolgte und nun langsam der Sache überdrüssig wurde. Er war im Sommer 1947 auf dem Roswell Army Air Field stationiert und medizinischer Unterstützungs-Offizier des Basis-Hospitals, der als einziger für den Nachschub und Materialbezug verantwortlich war. Er ärgerte sich in dem Artikel über die "Übertreibungen, wenn nicht gar ausgesprochenen Lügen" die im Fall Roswell in Umlauf sind. Er betont, daß es "ganz sicher keinerlei Autopsie von irgendwelchen Aliens im Basis-Hospital gab", ganz allein schon weil es keinen Operations-Raum auf der Basis gab. Es gab nur einen Arzt namens Jesse B.Johnson auf der Basis, dieser war im Range eines First Lieutenant und ein Radiologe. Ebenfalls wußte er nichts von einer Krankenschwester Naomi Marta Selff, die Glenn Dennis ins Spiel brachte. Damals war Major Jack Comstock der Kommandant des Basis-Hospitals gewesen, mit dem Kimball bis zu seinem Tod gelegentlichen Kontakt hielt und mit dem er auch die abenteuerlichen Behauptungen über die Verfrachtung von Aliens ins Basis-Hospital und ihrer ersten Untersuchung dort in einem nicht existierenden Operations-Raum belustigt sprach, weil beide nichts davon wußten. Kimball und Comstock hätten jene Personen gewesen sein müßen, die auch die kleinen Särge bei Dennis hätten bestellen müßen - soetwas gehörte zu ihrem Job. Aber auch soetwas taten sie nie. Auch über die von Dennis aufgebrachte Erklärung, er sei der Leichenbeschauer vom Walker Field gewesen, kann Kimball nur den Kopf schütteln, weil es für die Basis nie einen solchen Job gab. Das Basis-Krankenhaus war nur zur ambulanten Behandlung ausgerichtet, alles was darüber hinausging, führte zu einer Verfrachtung von Patienten über den Luftweg zum nächsten regionalen Militär-Hospital. Dies ist auch der Grund, weshalb es hier keinen Pathologen gab.

Roswell: Die Party geht weiter...

Auch 1998 wurde der Jahrestag des vorgeblichen Roswell-Incident in Neu Mexiko gefeiert. Wie die *Amarilla Globe-News* vom 7.Juli 1998 berichtete, haben etwa 10.000 Besucher die Hotels in und um Roswell zum 98er Jahrestag der Roswell-Story gestürmt, um an der Veranstaltung "UFO Encounter" teilzunehmen. Freilich weit weniger als am geschichtsträchtigen Jahrestag zur runden Null von 1997. Dennoch, Johnny Johnson, Direktor des Roswell Convention and Civic Center, nahm die Sache immer noch als Erfolg hin, da damit 90 % der bereitstehenden Hotelräume vier Tage lang ausgebucht waren. Der neue Anti-Roswell-Bericht von 1997 durch das Pentagon hat der Sache für die Stadt nicht den allzugroßen Einbruch gebracht. Johnson ist stolz darauf, daß die nationale Presse allein "mehr als 1.000 Zeitungsberichte zwischen März und Dezember 1997" betreffs Roswell druckte und die Stadt endgültig damit ins öffentliche Bewußtsein gebracht hatte. Natürlich ist es 1998 nicht so wie zuvor, da auch die Medien dieses Mal so gut wie nicht mitspielten und die diesjährige Veranstaltung nicht beachteten. Die 30 kommerziellen Aussteller oder Anbieter waren etwas enttäuscht, auch wenn einige von einem Erfolg spre-

Location: http://www.evansville.net/~slk/Sign.html

What's New? | What's Cool? | Handbook | Net Search | Net Directory | Software

AMC INTELLIGENCE DEPARTMENT

Project SIGN Research Center

Wendy Connors
P.O. Box 8552
Albuquerque, NM 87198

e-mail address:
wendy.connors@mci2000.com

FIRST OFFICIAL USAF INVESTIGATION of UNIDENTIFIED FLYING OBJECTS
PROJECT SIGN RESEARCH CENTER

About Wendy A. Connors	Project Sign Historical Overview	Research Updates
Research Articles	Documents	Photographic Archives

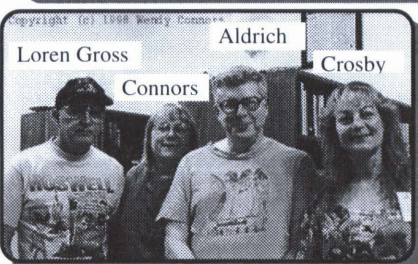


The Project SIGN Research Center is located in Albuquerque, New Mexico and is under the direction of Wendy A. Connors, a private researcher, specializing in the historical aspects of Project SIGN. Started in 1991 the Center is devoted to the task of researching the historical aspects of the first Official and Secret investigation of Unidentified Flying Objects by the United States Air Force. Click here to email Ms. Connors.

Ms. Connors takes no formal position regarding UFOs other than the belief the UFO phenomenon is reality based and constitutes a phenomenon that warrants on-going and UNBIASED scientific investigation by private researchers and the various disciplines in the field of academia. The primary goal of the Center is to share the history of Project SIGN and the military and civilian personnel who were involved.

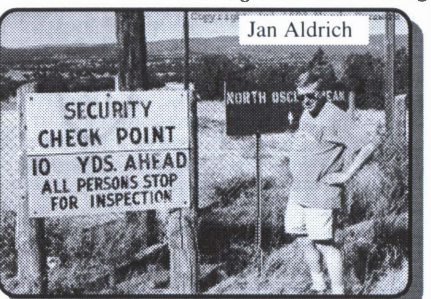
chen, nahmen doch die meisten Verluste hin. Für die Veranstaltungen in den nächsten Jahren will sich Johnson daher etwas einfallen lassen, da die Stadt allein vom Souvenir-Verkauf nicht leben kann und wegen Merchandising-Produkte kein zusätzlicher Besucher mehr nach Roswell kommt. Nun will er den Schwerpunkt auf die Raumfahrt-Erfahrungen der Menschheit legen, wozu er Referenten, Ausstellungen und Veranstaltungen gewinnen will: "Wir müßen Science fiction mit Wissenschaft mischen; wir wollen erzieherische Attraktionen und Shows bieten, um zeigen zu können, daß die Wirklichkeit genauso wild wie die Imagination sein kann."

Roswell wurde im übrigen auch vom 29.Juni bis 2.Juli 1998 von Jan Aldrich, Loren Gross und Wendy Connors besucht, die sich als Historiker der amerikanischen UFOlogie betätigen. Der Anlaß war das Archiv von George Fawcett, welches dieser jüngst dem International UFO Museum and Research Center zur Verfügung gestellt hatte. Wendy Connors berichtete kurz über den Forschungs-Trip auf ihrer "Project SIGN"-Homepage. Im Museum wurden sie von Laura Stephey und Dennis Balthaser begrüßt, sicherheitshalber hatten sie einen eigenen Fotokopierer mitgebracht, um sich über die Schätze herzumachen, als Museums-Direktor Deon Crosby dies später sah, mußte er schon staunen, da er noch gar nicht daran gedacht hatte, selbst einen Fotokopierer für die Besucher seines Museums bereitzustellen. Der Kopierer des Forschungsteams lief in diesen Tagen heiß: *Über 20.000 Kopien* hatten sie in dieser Zeit angefertigt, trotz der gewaltigen Hitze an Ort! Und Wendy Connors ist selbst überrascht, daß diese Heidenarbeit und unter diesen thermischen Bedingungen *ohne* ein Versager des Geräts über die Bühne ging, um die Schätze aus Fawcett's Unterlagen zu bergen. Sie kamen gar nicht dazu, sich so richtig mit den diesjährigen Festivitäten in Roswell zu beschäftigen, auch wenn sie viele Bekannte aus der Szene antrafen und mit ihnen plauderten. Obwohl sie vier Tage auf eigene Kosten und



mittels der Bereitstellung ihrer Urlaubstage ununterbrochen an Ort verbrachten, reichte die Zeit *nicht* aus, um alles Material einzusehen und zu kopieren... So wird demnächst nochmals eine Forschungs-Reise ins Archiv von Fawcett angesagt sein. Diesen Idealismus kann man nur bewundern, wenn wir sehen, mit welchen mageren Resultaten unsere hierzulande laufende Aktion "Wie die UFOs nach Deutschland kamen" die UFO-Interessierten begleiteten!

Am 20.Juli 1998 meldete sich Fred Whiting auf der Project 1947-Email-Liste. Ehemals war er ein prominenter amerikanischer UFO-Forscher, der sogar lange Zeit eine wichtige Führungsrolle beim *Fund for UFO Research* spielte, sich aber nun frustriert zurückgezogen hat. Er schrieb quasi seinen "Abschiedsbrief" an die ufologische Gemeinde und rechnet ab! Er nannte den Fall Roswell ein warnendes Beispiel für die UFOlogie: "Er lehrt uns nämlich, nicht alles zu glauben, was man in den Zeitungen liest oder von sogenannten 'first-hand-witnesses' hört. Dieses Beispiel lehrt uns auch, daß es da einige im UFO-Feld gibt, die ihre eigene Agenda verfolgen, die nicht notwendiger Weise die Suche nach der Wahrheit sein muß." Roswell und das ganze Drumherum hat ihn enttäuscht, aber ihm wurden auch die Augen geöffnet, gerade auch weil er manchen sogenannten Forscher selbst mit Gelder vom Fund versorgte, damit die angeblichen "Nachforschungen" betrieben wurden. Lange Zeit hatte Whiting selbst fest an den Roswell-Incident geglaubt und als besten UFO-Beispielsfall angesehen. Inzwischen ist er zum Skeptiker an allen ufologischen Bereichen geworden, "weil ich bemerkte, daß ich durch Falschdarstellungen und Fehlinterpretationen der Daten an der Nase herumgeführt wurde - ausgerechnet durch jene Leute, denen ich absolut vertraute und von denen ich glaubte, die wahre Story zu erfahren. Doch nun bin ich schon geraume Zeit überzeugt, daß die auf der Brazel-Ranch gefundenen Teile zum Projekt MOGUL gehörten. ... Es ist eine Schande, das Trittbrettfahrer von selbsternannten UFO-'Untersuchern' gefördert wurden. Ich klage mich selbst an, auf die Aussagen von Gerald Anderson hereingefallen zu sein und ihn zu unrecht in aller Öffentlichkeit verteidigt habe. Danach hoffte ich auf Glenn Dennis, aber auch darauf bin ich nur hereingefallen..."



Schließlich konnte er es nicht mehr vertreten, für den Fund und für die UFOlogie tätig zu sein; ja er sah sogar ein, das er Greers erste Schritte in Sachen "Kongreßanhörung" mitgefördert zu haben falsch war. Aufgrund des zu enthusiastischen, unobjektiven Verhaltens seiner ehemaligen ufologischen Kollegen, von denen einige persönliche Freunde wurden, stieg er schließlich endgültig aus. "Als es deutlich wurde, daß es da eine alltägliche Erklärung für Roswell gibt, merkte ich schnell, das eine ganze Reihe von Leuten im FUFOR und außerhalb einfach innerlich nicht bereit waren, dies zu akzeptieren, obwohl die Sache doch auf der Hand liegt. Dies und die schweren Vorwürfe, die von meinen ehemaligen Kollegen auf jene abgefeuert wurden, die die wahren Hintergründe von Roswell aufdeckten, machten es mir nicht mehr möglich, mit diesen Leuten zusammenzuarbeiten. Es kann nicht sein, daß automatisch 'schlechte Nachrichten' abgewürgt werden, nur weil sie der UFO-Forschung zuwiderlaufen. Ich habe inzwischen meine Zweifel, daß die UFOlogie als Ganzes überhaupt daran interessiert ist, die Wahrheit zu finden."

Nach Roswell-Forscher Kent Jeffrey (und anderen) hat nun auch Fred Whiting die Sache um Roswell aufgegeben und stieg sogar deswegen ganz aus! Am 21.Juli 98 gratulierte Greg Long für Whitings entschloßenen Schritt und bedauerte gleichzeitig den Verlust des Mannes für die Forschung. Long rief gar Kevin Randle auf, seinen Irrweg im Irrgarten zuzugestehen, da aus Roswell nichts mehr herauszuholen ist. Gut Roswell hat der UFOlogie große öffentliche Beachtung gegeben, "aber dennoch ist der Fall Fiktion. ... pure heiße Luft, nicht mehr". Und Long weiß auch, daß die ganze UFO-Debatte mit viel "sinnlosem

Geschwätz und hohlem Geplapper" gefüllt wird, insbesondere auch im Internet. Aus diesem Grund steht er knapp davor, sich ebenso aus der UFOlogie zurückzuziehen. Wir fürchteten, wenn dies schon harte Insider der UFOlogie erkennen, dann ist es kein Wunder, wenn das allgemeine Interesse an UFOs auf eine Talsohle herabsank.

Die sogenannte "Zelt-Szene" ist schwer unter Druck geraden. Wie der *UFO-Kurier* vom August 1998 zu reportieren weiß, ist dieser Teil des Santilli-Alien-Autopsie-Films (der übrigens von vielen SF-Filmemachern wie Rainer Erler [*Die Delegation*] schon lange als "eine schlecht gemachte Fälschung, plump und blöd" angesehen wird; oder der durchaus UFO-gläubige österr. Filmemacher Ferry Radax, der den angeblichen Außerirdischen von Roswell "für einen der miesesten Scherze auf dem UFO-Gebiet" nannte, der "seine verdiente Verachtung gefunden hat - mit solchen 'Beweisen' machen nur Mediengeier ihr Geschäft, die auf das Interesse von Naivlingen setzen"), der 1995 die Welt erschütterte, "definitiv gefälscht". Der "Alienfreund", Chefredakteur des "UFO-Sensationsblatt" *M2000* sowie "clevere Exklusiv-Vertreiber des Alien-Autopsiefilms" Hesemann ist ja bekanntlich ein "geschäftiger Tausendsassa" verweist gerne darauf, daß der Santilli-Alien-Autopsie-Movie (SAAM) etwa 20 internationalen Ärzte und Pathologen vorgeführt worden ist, die den Film begutachteten und sich "alle einig waren, daß er alle Merkmale einer Leiche aufweist, eines biologischen Wesens" - also definitiv keine SFX-Puppe. Für Hesemann gäbe es nur "eine Reihe von Indizien für die Echtheit des Films", aber keine *gegen* die Echtheit. Natürlich ist dies falsch, weswegen inzwischen auch Kronzeuge Bob Shell dem Fall "Tschüß" gesagt hat. Während Hesemann gerne hervorhebt, daß die Pathologen in Anbetracht des Films an ein echtes biologisches Wesen dachten, verschweigt er natürlich, daß genau die selben Leute natürlich keine Experten für *Creatures-Design* sind, da in ihrem Berufsalltag *niemals* getürkte Latex-Leichen eine Rolle spielen. Im Gegensatz dazu stehen die Aussagen von SFX-Experten und Film-Profis, die wohl der Sache näherstehen! Interessant ist dabei zu sehen, wie Hesemann dabei seine "Wahrheiten" sich zurechtrimmt. So weiß er ganz genau, daß selbst Foto- und Film-Experten auf geschickte UFO-Fälschungen hereinfallen können, weshalb plötzlich analog dazu ungeübte Pathologen *nicht* auf einen Special-Effect hereinfallen sollen, entzieht sich aller Logik.

Ausgerechnet Philip Mantle (der sich übrigens inzwischen tatsächlich aus der UFOlogie zurückgezogen hat, um sich mehr dem Privatleben zu widmen) konnte in Erfahrung bringen, daß die wenig gezeigte sogenannte "Zelt-Szene" (Tent-Footage), wo ein in Leichentuch gehüllter 'Alien' von Ärzten in normalen Arztkitteln begutachtet wird (schlecht ausgeleuchtet wegen nur einer Öllampe im Hintergrund), von der Firma *A.T.K.Music Ltd.* in Central Milton Keynes auf Videoband produziert worden war, verantwortlich waren hierfür die Herren Keith Bateman, Bradwell Common und Andy Price Watts (alle aus Milton Keynes in Buckinghamshire). Die einzige klar erkennbare Person auf dem Filmschnipsel ist Toningenieur Elliot von dieser Firma. *A.T.K.Music Ltd.* hatte diese spezielle Szene ursprünglich für Bruce Barlowe von der Firma *Leighton Buzzard* und dem dortigen UFO-Video "Penetrating The Web" hergestellt (worauf die Szene dann einige Zeit nach Veröffentlichung des Alien-Autopsie-Videos tatsächlich auch erschien), da Ray Santilli dieses Material sah, erwarb er es von der Produktionsfirma für "eine Menge Gelder".

Hiermit ist eine weitere Lüge von Santilli aufgedeckt, da er behauptete, daß dieses Zelt-Filmmaterial das erste überhaupt war, was er aus Amerika von dem Original-Kameramann des Alien-Autopsie-Films auf 16-mm-Film erhalten hatte, das aber in so schlechter Verfassung war, weswegen er es in England von einem Studio aufarbeiten ließ. Angeblich war es dennoch zu schlecht, um es mit der ersten Version des Autopsie-Videos anbieten zu können. In diesem Zusammenhang erinnern wir daran, das bisher noch niemand das angeblich originale 16-mm-Filmmaterial des Autospie-Films sah. Gut, es wurden Filmdosen und ihre Aufkleber fotografiert und gezeigt; aber das originale, alte Filmmaterial mit dem entsprechenden filmischen Alien-Autopsie-Inhalt darauf z.B. mit zwei Händen aufgerollt und auf einen halben Meter auseinandergezogen hat noch nie jemand zu Gesicht bekommen! Komisch nicht wahr? Und dann noch diese Meldung, die den Alien-Autopsie-Film weiter an den Abgrund heranführt... Sicherlich wird jetzt wieder das "Lüge, Lüge, Lüge"-Geschrei der Promoter des Santilli-Films aufbrannten.

Neues zu Greifswald

Deutschlands größtes "UFO"-Ereignis findet keine Grabesruhe. Am 13.Mai 1998 überraschte der TV-Minisender RTL2 um 20.15 h die Zuschauer mit der Sendung *ZOOM - X-tra: Besuch aus dem All.* Angekündigt als "Von kühlen Monstern und heißen Space Girls" sah es zuvor eher aus, als würde es sich hierbei um eine Ausstrahlung in Sachen Science Fiction handeln, doch in Wirklichkeit war es der Versuch einer UFO-Dokumentation - einer Reportage, die es durchaus in sich hatte und mehr als suggestiv ausfiel. Zum Glück sahen nach GfK-Erhebung nur 430.000 Zuschauer (= 4,3 % Marktanteil an diesem Abend gewesen) die Sendung, erreichte damit bei weitem nicht die Quote wie im Oktober 1994 die ARD-Doku von Heinz Rohde ("UFOs...und es gibt sie doch").

In dieser RTL2-Ausstrahlung wurde zwar zum eigentlichen Greifswald-Ereignis vom 20.8.1990 *nichts* Neues bekannt, aber dafür tauchte ein neuer Fall auf, der sich am **15.Mai 1993** von Heringsdorf (auf Usedom) vor den Augen eines Ehepaars (Ingrid und Bernd Domröse) aus Leipzig in fast der gleichen Manier abspielte, als es sich hier auf Urlaub befand. Fast drei Jahre nach dem ursprünglichen Ereignis wiederholte sich also angeblich das Schauspiel über der Ostsee. Am frühen Abend sahen sie ein Lichterspektakel, gegen 18:30 h sahen sie es zum ersten Mal, allerdings vorerst ohne großes Interesse. Frau Domröse: "Da haben wir uns gedacht, daß da ein Feuerwerk irgendwie abgebrannt wird, oder so..." Sie gingen weiter Spazieren, aber als sie gegen 20:30 h wieder auf's Zimmer zurückkamen, "waren die Lichter immer noch da". Wir sehen auf Video festgehalten zwei irreguläre und formlose Lichtergruppen über der See - eine schwächere knapp über dem Horizont und eine stärkere (scheinbar nähere) etwas weiter oben, beide völlig unterschiedlich in der Ausgestaltung. Der Kommentator: "Man kann deutlich erkennen, daß, wie im Fall Greifswald, ein kleines Licht in die Großen hineinfliegt." Tatsächlich sieht man wie bei einer originalen Greifswald-Sequenz ein schwächeres Licht von rechts kommend sich der höheren Formation *annähern* und dann knapp davor vergehen, von einem "Einflug" ist dagegen *nichts* zu sehen. Viel eher hat man den Eindruck, aber dies kann auch täuschen, als würde der sich annähernde Lichtfleck "beidrehen", um linear und horizontal in die Tiefe des Raumes zu ziehen. Leider wird in diesem Moment an der Schärferegulierung der Videokamera gearbeitet, um das Bild zu fokusieren. Bemerkenswert ist ebenfalls bei dieser neuerlichen Aufnahme, daß die "Formationen" nach unten hin rote Absonderungen zeigen, so als wäre hier irgendetwas am Brennen - genauso wie es die Zeugen beschrieben. Die Moderation: "Experten sind davon überzeugt, Leuchtspurmunition [sic!] kann nicht drei Stunden lang brennen und Fluggeräte wie wir sie kennen, sind ebenfalls ausgeschlossen."

Das Bildmaterial ist durchaus beeindruckend und was im TV gezeigt wurde sind kleine Ausschnitte unterschiedlicher Erscheinungen der selben Qualität, sodaß uns der Eindruck aufkam, als wäre im Zuge des Abend von den Zeugen mehrfach die Kamera bei der Aufnahme gestoppt worden, um dann wieder neu anzusetzen. Es werden *keine* Sequenzen im TV gezeigt, die selbst ausweisen, wie sich die diversen Formationen ausbildeten. Wir sahen nur jeweils fertige, immer anders ausschauende Lichtertrauben unterschiedlichster Gestalt, durchweg irregulär geformt und niemals identisch. Dies weist aus, daß die Aufnahmen über eine längere Periode hinweg gemacht wurden. Wie auch immer, Bernd Domröse erklärte, untertitelt mit "beobachtete mysteriöse Lichter": "Ich weiß nicht, ob das in diesem Falle UFOs waren oder ..., es war jedenfalls unnatürlich." Dieses "oder..." wäre sicherlich interessant gewesen zu erfahren! Wie es deutlich wird, sind die Zeugen selbst mit dem UFO-Begriff unglücklich, gerade auch weil sie von Anfang an diesen "feuerwerksartigen" Eindruck hatten, wobei das Spektakel aber selbst sich nicht wie ein übliches Feuerwerk verhielt. Bemerkenswert ist auch, daß dieser Vorfall vom Mai 1993 *keine* große Sache wurde! Unser Ermittlungen zum August 1990, die erst eineinhalb Jahre (Herbst 1994) danach von Erfolg gekrönt wurden, erbrachten nämlich *keinerlei* Augenzeugendarstellungen für den Mai 1993! Auch dieser jetzt erst aufgetauchte Film, der dem Mai 1993 zugeschrieben wird, zeigt unserer Meinung nach nichts weiter als an Fallschirmen hängende Signalfackeln, genau das gleiche Phänomen, wie es im August 1990 beschrieben und gefilmt wurde...

Kollege Gerd Schmidt aus Dresden machte sich auf, um Fam.Domröse in Leipzig ausfindig zu machen und... es gelang. Nun, das Datum der Sichtung war *nicht ganz sicher*, aber auf jeden Fall im Mai 1993, als die Domröses erstmals an Ort in Kur waren, noch während die Lichter scheinbar am Himmel waren, ging das Paar um 22 h zu Bett. Er sprach mit ihnen und erfuhr von ihnen die Bereitschaft unseren Fragebogen auszuarbeiten und auch eine Videokopie der Aufnahmen zur Verfügung zu stellen. Brief mit Fragebogen und Geld für Unkostenerstattung betreffs Porto und Videokopie gingen also hinaus. Am 11.Juni 1998 meldete sich Frau Domröse in Mannheim, um durchzugeben, daß das ganze noch etwas dauern würde, da das Paar momentan viel zu tun habe und zudem keine Videokopie selbst anfertigen könnte. So boten wir an, die Kopie selbst anzufertigen, wenn man uns das Original schickt. Gefragt nach dem Camcorder-Format kam dabei aber heraus, daß dieses Original von etwa einer halben Stunde Länge schon längst *nicht* mehr existiert und nurmehr ein *Zusammenschnitt* von 1 1/2 Minuten Gesamtdauer übrig blieb, "weil wir es damals als gar nicht so wichtig ansahen und das Originalband wieder neu bespielten. Wissen Sie, wir dachten damals ja an ein Feuerwerk auf hoher See, komisch war nur, daß wir kein Schiff sahen, von welchem es kam..." Nun, wenn das fragliche Boot hinter dem sichtbaren Horizont vor Anker lag oder dahinschipperte, dann ist natürlich nicht zu erwarten, daß dieses zu sehen ist. Bemerkenswert ist auf jeden Fall auch hier wieder die Feststellung, daß die Zeugen dieses Ereignisses an ein feuerwerksartiges Geschehen dachten, welches von einem Schiff aus zustandekam.

Zeugen für Ufo-Ereignisse am Greifswalder Bodden gesucht

Greifswald (ADN-lmv) Das Rätselraten unter Ufo-Freunden um unbekannte Erscheinungen am Himmel über Vorpommern geht weiter. Mitarbeiter des „Zentralen Erforschungsnetzes ungewöhnlicher Himmelsphänomene" (Cenap) haben jetzt Anwohner am Greifswalder Bodden sowie ehemalige Armeeangehörige in der Region um Hinweise oder entsprechende Videoaufnahmen von „merkwürdigen Himmelsbeobachtungen" gebeten.

Am 20. August 1990 waren am Himmel über Greifswald ungewöhnliche Lichterscheinungen gesichtet und gefilmt worden. Cenap-Mitarbeiter Volker Guiard erklärte gestern, vor wenigen Wochen seien ähnliche Erscheinungen von Leipziger Urlaubern auf der Insel Usedom beobachtet worden. Das von dem TV-Sender RTL 2 am 13. Mai ausgestrahlte Video der Sachsen zeige zwei formlose Lichtergruppen über der See, die denen des „Greifswalder Phänomens" stark ähnelten. In der Vergangenheit hatte es zahlreiche Spekulationen über diese Beobachtungen gegeben. Sie reichten von der Annahme, es habe sich um UFOs gehandelt, bis zu der Vermutung, die polnische Armee habe Signalfackeln abgeschossen.

Nach zweieinhalb Wochen erhielten wir den Fragebogen von der Köchin Ingrid Domröse zurück, wenn auch ohne Videokassette für die wir ursprünglich Geld beigelegt hatten. Die inzwischen bei Elstertrebnitz lebenden Domröse's, hatten von Bad Heringsdorf aus also im Mai 1993, gegen dem Meer hin mehrere Lichtpunkt in 2 Gruppen ausgemacht: "Da wir annahmen, es handle sich um ein Feuerwerk eines Schiffes maßen wir dem keine Bedeutung bei und gingen spazieren. Als wir ca 1 1/2 Stunden später zurück kamen sahen wir die Lichter noch immer und fast an der gleichen Stelle. Nun dachten wir an Leuchtmunition, doch nach etwas Zeit stellten wir fest, das eine Lichtergruppe nicht mehr da war und fingen an zu filmen. Als wir dies etwa eine halbe Stunde in Abständen getan hatten, wurde das Objekt, das sich nicht sichtbar bewegte für uns uninteressant und wir beobachteten es nicht weiter. Das eine Objekt (Gruppe) bestand aus etwa 6-7 Lichtern, das andere aus 3-4 Lichtern und war sehr weit entfernt, obwohl am Meer sich die Entfernung sehr schlecht schätzen läßt. Erst durch eine RTL-Sendung, bei der fast die gleichen Bilder gezeigt wurden, wurden wir aufmerksam." Die Aufnahmen wurden aus dem Fenster ihrer Kurwohnung in der 10.Etage aufgenommen. Die Lichtstärke verglich man mit dem von Flugzeugscheinwerfern in 1-2 km Entfernung. Ob die Lichter blinkten, blitzten oder flackerten war nicht mehr erinnerlich. Jedes einzelne Licht war größer als ein heller Stern ausgefallen, die Formationen befanden sich in mittlerer Höhe. Tatsächlich bewegte sich die verbliebene Formation während der Sichtung und während den Aufnahmen geringfügig dahin und herab.

Noch Mitte Mai hatten wir Kontakt mit unserem Rostocker Korrespondent Volker Guiard aufgenommen, um ihn vielleicht für eine Presseaktion begeistern zu können, die quasi aus der Region heraus weitere Zeugen für die Mai 1993-Observation erbringen sollte. Aufgrund des identischen Erscheinungsmusters von 1990 und 1993 müßten natürlich weitere Zeugen ausfindig zu machen sein. Die Agenturen ADN, DPA sowie die Zeitungen *BILD*-Rostock, *Norddeutsche Neueste Nachrichten* und die *Ostseezeitung* und zwei Regionalausgaben des Anzeigenblattes "Blitz" wurden bis Ende Mai 1998 mit folgender

Pressemitteilung versorgt:

PRESSEMITTEILUNG, zur sofortigen Freigabe, Rostock, d. 30. 05.1998

UFO-Forscher suchen Zeugen für größtes deutsches "UFO-Ereignis" am Greifswalder Bodden

Deutschlands größtes als "Greifswald-UFO" in den internationalen UFO-Medien bekanntgewordenes Ereignis findet keine Grabesruhe. Diese am 20.8.1990 beobachtete Lichterscheinungterrscheinung, als dessen Ursache durch Werner Walter, dem Leiter des CENAP (Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene), an Fallschirmen hängende Signalfackeln für Raketenzielübungen ausgemacht wurden, fand unverhofft einen Nachfolger. Am 13.Mai 1998 überraschte der TV-Sender RTL2 die Zuschauer in der Sendung "ZOOM - X-tra: Besuch aus dem All" mit einem "UFO"-Fall, der sich am 15.Mai 1993 auf Usedom vor den Augen von Urlaubern aus Leipzig in fast der gleichen Manier abspielte. Das Video der Leipziger zeigte zwei irreguläre und formlose Lichtergruppen über der See - eine schwächere knapp über dem Horizont und eine stärkere (scheinbar nähere) etwas weiter oben, beide völlig unterschiedlich in der Ausgestaltung. Wie bei einem originalen Greifswald-Video sah man auch hier ein schwächeres Licht von rechts kommend sich der höheren Formation annähern und dann knapp davor vergehen. Bemerkenswert ist ebenfalls bei dieser neuerlichen Aufnahme, daß die "Formationen" nach unten hin rote Absonderungen zeigen, so als wäre hier irgend etwas am Brennen. Das Bildmaterial zeigt jedoch nur einzelne unzusammenhängende Abschnitte, welcher über mehrere Stunden verteilt aufgenommen wurden.

Welcher Zeuge könnte ein Video mit längeren zusammenhängenden Bildfolgen liefern? Besonders willkommen sind auch Hinweise von Anwohnern des Greifswalder Boddens oder von Militärangehörigen, für die diese Lichterscheinungen fast zum Alltag gehören. Zeugen können sich bei der UFO-Hotline 0621-701370 von Werner Walter, Eisenacher Weg 16 in 68309 Mannheim melden. [Volker Guiard, CENAP-Korrespondent, Zum Laakkanal 14, 18109 Rostock]

Tatsächlich haben am Samstag, den 6.Juni, zumindest zwei Blätter (OZ und NNN) Meldungen abgedruckt, wenn auch überhaupt nicht so, wie wir es geplant und für sinnvoll sowie nützlich gehalten hatten. Die Zeitungen druckten leider *nicht* die Hotline-Nummer ab, sodaß es Zeugen nicht direkt gelang mit uns in Verbindung zu treten! Zudem geschah ein unverständlicher redaktioneller Lapsus: Man verwechselte das Datum der RTL2-Sendung anno 1998 mit dem Datum des vorgegebenen Ereignis vom Mai 1993! Sie schütteln jetzt ob dieses Dilettantismus nur noch den Kopf, wer würde Ihnen dies übel nehmen wollen...? Nur wer als Zeuge irgendeines dieser Spektakel die Mühe auf sich nahm (und die Zivilcourage dazu besaß), um in den Redaktionen sich durchzufragen, konnte dann etwas erreichen, um vielleicht unsere Telefonnummer zu erfahren. Wir gehen davon aus, daß damit der Aktion ziemlich den Wind aus den Segeln genommen wurde! Die allerwenigsten Menschen werden den Mut aufbringen und sich wegen einer UFO-Geschichte und dem Bekenntnis daran Interesse zu haben, durch die Redaktionsstuben zu fragen. Dennoch konnte eine Dame (Antje B.) aus Neuendorf unseren Korrespondenten noch an Tag der Veröffentlichung erreichen und zeigte sich bereit, sich einen Fragebogen zuschicken zu lassen, um ihre Observationsdetails zum Fall von 1990, dessen Schauspiel sie von Hiddensee aus bestaunte, einzubringen.

Über die Zeitungsredaktionen erreichten uns dann in Mannheim am 8. und 9.Juni zwei weitere Personen aus Greifswald direkt (Janet P. und Rudi Z.), die aber ebenfalls nur als Zeugen für den August 1990-Vorfall fungieren konnten. Auch an die beiden gingen natürlich sofort unsere Fragebogen hinaus. Am 12.Juni 1998 erhielten wir deren Bögen retour. Die Bankkauffrau Janet P. (Jahrgang 1975) befand sich sonach kurz nach Sonnenuntergang des 20.August 1990 mit ihrem Bruder und einigen Bekannten auf einem Boot zum Angeln an der Halbinsel Görmitz nahe Zinnowitz. Irgendwann sah sie dabei kurz nach Sonnenuntergang nach oben und konnte "Objekte am Himmel erkennen", welche rund

aussahen und leuchteten, sie befanden sich vielleicht in 50-60° Höhe und schienen weit weg ("50 km?") zu sein. Irgendwie gaben sie den Eindruck her, als "fielen sie nicht aus ihrer Position". Jetzt machte die Frau ihre Begleiter darauf aufmerksam, um mit ihnen das Ereignis eine Weile zu beobachten. Da die Gruppe aber an "abgeschossene Leuchtraketen oder ähnliches" glaubte, kam man bald von der weiteren Observation ab. Noch heute kann sie das Geschehen am besten nur mit "Silvesterraketen, die sich nicht bewegten" vergleichen. Als sie dann am Ufer bei einem Ferienlager anlegten, sahen sie, wie eine Menge von Leuten zum Himmel schaute und so gesellten sie sich hinzu. Immer noch war das Erscheinungsbild ziemlich unverändert, doch dann wurden die Objekte immer weniger, sie gingen einfach aus. Mit einem blitzartigen Verschwinden kann man dies keineswegs vergleichen: "Eines nach dem anderen war dann am Himmel nicht mehr zu sehen. Wir gingen, bevor alle Objekte verschwanden." An eine Gesamt-Gestalt der Einzellichter kann sich die Beobachterin heute nicht mehr erinnern, sie waren für sie wie eher zufällig am Himmel verteilt.

Der 1943 geborene Rudi Z. befand sich damals mit seiner Frau Regina gerade von Wolgast kommend in Richtung Greifswald unterwegs; als sie in dem Vorort Eldena fuhren, bemerkten sie über dem Bodden einen sehr aktiven Bade- und Segelsport-Betrieb. Die Zeit, irgendwann vor 18 h. Herr Zwerner bemerkte dabei "drei helle tanzende ovale Punkte über dem Bodden". Sehr grell leuchtende Körper bewegten sich in rasender Geschwindigkeit, so daß sie stets die Formation ihrer Erscheinung veränderten, aber immer das Dreiersystem erschienen. Sie bewegten sich sowohl in Höhe, Tiefe des Raumes und in der Entfernung derart, daß ihre Lageveränderung "eine sehr große Energieumsetzung bedurfte", erklärte der Ingenieur der Elektro-Technik und des Maschinenbaus. Aufgrund des vorherrschenden Straßenverkehrs wurde die Beobachtung nach zehn Minuten unterbrochen, und konnte nicht mehr aufgenommen werden. Ganz sicher ist dagegen, daß dieser Fall ein "Ausreißer" ist und ähnliches zu diesem Geschehen bisher *noch nicht* gemeldet wurde. Die drei tanzenden Lichter erinnern viel mehr an eine Lichteffekt-Geräte-Fehldeutung, die aus der Erinnerung heraus nun auf unseren Fall umgelegt wurde. Zeuge Zwerner gesteht auch zu, daß er sich des Datum nicht mehr sicher ist. Verwirrend für uns ist aber folgender Umstand, die "sterngroßen" Objekte oder Lichtpunkte über dem Bodden wurden vom Beobachter als von "diskusähnlicher Form mit ovalem Oberteil" vorgestellt. Wie man bei derart kleinen Körpern, die zudem laufend am Himmel herumtanzten, dann noch jene "Fliegende Untertassen"-Gestaltungsdetails ausmachen will, wird in ein Rätsel bleiben. Es fällt uns schwer, diese Darstellung so zu akzeptieren, geschweige diesen Bericht mit dem eigentlichen Greifswalder Phänomen in Verbindung zu bringen.

Volker Guiard wendete sich nochmals an das Anzeigen-Blatt *Vorpommern-Blitz*, um dort einen Aufruf für alle Haushalte in Stralsund, Sassnitz, Bergen, Binz, Barth, Ribnitz-Damberg, Richtenberg, Grimmen, Insel Rügen und Halbinsel Darß mit 13.800 Exemplaren Gesamtauflage unterzubringen. Tatsächlich führte dies am 24.Juni 1998 zu einer Veröffentlichung, woraufhin sich sich Jürgen Dabels (Hochschullehrer, Jahrgang 1933) aus Ostseebad Wustrow meldete, der "vor einigen Jahren, das genaue Jahr weiß ich nicht mehr" ebenfalls Zeuge einer lichternen Erscheinung über der Ostsee zusammen mit seinem Freund geworden war, die ziemlich genau unser Zielfahndungs-Phänomen trifft. Nur, ob dies 1990 oder 1993 war, konnte er mit bestem Willen nicht mehr sagen. Er hatte das Phänomen nach der Dämmerung gesehen. *Und zwar bis zum Zeitpunkt des Verschwindens.* Die ganze Sichtdauer jeder einzelnen Formation betrug "etwa 10-15 Minuten. Ich habe sofort an Fallschirmkörper oder Fallschirmraketen gedacht, an denen glühende Körper hingen, die irgendwie, wenn auch ganz langsam entweder unter den Horizont *herabsanken* oder in die Tiefe des Raums hinein verschwanden". Schriftlich meldete er uns dann nach Rücksprache mit seinem Freund, daß sie diese Erscheinung nicht nur einmal, sondern "2 oder 3 mal" über die Jahre hinweg ausgemacht hatten, sein Freund wohnt in einem Hochhaus nebenan, von wo aus Herr Dabels es zumindest einmal von 10.Stock aus mitbeobachtete. Immer handelte es sich um 5 bis 7 Leuchtkörper, die in wilden "Konstellationen zueinander" standen und diese auch bis zum Verschwinden hin scheinbar unverändert beibehielten, auch wenn die lockeren Formationen dabei ihre Position insgesamt veränderten, weil sie gemächlich herabsanken. Genauso wie andere Beobachter dieser Erscheinung(en) berichtete er von Windstille während der Sichtung! Vom Sichtungsort Ostseebad Wustrow waren die Formationen in Richtung Flugplatz Barth auf den Greifswalder

Bodden hin jeweils sichtbar, weswegen er zunächst auch die Erscheinungen "in Zusammenhang mit dem Flugplatz Barth" brachte. Er brachte später dann die Lichter mit "Übungen der Warschauer-Pakt-Staaten" in Verbindung und sieht auch heute noch "geheime irdische Militärflugkörper" darin, worüber vor ein paar Jahren "sowieso" in der Zeitung die Rede war, weshalb er halbwegs erstaunt war, weshalb wir diesen Aufruf in der Zeitung nochmals machten, da "ist doch alles klar". Guckst Du nur...

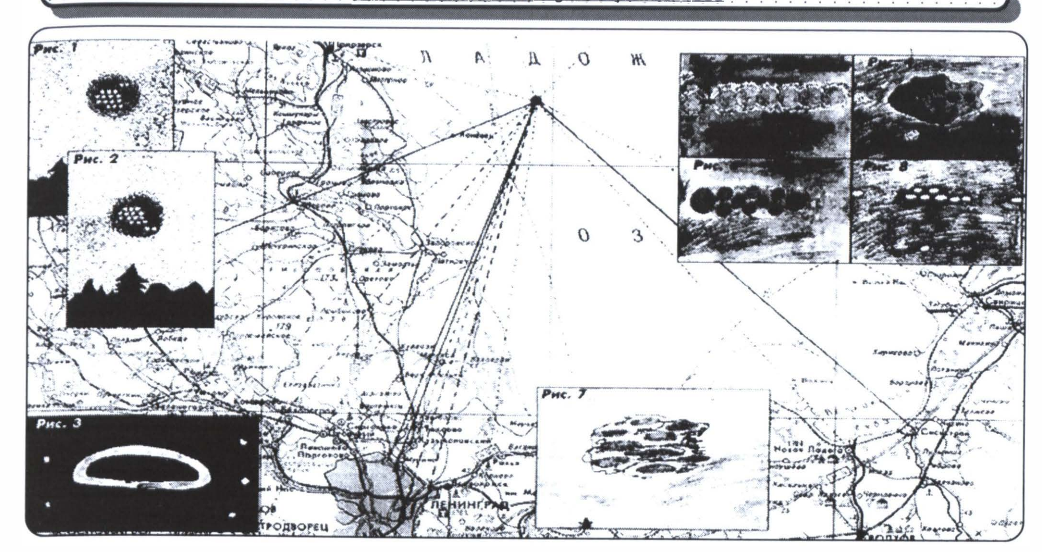
Auch Frl.Hanke (?) meldete sich telefonisch aufgrund der Meldung in dem Wochenblatt, da sie anno 1990 von der elternlichen Wohnung in einem Hochhaus ebenfalls die Lichter gesehen hatte, von denen sie dachte, es handle sich um eine Art merkwürdiges Feuerwerk. In einer Art "Haufen" erschienen mehrere "fast rötlich-glühende Kugeln, die geraume Zeit an einem Platz standen und dann ineinander sich irgendwie leicht verschoben und damit das Gebilde der Formation verzogen". Sie habe die Erscheinung ein paar Minuten lang betrachtet, dann ihre Eltern darauf aufmerksam gemacht, gemeinsam fanden sie sich auf dem Balkon ein; die Eltern schauten ebenfalls kurz hin und dann, noch während die Lichter am Horizont erschienen, verloren alle das Interesse daran und kehrten in die Wohnung zurück. Um 1994 sah sie dann eine Sendung in der ARD, wo die Gebilde als UFOs ausgegeben wurden, "was ich so nicht nachvollziehen kann, ich habe auch später von Militär-Manövern gelesen, was mir durchaus eingeht". Sie wollte keinen weiteren Wind um die Sache machen, weil sich das sowieso nicht lohne...

Dieter Moor (?) machte "irgendwann Anfang der 90er Jahre auf Rügen" einen Sommer-Kurzurlaub und fuhr dabei mit dem Rad eines frühen Abends der Küste zum "Bodden hin" entlang. Dabei sah er Leute bei einem Zeltplatz stehen, die zum Himmel der Ostsee hinschauten. Neugierig geworden fuhr er hin und sah dann "eine Reihe von gemächlich auseinander-ziehenden" hellen Kugeln am Himmel, die eine Art verzerrte Y-Form eingenommen hatten. Irgendwie war da "ein rötliches Glimmen" und bei einigen "sowas wie austretender Dunst", aber dies war nur andeutungsweise zu sehen, "da die Dinger ziemlich weit draußen waren, dort *bei den Polen*". Dieser Mann sah sich das Schauspiel "ein paar Minuten an", aber da er zu seinem Hotel weitermußte, achtete er nicht weiter darauf und dachte darüber auch nicht nach. Erst durch "ein UFO-Buch" wurde er vor zwei Jahren wieder daran erinnert, weil man ihm dieses "aus Verlegenheit heraus geschenkt" hatte, da er sich inzwischen für "Raumschiff Enterprise-Filme und Raumfahrt" interessiert. Dennoch hielt er die Behauptung "über eine intelligente Steuerung durch Außerirdische" für "sehr weit hergeholt", auch "wenn es sicherlich komisch aussah, *wie die da schaukelten*". Einen Fragebogen zugeschickt bekommen wollte er nicht, "ich habe Sie jetzt angerufen und damit will ich es belassen, mir ist das nicht so wichtig". Leider machte er es nun kurz und bündig, beendete fast schon ungehalten das Gespräch und ließe weitere Fragen nicht zu.

Frau Gudrun Köpp aus Reinberg meldete sich mit Brief vom 29.6.98 schriftlich in Mannheim mit einer Kurzmeldung: "Unsere Tochter (damals 15 Jahre alt) kam am 20.08.1990 später als gewöhnlich nach Hause. Auf meine Frage, was sie denn aufgehalten hätte, bekam ich zur Antwort: 'Mutti, ich habe ein UFO gesehen.' Ich habe es als Scherz aufgefaßt, aber unsere Tochter war beleidigt, daß ich ihr nicht glauben wollte, Sie sagte noch, daß sie mit zwei Freundinnen diese Beobachtungen gemacht hätte. Tage später erschien in einer Zeitung die Meldung, daß an diesem Abend ein Heißluftballon über Greifswald gefahren wäre. Damit hatte sich die Sache für mich erledigt." Nun, auch wenn diese Meldung uns nicht weiterbringt (schon gar nicht die Sache mit dem Heißluftballon, weil ausnahmsweise der Fall mit soeinem Gebilde nichts zu tun hat), zeigt sie doch ebenso auf, daß das Greifswalder UFO-Geschehen in manchem Mitgenossen in Erinnerung ist.

Am 12.Juli 1998 meldete sich Roman B. aus Barth schriftlich in Mannheim. Er hatte im November 1992, gegen 19 h, auf der Autofahrt zwischen Bresewitz und Pruchten fast direkt an der Ostsee eine schwebende Dreiecks- oder V-förmige Lichterscheinung ausgemacht, dieses Mal war es recht windig gewesen. In der nächsten Ortschaft hielt er an, um danach nochmals Ausschau zu halten, konnte aber nichts mehr entdecken. Bemerkenswert ist hierbei, daß diese Erscheinung in Blickrichtung des ehemaligen militärischen Speergebiet Zwingst/Ostsee/Bodden erschien, welches bis 1990 noch von der Armee aufrechterhalten und danach in ein Naturschutzgebiet umgewandelt wurde.

Am 10.Juli 1998 nun erhielten wir von unserem Rostocker Korrespondenten ein



bereits ein paar Tage vorher avisiertes Päckchen. Sein Inhalt: Die spektakulären Videoaufnahmen des Greifswald-analogen Phänomens vom 19.Februar 1997 zwischen 19:10 h und 19:30 h über dem russischen St.Petersburg am Ladoga-See, wo gerade russische Militär-Übungen stattfanden! Dieses Material hatte er erst kurz vorher während eines Rußland-Besuchs von einem russischen UFOlogen persönlich überspielt bekommen. Sie wissen ja: Verschiedene Leute rund um den See hatten aus verschiedenen Positionen an diesem kalten Winterabend das Ereignis videografieren können. Tatsächlich sind diese Aufnahmen direkt vergleichbar, zeigen aber auch auf, das aufgrund der unterschiedlichen Standorte der Videografen rund um den See jeweils eine andere Sicht auf diese Formationen entstand - im Kern handelte es sich im lineare "Lichterketten", die bei seitlicher Betrachtung oder seitlichen Draufsicht wie eine Traube wirkten. Wer sie direkt von vorne oder von direkt hintenher sehen konnte, hatte nur Lichterketten wie die von Phoenix, Arizona, aufgenommen - und sie haben zudem durchweg alle einen rötlichen, glimmenden Schein! In dem Fall von der Ostsee entstanden alle Aufnahmen durchweg nur aus einem Beobachtungsvektor heraus (eben dem deutschen Festland), wodurch die Breitseite der Erscheinung als Lichtertraube sichtbar wird. Eine andere Perspektive war durch die Lokalität bedingt nicht möglich gewesen, sonst wäre garantiert auch hier der Ketten-Effekt aufgetreten. Bemerkenswert hierbei ist aber folgender Umstand, der bisher auf keinem anderen Film zu einem anderen Vergleichsfall dokumentiert worden ist: Ein Zeuge in einem Industriegebiet konnte die Erscheinung von St.Petersburg mit einem nahen Referenzpunkt (einer Straßenlaterne) videografieren! Hierdurch wird deutlich, daß das Gebilde sich a. seitlich wegbewegte und b. tatsächlich herabkam und *verloschen* ist, recht flott geht eine Lichterkugel nach der anderen dabei aus. Auf diesem Film sind auch die bereits bekannten "Lichtblitze" zu sehen, wie sie auch auf dem Film der russischen Ärztin aus Greifswald zu dem dortigen Ereignis festgehalten werden konnten und selbst von MUFON-CES als Beschuß gedeutet wird. Hinzu kommt noch ein kräftiger weißer Lichtpunkt, der sich von links der Formation annähert und in einigem Abstand vergeht, genauso wie auf Greifswald-Bildern zu sehen ist! Kein Durchflug, keine Einordnung in die Formation, nichts dergleichen - wieder einmal nicht.

Die einzige Differenz liegt nicht am phänomenologischen Bild, sondern in dem Umstand, daß der St.Petersburg-Zwischenfall am kalten, russischen Winter stattfand, während die Greifswalder Ereignisse wie bekannt im heißen Sommer 1990 passierten. Dies hat zur Folge, daß in der eiskalten Winterluft die Leuchtkörper etwas schneller auskühlen und damit keine nennenswerte zusätzliche Aufwärts-führende Abwärme in die über sie aufgespannten Fallschirme abgeben können. Daher werden die einzelnen Formationen, in St.Petersburg wurden mindestens zwei *nach und nach* auftretende Lichterketten gefilmt

wie die laufende Uhrzeitanzeige einer Aufnahme beweist, nicht so lange im Luftraum aufgetreten sein wie ehemals über dem Bodden. Dort hatten wir es mit einer thermisch anderen Situation zu tun: Mitten im Hochsommer wurden in der Dämmerungszeit die bekannten Ereignisse dokumentiert. Hierbei muß man berücksichtigten, daß die aufgeheizte Ostsee ihre gespeicherte Wärme nach oben hin abstrahlt und generell die Luft sehr warm war, dadurch entstehen thermische "Kamineffekte", die es den Fallschirmen zusätzlich ermöglichen, länger oben zu bleiben als gewohnt. Zudem herrschte Windstille vor, weswegen die ungelenkten Fallschirm-Körper relativ lange ihre Positionen bzw Formationen beibehielten. *Dies ist mit das Geheimnis von Greifswald*, welches bei der Betrachtung der St.Petersburg-Aufnahmen geradezu ins Gesicht sticht, weil man hier die verschneite/vereiste Landschaft sehen kann.

Skybeamer aus dem Handel genommen

Jost Jahns *Astronomisches Fax Zirkular* Nr.597 vom 19.Juli 1998 meldete: Conrad Electronic teilte allen Beschwerdeschreibern mit, daß der Verkauf der Skybeamer bei Conrad Electronic eingestellt ist. Wer aus diesen Gründen diese Firma boykottiert hat, kann dort also wieder guten Gewissens kaufen. Warum das Produkt nicht mehr vertrieben wird, ist nicht klar, aber vermutlich ist es ein kommerzieller Flop und die Anzahl der Beschwerdeschreiben - die wohl eher unüblich bei einem neuen Produkt sind - dürfte auch dazu beigetragen haben!

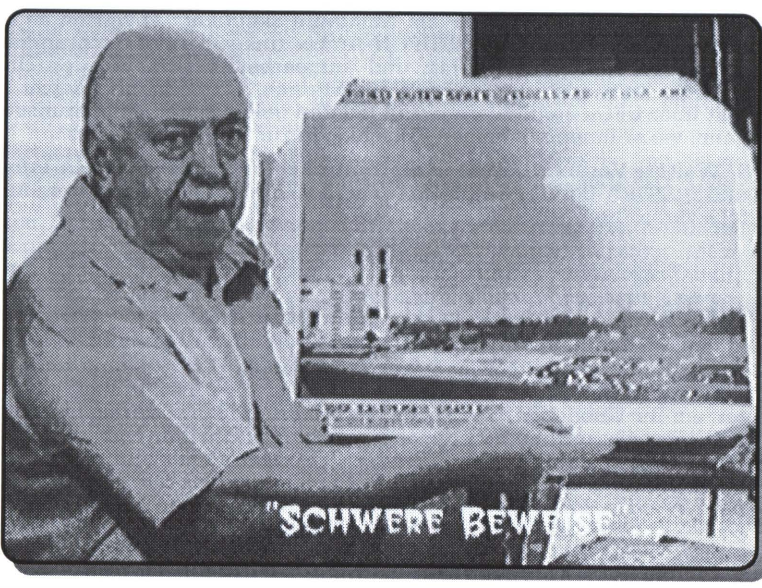
Dies wird sicherlich die Vertreter der "Kampagne für einen dunklen Himmel" (Campaign for Dark Skies) zumindest etwas erleichtern, wenn dadurch der weitere Anstieg potentieller "Licht-Verschmutzung" abgemildert wird. Astronomen hatten eine internationale Kampagne unter dem bereits genannten Namen gestartet und selbst in *New Scientist* darauf aufmerksam gemacht, daß durch das Streulicht der zum Himmel gerichteten Scheinwerfer starke Irritationen entstanden und Daniel Green vom Harvard-Smithsonian Center für Astrophysik empörte sich gar über die "Idee von Gehirntoten, die unsere Existenz bedroht". Ja, wenn das Phänomen der Skytracker um sich greift, kann ein Großteil der Astronomie "einpacken", wie es der britische Astronom Derek McNally verärgert auf den Punkt brachte. Die Kampagne konnte, so *Profil* Nr.28 vom 6.Juli 1998, immerhin schon erreichen, das einige Städte wie Augsburg in Deutschland und Tucson im amerikanischen Arizona keine weiteren Lichtquellen mehr genehmigen werden, die nach oben strahlen!

UFO-Szene: Intern!

Verstorben ✝: Colman von Keviczky

Am 3.August 1998 teilte uns Antonio Huneeus mit, daß einer der letzten verbliebenen alten Veteranen der klassischen "Niet- und Nagel-festen" Fliegenden Untertassen-Überzeugten verlassen hat. "Onkel" Colman (1909-1998) war ein jovialer UFO-Begeisterter ungarischer Abstammung, der am 27.Juli 1998 in Big Apple (NYC) mit 88 Jahren an den Folgen von Prostata-Krebs verstarb. Die Beisetzungsfeierlichkeiten fanden am 30.Juli in der Hungarian Reformed Church von Manhatten statt, unter den Trauergästen seine Frau Yolanda und sein Sohn Attila, sowie ein Dutzend Mitglieder der lokalen ungarischen Gemeinde und UFOlogen aus dem NY-Gebiet. In seiner unbestreitbar einmaligen Art und Weise vertrat er lange Zeit als ufologischer Außenseiter die Idee, daß die UFOs eine "galaktische, erdwärts-gerichtete Task-Force-Operation" durchführten und das Reagan-Star Wars-Programm (SDI) in Wirklichkeit nicht gegen sowjetische Atomwaffen gerichtet war,

sondern gegen außerirdische Eindringlinge. Hiervon war er persönlich tief überzeugt und bewegt. Bekannt wurde Colman durch seine Aktivitäten für seine weitgehendst allein betriebene Organisation namens *Intercontinental U.F.O. Galactic Spacecraft Research and Analytic Network*, ICUFON, welches er 1966 in Queens, NYC, aus der Taufe hob. Unter diesem Schriftzug veröffentlichte er diverse "UFO-Memoranden", mit denen er an diverse Regierungen appellierte, einzusehen bzw zuzugestehen, daß die UFOs außerirdische Aufklärer sind. Während Colman hierzulande sich in den 60er Jahren für die DUIST engagierte, schuf er sich in den frühen 80ern eine neue Basis in seiner Verbindung mit Michael Hesemann, der in deutscher Sprache ein auf Colman's Werken basierendes "Memorandum an die Bundesregierung" auflegte, nachdem Colman nicht mehr mit Fam.Veit klarkam, die in Sachen Fotoanalysen und Esoterik-Kontaktler allzu dicke Scheuklappen auflegte, was Colman sogar uns gegenüber spöttisch monierte. Er warf den Veit's gar vor, in Sachen Kontaktler-Schwindel eine "Verschweigepolitik" zu betreiben, um diese "Spinnerei" ja nicht zu beeinträchtigen. Was bisher *nicht* nach draußen hin bekannt wurde und ein kleines CENAP-Geheimnis war, ist der Umstand, daß diese gemeinschaftliche Aktivität von Colman von Keviczky und Hesemann schlußendlich der eigentliche Anlaß dafür war, das eine CENAP-Delegation als erste UFO-Vereinigung Deutschlands eine Einladung zum Gespräch mit dem Führungsstab der Luftwaffe im Bonner Verteidigungs-Ministerium erhielt und wir einen Überblick über den Wert des Memorandums abgeben konnten. Während dieses in Vergangenheit und Gegenwart *einmaligen* Vorgangs wurde uns mancherlei in Sachen Bonner "UFO-Politik" (das Wort ist zu groß dafür) bekanntgemacht, aber auch klipp und klar vermittelt, daß es in Deutschland keine offizielle wie auch inoffizielle UFO-Untersuchung gibt, wenn auch in wenigen Einzelfällen lokal bedingt sicherlich kurzfristig ein Augenmerk auf Aufregung hervorrufende Beobachtungen reagiert wird.


"SCHWERE BEWEISE"...

In Colman's kleinem ICUFON-Büro fanden sich im Zuge der Zeit viele UFO-Prominente des ganzen Globus ein, manchmal auch Pressevertreter, aber in den Vereinigten Staaten von Amerika selbst spielten ICUFON und Colman nur eine unbedeutende Nebenrolle, weshalb sich auch erklärt, warum NICAP, APRO, CUFOS oder MUFON sich nie um die spinnerten Ideen dieses Gemischs kümmerten und unbeachtet nebenan liegen ließen. Mike Luckman von *New York Center for UFO Research* (NYCUFOR) sah Colman gerne auf den von ihm einberufenen Pressekonferenzen, da er Colman als Zugpferd nutzen konnte. Während Colman in den USA in seiner Außenseiter-Rolle verblieb, bereiste er dennoch die Welt, um auf UFO-Konferenzen in Mexiko, Brasilien, Japan, Ungarn, Österreich oder Deutschland über sein Anliegen zu sprechen. In England lud ihn Lord Clancarty ein, um vor der UFO-Studiengruppe im House of Lords 1980 zu reden; in Österreich wies er Dr.Rudolph Kirchschläger 1983 auf sein Anliegen ein und 1987 trat er vor das Dag Hammarjskold Auditorium der UN. In der UN hatte er selbst in den 60er Jahren beim UN Public Information Service gearbeitet, was er dazu nutzte, um die UFO-Affäre vor das hohe Gremium zu bringen, da Generalsekretär U Thant dem Thema ein bißchen

zugeneigt war. Im februar 1966 schickte Colman sein erstes Memorandum an U Thant und brachte seinen Wunsch zum Ausdruck, daß die UN eine Art UFO-Projekt in Gang bringen solle, worauf U Thant zunächst positiv reagierte, wie Colman erklärte. Das daraus nichts wurde, wissen wir alle und Colman verlor seinen Posten, weswegen er durchblicken ließ, daran sei die amerikanische UN-Mission Schuld gewesen. Nach seiner Entlassung gründete er dann verbittert ICUFON, um im Zuge der nächsten Jahrzehnte mit verschiedenen Memoranden, "mulitärische Analysen" genannt, erfolglos die amerikanischen Institutionen sowie amerikanischen Präsidenten von Nixon bis Clinton einzudecken. Er versuchte selbst Edward Teller, Vater der Wasserstoff-Bombe, für sich einzuspannen, wovon dieser aber keineswegs begeistert war.

Auch wir konnten Colman für eine von CENAP in Mannheim ausgetragenen UFO-Konferenz Anfang der 80er Jahre gewinnen, wo er energisch und lebhaft für seine Thesen stritt und als "liebenswerter ufologischer Exzentriker" uns in Erinnerung blieb. Trotzdem wir sicherlich mit seinen Ansichten quer lagen, fand im Zuge der Zeit dennoch eine Korrespondenz mit ihm statt, die teilweise heitere Züge annahm und durchaus von ihm "väterlich-freundschaftlich" zu den "netten UFO-Burschen" abgefaßt war und launige Kommentare von beiden Seiten enthielt, so wie es eben bei freundschaftlichen Kontakten gang und gäbe ist... Daraus wurde dann inhaltlich aus dem Zusammenhang gerißen von Hesemann, der Teile dieser Korrespondenz zur Verfügung gestellt bekam, ein künstliches Politikum gemacht, um CENAP als "militante Skeptiker" abwerten zu können. Wie Huneeus mitteilte, wird das große ICUFON-Archiv (inklsuive der Fotosammlung) inzwischen von Colman's Witwe neu sortiert und aufgearbeitet, was mit den Unterlagen danach geschieht, steht noch dort oben in den Sternen, wo Colman vielleicht inzwischen die Wahrheit über UFOs kennenlernte und bei den galaktischen Aufklärunsstreitkräften mitfliegen kann, wo er ihnen mit seinen Ratschlägen zur Seite stehen mag...

Weitere Verluste gab es in der britischen UFOlogie: BUFORA-Präsident Sir Patrick Wall und BUFORA-Berater Ralph Noyes sind lt. *BUFORA Bulletin* Nr.4 (Juli/August 1998) ebenfalls verstorben...

Die Krise greift um sich

Wir haben es bereits mehrfach festgemacht: Der Verkauf von *Akte X*-Merchandising-Produkte geht schlagartig zurück und in der "UFO-Bewegung" kämpfen immer mehr Blätter um ihr Überleben. Selbst die Zeitschrift *UFO Times* der BUFORA (British UFO Research Association) mußte einige Gänge zurückschalten und erscheint jetzt nicht mehr im Din-a-4-Glanzpapier-Format, sondern ziemlich abgeschlafft noch unter CR-Niveau. Nun bekommen wir auch erschreckende Nachrichten aus der Ecke der sogenannten Prä-Astronautik- oder Paläo-SETI-Anhänger vermittelt. Wie Tatjana Gunkel im *GEAS Forum* Nr.3/98 melden mußte, hatte der im Berliner Hotel Estrel zu fairen Preisen (Teilnahmegebühr pro Tag DM 80,--) veranstaltete "Erste Weltkongreß über Verbotene Archäologie" vom 10. und 11.April 1998 trotz zentraler Lage und einer beeindruckenden Referentenliste nur knapp 200 Teilnehmern zusammentrommeln können, womit der Tagungssaal nur mal halb gefüllt war. "Der Kongreß der Superlative", wie die Ankündigung es gerne vorgaukelte, fiel bescheidener aus und folgte damit einer Reihe anderer Veranstaltungen, für die das Publikum entweder das Geld nicht mehr hat oder (noch schlimmer) das Interesse verliert.

Schwerer Schaden für die UFO-Forschung...

...richten nicht die ufologischen Traumverkäufer und Promoter des Phantastischen an, auch nicht die unzähligen Esoteriker und New Age-Vertreter. Genausowenig die "Kindergarten"-UFOlogie-Förderer und Nebelbomben-Zünder wie wissenschaftlich daherkom-

mende Blender. Nein, seit dem 21.Juli 1998 ist "Mr.Werner Walter (Germany)" im Internet gebrandmarkt! *Joachim Koch* von der deuten Abteilung der gescheiderten "International Roswell Initiative" und Mitautor des Langen Müller-Buches "Die Antwort des Orion - Nachweis einer kosmischen Begegnung" (München, 1996) leistete sich einen Fauxpas sondersgleichen. Auf der viel-frequentierten Email-Liste *UFO Updates - Toronto* hatte er im Hintergrund die diversen Kommunikationen von WW mitgelauscht und sah sich 'gezwungen', die UFO-Welt darüber aufzuklären, wer dieser Mannheimer UFO-Forscher nun wirklich ist: Der einflußreichste "Debunker" Deutschlands, der nur ein Idol kennt - Mr.Phil Klass. Er versuche sogar "noch besser" als Klass zu werden. Wann immer auch jemand behauptet ein UFO gesehen zu haben, ist Mr.Walter präsent und fängt an, alles wegzuerklären. Und wann auch immer die deutschen Medien jemanden brauchen, um die UFOlogie zu verspotten, dann werde er ins Rampenlicht gerufen. "Mr.Walter hat alle Grenzen hinter sich gelassen und hat auch keine Schwierigkeiten damit, Menschen zu diffamieren, sobald es ihm geeignet erscheint. ... *Er behauptet einige hundert Fälle untersucht zu haben* und dabei keinerlei Beweis für UFOs gefunden zu haben. *Tatsächlich aber ist das meiste bei seiner 'Forschung' nichts mehr als Bilder und Videos daheim anzuschauen.* Eines seiner 'Highlights' ist die Entlarvung der belgischen UFO-Welle. Gemäß Mr.Walter sind die belgische UFO-Organisation SOBEPS, die belgische Luftwaffe und Hunderte von Menschen rund um Eupen nichts weiter als *Narren*. Was sie mit ihren eigenen Augen sahen oder was auf den Radarschirmen der F-16er ausgemacht wurde, war alles bloß Blödsinn, weil Mr.Walter später beim Betrachten der Videos imstande war, dies *alles* als Ultraleicht-Flugzeuge zu identifizieren. Mr.Walter hat die schlechteste Reputation hier in Deutschland (was zahlreiche Forscher bestätigen können) und er einen **schweren Schaden** der seriösen deutschen UFO-Forschung zugefügt und er wird es weiterhin tun", lautete das unqualifizierte Jammergeschrei des Berliners im Cyberspace.

Dies ist sicherlich härteste Gangart der Demagogie und der Diffamierung - von einer Person ausgehend, die WW und die Kollegen gar nicht kennen kann. *Niemals* war Koch Korrespondent von uns oder Abonnement des CENAP REPORTs. Noch, so macht seine Klage wegen Belgien klar, hat er sich die Mühe gemacht, heimlich *UFOs: Die Wahrheit* zu lesen oder offen einmal die mit Rudolf Henke zusammen verfaßte Dokumentararbeit *UFOs 2000 - Die Eskalation* mit einer tiefgehenden Analyse zu ordern und zu studieren. Damit ist die abgekochte Koch'sche "Aktion" schnell als purer Opportunismus enttarnt und an die Wand genagelt. Tatsächlich wurde von WW sofort auf das elektronische "Papier" reagiert, was sofort auch mit "Sympathie" von den Listenteilnehmern entgegengenommen wurde und Koch selbst vorgeworfen bekam, wohl selbst "einer verdeckten eigenen Agenda betreffs UFO-Forschung in Deutschland" zu folgen, da er selbst "nicht als glaubwürdige Quelle" bekannt ist! Es ist immer wieder verblüffend, mit welcher Oberflächlichkeit erwachsene Menschen, die alle ihren Kopf nicht nur zum Haarschneiden haben, sich solche Rundum-Kritik erlauben. *Nicht*, das wir etwas gegen berechtigte Kritik haben und auch selbst nicht selbstkritisch genug wären, wenn es dafür an der Zeit ist, aber so wie es Koch machte, was aber üblich ist, kann es nicht gehen. Allein schon wegen der Glaubwürdigkeit jener selbst, die da herumzündeln wollen und mit Schaum vor dem Mund herumlaufen, nur weil man ihre ufologischen Seifenblasen platzen läßt und ihnen das Spielzeug wegnimmt.

Meine Damen und Herren CENAP-Kritiker: Wenn Sie schon mit uns in den Ring steigen wollen, dann doch bitte in der innerdisziplinären Diskussion und dann auf der Basis der vorliegenden Informationen, die wir in Massen bereitliegen haben. Einfach nur Augen zu, Ohren zu und dann beim geringsten Jucken laut losbrüllen hilft nicht weiter - und beeindruckt uns auch nicht, da wir bereits eine dicke Elefantenhaut entwickelt haben. Ob nun Werner Walter der "seriösen UFO-Forschung" (hier fehlte leider die notwendige Definition, was oder wer damit gemeint war!) unendlichen Schaden zuführte, kann also so nicht beantwortet werden, da wir uns selbst als seriöse UFO-Forscher verstehen und doch nicht masochistisch verlangt sind und uns selbst schaden wollen. Sicher dagegen nehmen wir es auf unsere Kappe, daß wir versucht haben, den wahnwitzigen ufologischen Spinnereien und Auswüchsen etwas entgegenzusetzen. Wenn *dies* von Koch als die seriöse deutsche UFO-Forschung verstanden sein sollte, na dann...

Doch damit wollen wir es nicht belassen, da Koch in seiner Email auch *Robert Irving* hinterrücks fertigmachte. Irving ist einer der bekanntesten Crop Circle-Schwindler Eng-

lands, der alleine oder mit anderen Scherzbolden zusammen zig Piktogramme ins Weizenkorn-Feld setzte und nebenbei als angeblicher Crop Circle-Forscher entsprechende Gläubige-Gruppen "infiltrierte". Bis heute hat Irving unzählige Menschen mit seiner *land art* genarrt. Parallel einher vertreibt er ein praktisches Handbuch als Anleitung für Kornkreis-Produktionen. Dies alles scheint. Koch sehr zu erregen, obwohl dies längst gegessene Sachen sind. Doch natürlich hat alles seinen Grund: Koch und sein Kumpel Kyborg haben selbst in britischen Kornfeldern dilettantische Kornzeichen für den Kosmos angelegt, und sich ein kosmologischen Weltbild zusammengezimmert, nachdem sie "Antworten" in Form von nebenan perfekt angelegten weiteren Zeichen erhielten - ganz gut möglich, daß da Irving und Co ihre Finger im Spiel haben, was natürlich die reale Gefahr mit sich bringt, Opfer eines Spaßes geworden zu sein, wodurch natürlich die ganze Kosmologie und "Welterkenntnis" zum Teufel wäre...



UFOs in the News

Hamburger UFO-Forscher Selbstmord in Garage!

Von ANKE ROTTMANN

Er erforschte das Außerirdische. Durch Vorträge und Fernsehauftritte wurde Gerhard Cerven (40) zu Hamburgs bekanntestem Ufologen. Doch im richtigen Leben scheiterte der Diplom-Kaufmann. Jetzt erschoß er sich in seiner Garage.

Seit über vier Jahren leitete der Cerven das UFO-Regionalforschungszentrum Nord. In Talkshows und an der Seite von Schriftsteller **Erich von Däniken** diskutierte er über Kontakte zu Außerirdischen. „Er war kritisch, kein Spinner", so sein Freund Jürgen Rahf (44) zu BILD.

Als Ufologe hatte Gerhard Cerven Erfolg, bekam **pro Vortrag bis zu 3000 Mark**. In seinem erlernten Beruf ging's bergab. Jürgen Rahf: „Er machte sich selbständig, gründete ‚Trans-Media'. Doch eine große Firma klagte auf Namensänderung. Er verlor den Prozeß." Noch mehr Unglück: Seine Ehe scheiterte, auf dem Schreibtisch stapelten sich Mahnbescheide. Das konnte Gerhard Cerven nicht mehr verkraften.

Vor zwei Tagen legte Gerhard Cerven auf seinen Schreibtisch Brieftasche, Führerschein – und einen Abschiedsbrief: **„Mein letzter Wille..."**

Ex-Frau Gudrun (36) entdeckte den Brief gestern mittag. Sie alarmierte einen Freund, gemeinsam gingen sie in die Garage. Hinter dem gelben Fiat Cinquecento saß Gerhard Cerven blutüberströmt auf einem Stuhl. Er hatte sich **mit einem abgesägten Gewehr** (Kaliber 6 mm) erschossen.



Erschoß sich in seiner Garage: Gerhard Cevern, Hamburgs bekanntester Ufologe.



Jürgen Rahf (44) erfuhr gestern vom Selbstmord, ist fassungslos. Fotos: Knoop

BILD Hamburg
Hamburg
Auflage (lt. S
(G: 573,5)
24.06.98

Wiesbadener Tagblatt
Wiesbaden
AZ
Auflage (lt. Stamm '98) in Tsd.: G 89,1
(zs. mit Wiesbad. Kurier)
11.07.98
N IIIa
6 UFO

In den Akten über Elvis Presley stöbern

FBI stellt Ermittlungsergebnisse ins Netz

M. F. – Wer Einsicht in die Akten der US-Bundespolizei FBI nehmen will – nicht die X-Akten, sondern die echten –, braucht jetzt nicht mehr in die USA zu fliegen. Häufig angefragte Akten, die ohnehin schon für die Öffentlichkeit zugänglich waren, gibt es jetzt auf Abruf im Internet („http://www.fbi.gov/foipa/foipa.htm"). Alles was dann noch gebraucht wird, ist ein kostenloser Acrobat-Reader für die PDF-Dateien – und etwas Platz auf der Festplatte.

Das Online-Archiv des FBI ist nicht nur für Historiker interessant. Da gibt es zum Beispiel die Akten zu Adolf Hitler, die in die Zeit bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg reichen: Da meldete ein besorgter Bürger, er habe Hitler in einer Eisenbahn in Illinois gesehen. Ein anderer will ihn in Argentinien gesehen haben, allerdings ohne Schnurrbart, wie er mit Gefolgsleuten aus einem U-Boot steigt und in Richtung Anden marschiert. Alle Seiten der Hitler-Akte belegen rund 35 MB auf der Festplatte.

In der Rubrik zum Thema „von historischem Interesse" finden sich auch die Unterlagen zur berühmten Flucht aus dem Gefängnis von Alcatraz in der Bucht von San Francisco am 12. Juni 1962, zur Explosion des deutschen Luftschiffes „Hindenburg" und zur Ermordung von Leo Trotsky in Mexiko. In der Rubrik „Bekannte Persönlichkeiten" findet sich Wallace Fard, der als Gründer der radikalen Black-Muslim-Bewegung in den USA gilt. Zu Errol Flynn gibt es eine Akte, weil er unter anderem zweimal erpreßt wurde, das gleiche gilt auch für Elvis Presley. Über John Lennon wurde eine FBI-Akte angelegt, weil er einer Gruppe, die den Parteitag der Republikaner 1972 stören wollte, 75 000 Dollar spendete.

Die Motive des FBI für diese Offenheit sind recht einfach. Da viele Menschen um Kopien von Akten nachfragten, sei es billiger, sie auf das Internet zu verweisen, erklärt Sprecher John Collingwood. Seit Juli vergangenen Jahres registrierte das FBI 1,4 Millionen Besuche auf seinen Web-Seiten. Bislang wurden 16.000 Seiten aus 37 Untersuchungen ins Internet gestellt. Ziel ist es, alle in der FBI-Zentrale öffentlich zugänglichen 1,3 Millionen Seiten ins Netz zu bringen. Die Namen der Informanten und der Beamten sind dabei aus Datenschutzgründen geschwärzt.

Mit am häufigsten sind Anfragen zu „ungewöhnlichen Phänomenen", das heißt UFOs und ähnlichem. Mit der fernsehgängigen „Akte X" hat das zwar nichts zu tun, interessant ist es allemal. So findet sich dort unter anderem die Nachricht vom 8. Juli 1947 – einem wichtigen Datum für alle Ufologen – des FBI-Büros in Dallas, daß es einen Anruf von der US-Luftwaffe gegeben habe, wonach ein Objekt, bei dem es sich um eine fliegende Scheibe gehandelt habe, in der Nähe von Roswell in New Mexico geborgen worden sei. UFO-Sichtungen wurden in den vergangenen 50 Jahren in den USA so zur Gewohnheit, daß das FBI inzwischen ein 28 Fragen umfassendes Formular erstellte.

Im „Fall Roswell" lief es wie so häufig. Es gab viele Fragen, viel Papierkram, aber keine Ergebnisse – die Akte wurde geschlossen.

Der Ufo-Forscher von Sachsen



Abkassiert und in Luft aufgelöst

BILD Hamburg
Hamburg
Auflage (lt. Stamm
(G: 573,5)
23.06.98

Von JÜRGEN HELFRICHT

Eine außerirdische Geschichte...

Vor vier Jahren kamen Hausfrau Erika (42) und Ex-Schlafwagenschaffner Wolfgang Ressler (46) aus Bielefeld nach Friedersdorf (Sachsen). Den Bewohnern erzählten sie: **„Wir sind Ufo-Experten und Geistheiler. Mit unseren magischen Kräften können wir Kranke heilen."**

Der Schaffner suchte mit dem Pendel nach Wasseradern, seine Frau versprach: „Ich vertreibe das Rauchen und Übergewicht mit Hypnose."

Viele glaubten ihnen, **pro Sitzung kassierte das Pärchen bis zu 2000 Mark**. Was keiner wußte: Beide lebten offiziell von Sozialhilfe, hatten 10 000 Mark Mietschulden.

Als der Gerichtsvollzieher kam, zogen die Ufo-Forscher einfach in den Nachbarort um.

Eine Sekretärin (41) wollte durch Hypnose ihr Übergewicht verlieren: „Kein Gramm ging weg!"

Und dann die Sache mit den Ufos. Auf einem Acker verkündete Hellseher Wolfgang: „Hier werden die Untertassen landen." **Fehlanzeige, kein Außerirdischer ließ sich blicken.**

Als es jetzt Drohbriefe gegen die „Experten" hagelte, verschwanden sie – lösten sich in Luft auf.

Welt am Sonntag
Ausgabe Berlin
Berlin
Auflage (lt. Stamm '98) in Tsd.
(G: 587,9)
02.08.98

ufo

Einmal im Leben 15 Minuten berühmt sein

Heute ist Sonntag

Von Peter Bachér

Nein, es ist kein Ende abzusehen. Die Menschen werden sich weiter vor die Kameras drängen. Die Magie des Fernsehens ist ungebrochen. Schon sagt jeder dritte Deutsche, er wäre gerne bereit, in einer Game- oder Talkshow aufzutreten, wie die jüngste Umfrage zu diesem diffizilen Thema zeigt.

Es ist weniger das Honorar, das die Menschen lockt, auch nicht der bezahlte Flug, das Hotelzimmer, die kleine Verwöhnung für einen Tag in einem Sender

Es ist etwas anderes: Einmal raus aus der Masse! So wie es Andy Warhol formulierte: Jeder Mensch möchte wenigstens einmal in seinem Leben fünfzehn Minuten berühmt sein.

Dafür sind viele bereit, ihr privates Schicksal bis zum Exzeß offenzulegen. Wie jetzt eine Frau, die im Fernsehen ausführlich über die Vergewaltigung ihrer Tochter durch einen 31jährigen Sexualverbrecher und Serientäter berichtete. „Wir betreiben Opferschutz, indem wir die Identität des Kindes geheimhalten, und die Mutter geht mit der Story ins Fernsehen", empörte sich in diesen Tagen die zuständige Staatsanwaltschaft im niedersächsischen Cloppenburg.

Und es wird allen Warnungen zum Trotz, immer weiter Nachschub geben. Bis zu zweihundert Kandidaten sollen es an einigen Tagen sein, die sich in den einschlägigen Agenturen für einen Fernseh-Auftritt bewerben, darunter beispielsweise eine Frau, die allen Ernstes behauptete, sie sei von einer Ufo-Besatzung geschwängert worden. Und sie ist nicht die einzige Kuriosität oder auch Perversität, die sich vor die gierigen Objektive drängt, die gar nicht so objektiv sind, sobald es darum geht, menschliche Schicksale in Quoten umzufälschen.

Nun wissen wir insgeheim alle, was uns die Philosophen in klugen Worten ja auch immer wieder erzählen: Daß wir alle nur für kurze Zeit Besucher auf diesem Planeten sind. Wir kommen auf diese Erde, schauen uns ein bißchen um, veranstalten auch vielleicht das eine oder andere, bevor wir dann wieder verschwinden. Und das ist dann auch schon das ganze Spiel gewesen, das wir „unser Leben" nennen.

Und dieses Spiel würde auch relativ lautlos, von einer großen Öffentlichkeit unbemerkt und völlig unspektakulär über die Bühne gehen, gäbe es da nicht eine zweite Bühne, auf der es weitaus spannender und aufregender zuzugehen scheint – die Bühne des Fernsehens.

Verglichen mit dem tollen Leben, das uns da auf dieser Mattscheibe vorgeführt wird, wirkt unser eigenes Leben eher klein, unscheinbar und langweilig. Es sei denn, wir sind bereit, unser Innerstes nach außen zu kehren. Exhibitionismus pur. Und da es rund sechzig solcher Talkshows Woche für Woche gibt, so daß im Jahr fast dreißigtausend Kandidaten gebraucht und zum Teil auch „verbraucht" werden, sind die Chancen groß, in den Kreis derer aufgenommen zu werden, die glauben, durch das Medium in eine neue Dimension der Eitelkeit vorzustoßen: endlich „berühmt"!

Über die Spätfolgen nach einem solchen TV-Outing redet keiner, schon gar nicht jene, die den Seelenstriptease arrangieren. Denn was als Befreiung angepriesen wird – „Reden Sie sich mal alles von der Seele, dann geht es Ihnen besser" –, entpuppt sich in vielen Fällen als der Beginn einer langwierigen Neurose, die der ärztlichen Behandlung bedarf. Die Preisgabe von Intimitäten aus dem Sex-Leben, bevorzugtes Fernseh-Futter, kostet eben ihren Preis.

Das Gegenargument, die Kandidaten seien schließlich erwachsen, sie wüßten selbst am besten, was sie zu tun und zu lassen haben, verdrängt die Erkenntnis, die jeder haben kann, der sich mit der Wirkung dieses Bilder-Mediums einmal beschäftigt hat.

Im Zweifelsfall kann man auch hier bei Altvater Goethe nachschlagen, der – ohne vom Fernsehen je etwas zu ahnen – schon vor zweihundert Jahren prophetisch schrieb: „Dummes Zeug kann man viel reden, kann es auch schreiben, wird weder Leib noch Seele töten, es wird alles beim Alten bleiben. Dummes aber vors Auge gestellt, hat ein magisches Recht, weil es die Sinne gefesselt hält, bleibt der Geist ein Knecht".

UFO FORUM

Thema: UFO-Wissenschaft

Fortsetzung aus CR 251

Wie wir bereits im CR 251 ausführten, versetzte der amerikanische Anomalien-Forscher Peter Sturrock am 29.Juni 1998 die "ufologische Welt" mit der öffentlich vorgetragenen Forderung an die etablierte Wissenschaft in Verblüffung, daß die offiziellen Wissenschaften sich institutionalisiert gefälligst mit dem UFO-Problem zu beschäftigen haben und nicht weiterhin eine "Vogel-Strauß-Politik" betreiben dürfen. Hier nun die Fortsetzung unserer Überlegungen zu diesem Bereich, der augenblicklich sicherlich Herz, Seele und Verstand fast aller UFO-Forscher und UFOlogen berührt:

Ein "Fluchtpunkt" sehen scheinbar die Herren UFO-Wissenschaftler in Fällen, bei denen UFO-Phänomene einen großen Licht-Ausstoß mit sich bringen. Eine Fallsammlung von Jacques Vallée führte hierzu, da es Zeugenerklärungen gibt wonach bei Observationen von anomalen Lichtern in der Nacht Beschreibungen zustandekamen wie "es leuchtete die ganze Landschaft aus" oder "alle Gegenstände in der Gegend warfen Schatten, als es vorbeizog". (Was übrigens bei brillianten Feuerball-Boliden auch immer mal wieder dargestellt wird.) Hier sieht die Sturrock-Gruppe einen Ansatzpunkt um den "optischen Lichtausstoß" dieser vorgeblich anomalen Erscheinungen wieder einmal "abschätzen" zu können. Vallée hatte bereits Größenordnungen von ein paar Kilowatt bis zu vielen Megawatt "abgeschätzt". Beispiele gefällig?

Ungleichgewicht

Zum Artikel „Das Ufo-Gipfeltreffen" von Michael Schaefer in *esotera* 6/98

Ihr Bericht über die vom alten *Rockefeller* veranstaltete Ufo-Konferenz war sehr interessant. Leider gab es aber formal bei den eingeladenen Teilnehmern schon einiges an Ungleichheit, so daß das Ergebnis der Veranstaltung niemand verwundern darf: Eingeladen wurde zur Konferenz ein ganzer Trupp ufologischer Insider mit ungeheurem Fachwissen auf dem Gebiet; ihnen gegenüber standen nur skeptisch eingestellte Wissenschaftler ohne Fachwissen auf ufologischem Gebiet und auch ohne praktische Fall-Ermittlungskenntnis. Das (beabsichtigte?) Versäumnis lag darin, daß einmal mehr die sachinformierten und praxisorientierten Ufo-Skeptiker *nicht* geladen wurden – ich wette als ein solcher, daß die Show einen anderen Weg gegangen wäre.

Wie auch immer, ich wünsche der MUFON-CES dennoch viel Erfolg (ganz ohne Ironie) bei ihrem interessanten Experiment einer entpersonalisierten, auf Geräte gestützten „instrumentellen Ufo-Forschung". Alle bisherigen vergleichbaren Versuche waren Flops; hoffen wir, daß dies bei MUFON-CES nicht der Fall sein wird (obwohl erfahrungswissenschaftlich zu erwarten) und vielleicht hochinteressantes Material dabei herauskommt, welches auch von uns Ufo-Skeptikern mit bewertet werden darf. *Werner Walter, CENAP, Mannheim*

Esotera, 8/98

Die besten UFOs?

Am 27.August 1956 flogen vier F-86-Sabre-Jets der Royal Canadian Air Force westlich über den kanadischen Rockies nahe McCleod, Alberta. Es war etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang und zwei der Flieger befanden sich in 13.000 Metern Höhe, als einer der Piloten ein "helles Licht" sah, "welches scharf definiert und diskusförmig" ausfiel und ihn an einen "hellen Silber-Dollar in horizontaler Lage" erinnerte. Das Ding befand sich unter der Flughöhe der Maschinen, aber noch über einer dicken Wolkenschicht. Es erschien weitaus heller, als nur eine Sonnenlichtreflektion auf den Wolken. Der Flieger (R.J.Childerhose) sah es irgendwo zwischen 45 Sekunden und 3 Minuten (je länger es aus einem Düsenjet gesehen haben will, je weiter muß er aber mit seiner Düsenmaschine auch weggeflogen sein, was inmitten der Wolken es erschwert, dieses Gebilde auszumachen). Nachdem das Phänomen ausgemacht wurde, meldete der Pilot seinem Flight-Leader die Erscheinung und nahm dann ein Bild (Dia) mit seiner Kamera hiervon auf. Bruce Maccabee schloß eine Sonnenlicht-Reflexion auf den Wolken oder einen Blitz aus, dafür bestimmte er aber die Leuchtkraft des Objektes auf viele Megawatt. Anzumerken gilt, daß bei Betrachtung des Bildes ein Widerspruch auffällt: erstens ist das Ding in seiner Gestalt und Form nichts weiter als eine Wolkenausformung und deswegen auch gar nicht

"scharf definiert" bzw direkt diskusförmig. Viel eher ist es wolkenartig und demenstprechend "wattig" in seiner Erscheinung und eher oval bis angeplattet kugelförmig. Die lichterne Erscheinung hängt tatsächlich auch zwischen den oberen Ausläufern von düsteren Wolken (Gewitterwolken darunter?) und wie in einem Wolken-Tal liegend. Warum es sich hierbei nicht um eine regionale Wolkenpilz-Aushellung von einer Blitzentladung unterhalb gehandelt haben soll ist nicht ganz einsichtig. Dies schaut eher nach einer Zufallsaufnahme aus, die später dann als eine Anomalität gedeutet wurde - soetwas kommt bis heute immer wieder vor, wenn Fotografen auf ihren später entwickelten und dann abgezogenen Bildern seltsame Flecke etc finden, die für sie komisch ausschauen und dann an UFO-Gruppen eingehen. Die Bildarchive sind voller solcher Aufnahmen.



Fig. 1. Photograph of an unidentified high altitude bright light source. Picture taken by Royal Canadian Air Force pilot R. J. Childerhose on August 27, 1956 from an altitude of 36,000 ft (app. 11 km). The object was higher than app. 4 km and was observed for more than 45 sec. If acting as an isotropic Lambertian radiator, the power output within the spectral range of the film would have been in excess of 10^9 W.



Fig. 2. Childerhose was flying west in the second position (left side) of a formation of four F-86 Sabre jets of the Royal Canadian Air Force.

Ende September 1965 soll bei Fort-de-France auf Martinique ungeheuerliches geschehen sein. Zwei französische U-Boote begleiteten einen Versorgungsfrachter, der von Norfolk, Virginia/USA, ausgelaufen war um seinen Heimathafen in Frankreich anzusteuern. Hierbei stoppte man auf Martinique. Eines Abends nun war mal wieder der Himmel dunkel und das Wetter klar, als ein leuchtendes Objekt langsam und ruhig von Westen

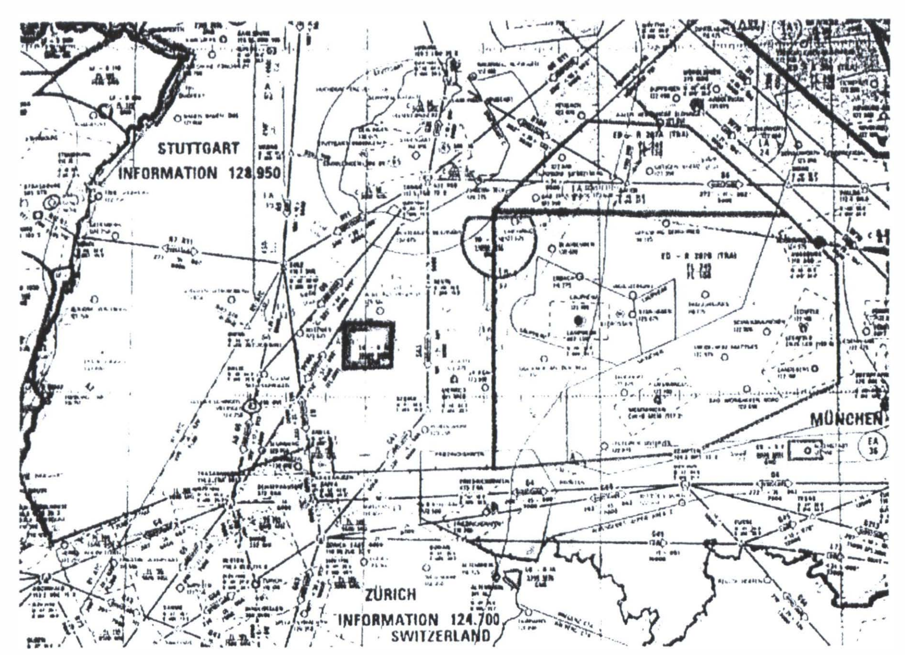
(US-Küste) herbeikam und gegen Süden zog. Hierbei "flog" die Erscheinung zwei Kreiselbögen am Himmel über dem Frachter und verschwand dann rapide, so als wenn man eine Glühbirne ausschaltet. Die Erscheinung wurde von einem Offizier an Deck eines der U-Boote ausgemacht, der sofort seine Kameraden darauf hinwies. Die Erscheinung war also lange genug sichtbar, um etwa 300 Zeugen zusammenzutrommeln, unter ihnen vier Offiziere des französischen U-Boot's *Junot*, der Offiziere des U-Bootes *Daphne*, ein Dutzend franzsöischer Seemänner und Personal der Wetterstation von Martinique. Das Ganze schaute wie eine flureszierende Röhre aus und hatte scheinbar die Leuchtkraft des Vollmonds. Die Erscheinung bewegte sich gemächlich und horizontal dahin, vielleicht 10 Km weit entfernt, zudem hinterließ sie eine weißliche Spur am Himmel. Nachdem das Objekt verschwunden war, verblieb noch eine Halo-Erscheinung für eine Minute am Himmel und verging dann. Bald darauf erschien der Halo wieder und daraus erschien das Objekt so als wenn man es "eingeschaltet" hätte. Nach weiteren Manövern flog das Dinge dann endgültig davon. Vallée schätzte, basierend auf der Darstellung der Zeugen, daß die Leuchtkraft des Objektes bei 2 Megawatt lag. Dieses himmlische Phantom aber nun einem UFO-Phänomen ieS zuzuschreiben ist mehr als gewagt. Warum? Nun, mehrfach in der Vergangenheit haben genau solche Erscheinungen immer wieder in diesem Gebiet für UFO-Alarm unnötig gesorgt. Sie gehen auf nächtliche Raketen-Teststarts und deren Bahn durch das Testrange auf dem Meer zurück, hierbei kommt es immer wieder zu Pannen, bei denen die Raketen durchgehen und eben Lopping-artige Drehungen am Himmel durchführen, wobei eine Art Halo-Effekt entsteht, wenn zum Beispiel zwei Raketenstufen sich trennen. Hierdurch entsteht eine anomale Dynamik von gespenstischer Schau. Im Zeitraum der Observation gab es eine Reihe amerikanischer ICMB-Tests. Warum dies *nicht* Erwähnung findet, weist nicht gerade auf eine Argumentation hin, die das breite Spektrum des IFO-Phänomens berücksichtigt und Scheuklappen-Denken nachweist.

Radar-Anomalien

In Sachen Radar-Fälle wurde Velasco (der auf eine Art Abschiebebahnhof steht und zudem von dem führenden italienischen UFOlogen Roberto Pinotti vorgeworfen bekommt, an einer Vertuschungsaktion teilzunehmen, weil er einen russischen Satelliten-Reentry vom 31.März 1993 als solchen identifizierte, während Pinotti selbst von einer echten UFO-Flotte spricht) von SEPRA bemüht, der sich auf einen Fall-Katalog mit 489 Eintragungen derzeit bezog. 101 Fälle (21 %) hiervon sind RVs, also Ereignisse wo es eine Radar-Ortung gab und auch eine visuelle Sichtung hinzukam. Velasco zog auch den Blaubuch-Radar-Fall-Katalog hinzu, der 363 Fälle umfaßt und bei dem es 76 (also ebenfalls um 21 %) RVs gab. Seit 1977 wurden anomale Radarerscheinungen im zivilen wie im militärischen Bereich dem GEPAN, heute SEPRA, weitergereicht. Aber seither gab es nur drei oder vier Fälle die dieser Kategorie einzuordnen sind. Dazu zählt der Fall am 28.Januar 1994, etwa 70 Km südöstlich von Paris, als in einer Höhe von 11.700 Metern und bei hervorragenden meteorologischen Bedingungen, ein Objekt ausgemacht wurde, welches zuerst vom Steward im Cockpit festgestellt werden konnte und dann vom Copilot eine Bestätigung erfuhr. Daraufhin sah es auch der Captain. Es erschien über einer dicken Altocumulus-Wolkenschicht in 10.500 Metern Höhe. Das Objekt wurde auf einen Durchmesser von 1000 Metern und einer Dicke von über 100 Metern geschätzt, so als entspringe es direkt dem Emmerich-Kinofilm *Independence Day*. Sein Rand war aber irgendwie leicht unscharf. Die Zeugen verloren plötzlich die Sicht darauf, als die Ränder des Objektes immer schärfer wurden und das Objekt sich auflöste. Korrespondierende Radar-Informationen wurden durch die militärische Luftverkehrs-Kontrolle (ATC) gemeldet, weil dort ein Gebilde für 50 Sekunden registriert wurde: Erst mit 110 Knoten, dann mit 84 Knoten und schließlich im Stillstand. Eine Höhenangabe konnte jedoch von dieser Erscheinung nicht aufgezeichnet werden. Das Radar nahm auch ein nahebeifliegendes kommerzielles Flugzeug auf (aber ob es von dieser Maschine aus eine Sichtbestätigung auf das Gigant-UFO gab wird uns nicht gesagt, wäre es der Fall, dann wäre es ja eine phantasti sche externe Bestätigung, weswegen man davon ausgehen kann, daß von diesem ebenfalls nahe im Luftraum sich befindlichen zweiten Maschine *keine* Sichtbestätigung vorliegt) und schien gut zu funktionieren.

Damit war das Tor für MUFON-CES und seine Radarfälle geöffnet. Für geraume Zeit hatte MUFON-CES Zugang zu den Radaraufzeichnungen des Schweizer Militärs, welches

Flugspuren die ein intelligentes Verhalten zeigen

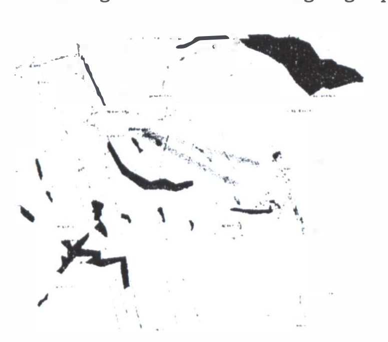


Flugkarte mit eingezeichnetem Sperrgebiet von Meßstetten in dem sich in der Nacht vom 4. zum 5.5.1996 sieben Stunden lange "unbekannte Radarechos" aufhielten

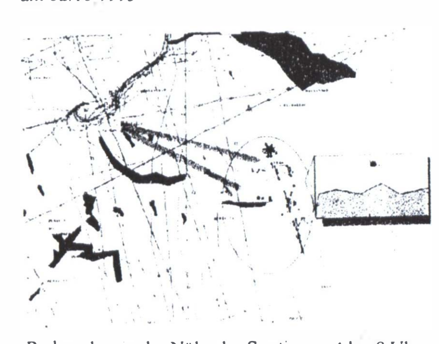
einige hundert Stunden Radardaten aus der Zeit von 1993 bis 1996 zur Verfügung stellte. Radardaten zur belgischen UFO-Welle von 1989 bis 1991 bekam auch Messen von der privaten UFO-Gruppe SOBEPS durch belgische Quellen bereitgestellt, die er aber inzwischen selbst in Sachen echter UFOs entwertete. Militärische ATC-Radar-Systeme stellen dreidimensionale Luftraum-Informationen zur Verfügung, während die zivilen Anlagen nur in zwei Dimensionen (Entfernung, Höhe) arbeiten. Zudem hängt die Wirkungsweise des zivilen Radars normaler Weise von der Kooperation mit an den Flugzeugen befindlichen Transpondern (Signalgebern) ab, um das Objekt verfolgen zu können. Aus diesem Grunde sind zivile ATC-Radaraufzeichnungen in aller Regel nicht gerade hilfreich für die Studie unidentifizierter Objekte, auch wenn an ihnen ansonsten die Sicherheit aller im Luftraum befindlicher Zivilmaschinen mit unzähligen Passagieren hängt und im dichten Luftraum ansonsten auch die Radar-Überwachung klappt. Das Problem für die UFOlogen ist es, daß die ATC-Systeme dazu ausgerichtet sind, nur Ziele aufzunehmen, deren Flug-Charakteristiken innerhalb einer besonderen Breite von Parametern anfallen. Zum Beispiel wird ein Objekt mit schneller als 4facher Schallgeschwindigkeit (Mach 4) oder ohne gerade Flugbahn aus dem System ausgesondert und nicht weiter verfolgt. Das Problem im Bereich von RVs ist, daß die Bedingungen für eine gute Radaraufzeichnung und die für eine gute visuelle Sichtung völlig unterschiedlich sind. Ein Objekt kann optisch am besten in geringer Höhe ausgemacht werden, während ein Radarsystem in aller Regel erst ab 300 Metern Höhe anfängt den Raum auszutasten und somit niedrig-fliegende Objekte erst gar nicht erfaßen kann. Der Sturrock-Report stellt so fest, daß Radardaten sehr hilfreich dabei sein können, um physikalische Beweise für Fälle zu erhalten, bei denen Zeugen mit großer Glaubwürdigkeit UFO-Darstellungen abgaben. Nun, damit wäre der Paris-Fall ja schon ein mächtiger Pluspunkt auf der Stempelkarte der UFOlogie, wenn es da nicht den erwähnten Haken gäbe...

Wie auch immer, gemäß von Ludwiger gäbe es **viele** Vorfälle dieser RV-Art im Luftraum

der Schweiz (in Österreich schaut dies laut Oberst Friedrich Wieser, immerhin ehemaliger Chef des österreichischen Generalstabs, ganz anders aus: "Aufgrund meiner langjährigen Erfahrung bin ich zur Überzeugung gelangt, daß sie sogenannten UFOs mit Radar **nahezu nie** erfasst werden." Warum sollte er lügen, schließlich gesteht er selbst zu, am 10.Oktober 1977, nächtlings eine mysteriöse Lichterscheinung gesehen zu haben, die er sich nicht erklären kann!). Darunter jener vom 5.Juni 1996, 14:30 h, als sechs Angestellte der militärischen ATC-Einheit von Dubendorf von ihrem Gebäude in Klothen einen großes silbernen Diskus in etwa 1, 7 Km Entfernung sahen. Er schien zu rotieren und wackelte in einer Höhe zwischen 1.300 und 2.000 Metern umher. Drei Radarstationen zeichneten dabei ein Ziel auf. Von weiteren zivilen Zeugen z.B. ist aber nicht die Rede, obwohl Zürich-Klothen an gut bevölkertes Umland hat! Wieder haben wir es hier, am hellichten Tage dazu noch, mit einer geschlossenen Zeugengruppe zu tun, was das Grundstatzproblem bei den UFOs ieS soweit ist. Bei diesen Meldungen aus der Klasse der RV's muß ein eindeutiger Kausalitätsbezug zwischen Radar-Phänomen-Registrierung und dem optisch ausgemachten Himmelsexoten vorliegen. Aber schon wie im vorgenannten Fall gibt es da Plausibiltätsprobleme in Sachen Wahrscheinlichkeit. Und warum sollte es den RV's nicht anders gehen, wie den sonstigen *hard core*-Fällen, die sich bei intensiverer Betrachtung und weiterführender Recherche schon immer in Luft auflösten? Natürlich, es wäre schön, wenn es einmal anders wäre, aber vorher wird wohl eher Sackhüpfen noch zur Olympischen Disziplin.



Radarechos in der Nähe des Santis von 6 bis 7 Uhr am 02.10.1995



Radarechos in der Nähe des Santis von 4 bis 8 Uhr, gegen 7.30 Uhr wurden Licher und Lichtblitze von einem Beamten der militärischen Luftraumüberwachung dort beobachtet

Von Ludwiger muß dann natürlich wieder auf die kuriosen Flugspuren zurückkommen, die völlig untypisch für konventionelle Flugzeuge sind, die aber als anomale Spuren typischer Weise erst einige Zeit nach dem eigentlichen geschehen aufgespürt wenn, wenn man die Radardaten nochmals untersucht. Dies ist ein Grund, weshalb es nicht möglich sei, korrespondierende optische Observationsberichte hierzu zu erhalten - seltsamer Weise gibt es die aber auch sonst nicht unabhängig davon. Und von Ludwiger gesteht auch zu, daß viele dieser anomalen Radarerscheinungen Erklärungen in Richtung anomale atmosphärische Brechungen von Radarsignalen haben, nur einige haben "sehr lange, durchgehende Bahnen", wie sie von echten Objekten im Wortsinne herrühren sollten. Deswegen hat auch das Panel beschloßen, daß die weitere Analyse dieser Radaraufzeichnungen den Dienst von Radarexperten bedarf. Militärische Radardaten können aber nur in Kooperation mit den Militär-Behörden selbst erlangt werden, wobei diese sich zumeist dieser Kooperation gegenüber verschließen. Wahrscheinlich wird dies solange nicht geschehen, bis es endlich eine offizielle UFO-Forschungs-Organisation gibt, der man dann auch offiziellen Zugang zu den bisher unerforschten Radardaten geben kann, so wie es z.B. national in Frankreich geschieht. Darüber hinaus wird die Entwicklung von Software-Modulen angeregt, die direkt ins Rechnersystem von Radaranlagen eingebracht werden, um die besonders für diesen Forschungsbereich relevanten Daten herauszunehmen, dies natürlich ohne den Einsatz des System für seine primäre Mission zu stören. Was natürlich eine sehr gute Idee ist, ob man aber etwas daraus wirklich vernünftiges in Sachen UFO-Phänomen ableiten wird ist durchaus eine andere Frage. Vielleicht sollte man einmal Ingenieure und Techniker, Software-Spezialisten und Radar-Theoretiker bemühen, die doch Interesse daran haben sollten, ihre Gerätschaften zu optimieren und Fehler auszumerzen, wie sie z.B. in Belgien anno 1991 zu größer Verwirrung geführt haben (wie Messen ja bei von Ludwi-

ger in *UFOs: Zeugen und Zeichen*, Editon q, Berlin, 1995, S.325, kleinlaut eingestand: "...bin ich auf meteorologische Effekte gestoßen, auf die man normalerweise nicht achtet. Sie sind verschiedenartig und hängen vom Radartyp ab, aber sie entstehen vor allem durch starke lokale Veränderungen der Luftfeuchtigkeit...").

Soweit also einige wichtige Punkte aus dem Sturrock-Bericht, der im Internet vorgestellt wurde und nur mühsam zusammengestückelt werden kann, wenn man ihn abruft. Sofort verschickten wir als Fachgruppe der Vereinigung der Sternfreunde (VdS) eine Pressemitteilung, die tatsächlich auch von *Agence France Press* aufgegriffen wurde und teilweise Verwendung für die amerikanische Meldung fand. Hier der Inhalt: **Wissenschaftler sehen Forschungsbedarf bei UFO's!** Washington/Bonn, 30. Juni (AFP) - Teilnehmer einer internationalen UFO-Fachtagung an der kalifornischen Stanford-Universität haben eine intensivere Erforschung unerklärlicher Himmelserscheinungen angemahnt. Die Auswertung von Berichten über UFO-Beobachtungen könnte Aufschlüße über "außergewöhnliche Phänomene" ergeben, die der Wissenschaft bisher unbekannt seien, erklärten sie in einer Mitteilung zum Abschluß des Treffens am Montag. Zwar sei eine außerirdische Herkunft unbekannter Flugobjekte in den fünf Jahrzehnten, seitdem sie erstmals auftraten, nie erwiesen worden. Doch seien einige der beobachteten Erscheinungen mit bisher bekannten natürlichen Ursachen nicht zu erklären. "Das UFO-Problem ist nicht einfach", schrieben die Forscher aus unter anderem Deutschland, Frankreich und den USA. Eine simple und allgemeingültige Erklärung werde es nicht geben. Vorbehalte gegenüber dem Appell der Wissenschaftler meldete die "Fachgruppe UFO-Forschung" der deutschen Vereinigung der Sternfreunde an. Sie wies darauf hin, daß es in den vergangenen 25 Jahren allein im deutschsprachigen Raum 700 UFO-Meldungen gegeben habe, die überwiegend einer Überprüfung nicht standhielten. Auch wenn etwa 50 Vorfälle noch nicht abschliessend untersucht seien, sei die "Gefahr einer ausserirdischen Invasion nicht zu sehen", erklärte die Fachgruppe.

Do you believe in UFOs		
○ Yes	85%	131
○ No	9%	14
○ Unsure	5%	9
Total Votes		154

Have you seen any in the Atlanta area?		
○ Yes	9%	14
○ No	90%	139
Total Votes		153

Vote

Should the government fund more research on UFO's?		
○ Yes, this phenomenon can't be ignored any longer.	17%	26
○ No, it's a waste of money	13%	20
○ The government knows all about UFO's, they just don't want us to know	69%	105
Total Votes		151

Am 30.6.1998 schlug die Story dann auch nach Old Germany durch, so berichtete die *Süddeutsche Zeitung* unter der Schlagzeile **US-Studie: UFO-Forschung nicht verteufeln**: Angebliche UFO-Erscheinungen beweisen nach einer am Montag veröffentlichten US-Studie nicht die Existenz außerirdischer Intelligenz. Wie neun Wissenschaftler um Peter Sturrock von der Stanford-Universität herausfanden, sind einige der Phänomene mit Natureignissen zu erklären, andere sind auf militärische Operationen zurückzuführen. Wenn die Wissenschaft aber die Angst überwinde, sich lächerlich zu machen, werde sie möglicherweise wichtige Erkenntnisse gewinnen, erklären die Autoren der 50 Seiten starken Studie. Seit die US-Luftwaffe und der Geheimdienst CIA vor 30 Jahren die wissenschaftliche Befassung mit den UFOs als Geldverschwendung eingestuft hatten, habe die Wissenschaft allgemein solche Fortschritte gemacht, daß sich die UFO-Forschung lohnen könnte. Das gelte beispielsweise für Brandwunden angeblicher UFO-Opfer, die Radar-Erfassungen Unbekannter Flugobjekte (UFO), wiederholte Lichterscheinungen am Himmel über bestimmten Stellen, Fehlfunktionen bei Autos oder Strahlen- und andere Schäden in der Vegetation. (AP/Reuters).

Die Zeitung *Atlanta Journal-Constitution* nahm sich ebenfalls am 30.Juni 98 dem Sachverhalt an: "UFO-Study: Believers say it's about time". Walter Shetts, ein ehemaliger Polizei-Chef der Staat Atlanta, sah sein erstes UFO Mitte der 60er Jahre und seitdem immer wieder mal welche. Als er nun davon hörte, daß eine ausgewählte Wissenschaftler-Gruppe sich dafür einsetze, zu erforschen, ob Weltraumbesucher zur Erde kommen, hieß er dies willkommen. Gleiches gilt für Michael Hitt, ein ehemaliger Polizei-Offizier aus Ros-

well, der nun in Atlanta lebt. Auch er hat bereits mehrmals UFOs gesehen und denkt, das "viele UFO-Sichtungen niemals adequat erklärt worden sind", sodaß auch er die Forderung nach einer "längst überfälligen" UFO-Studie unterstützt. Und tatsächlich unterstützt ein Großteil der amerikanischen Bevölkerung den Ruf nach einer neuen offiziellen UFO-Studie. Die Zeitung *Atlanta Journal-Constitution* hatte sofort reagiert und bei der Firma Southern Focus eine Umfrage in Auftrag gegeben. Das Ergebnis: 59 % der Südstaatler und sogar 66 % von außerhalb denken, daß die UFOs real sind (oder zumindest sein könnten). 53 % der Südstaatler und 62 % der US-Bürger von außerhalb sehen durchaus die Möglichkeit, daß Aliens die Erde bereits besucht haben. Bereits Sheets und Hitt sehen mit der neuen Gelehrten-Studie und ihrer Empfehlung nach einer offiziell-geförderten UFO-Untersuchung "einen steigenden Enthusiasmus" aufkommen. Sheets und Hitt sind Mitglieder der MUFON-Außenstelle in Georgia. So riefen sie gleich für den 11.Juli die Bürger Georgia's auf, sich für eine "Sky Watch" an einer regional bekannten UFO-Beobachtungsstelle im Troup County einzufinden. Sheets ist ein alter Liebhaber der Konspirations-Geschichten und geht davon aus, daß "die Männer in Washington UFOs am liebsten unter den Teppich kehren würden, weil sie fürchten, daß wenn die Menschheit von den Außerirdischen erfährt, unsere Gesellschaft in einem Chaos verfällt".

Die Büchse der Pandora geöffnet

Wie wir es bereits fürchteten, die Büchse der Pandora hat sich geöffnet, wobei in Deutschland sogar *Bild der Wissenschaft* die Agenturmeldung auf die heimische Homepage geladen hatte - dabei fiel uns irgendwie das Sprichwort "Es ist besser, eine Kerze anzuzünden, als die Dunkelheit zu verfluchen" ein. *USA Today* vom 1.Juli 1998 hatte auf seiner Newsline zu melden: **UFO Study: Groups plan greater efforts pushing for congressional hearings into Unidentified Flying Objects**. In einem mehr als 1/3 einer Zeitungsseite erfassenden Artikel meldete sich Paul Hoversten von der *USA Today* zu Wort: Auftrieb erhielt nun durch die Sturrock-Meldung nicht nur das wissenschaftliche Anliegen einiger weniger UFO-Forscher, sondern die PR-Kampagne von Steven Greer vom *Center for the Study of Extraterrestrial Intelligence* (CSETI). Greer wird als Arzt vorgestellt, der eine gemeinnützige Organisation leitet, und nun durch die Sturrock-Aktivität selbst Auftrieb erfährt. Gegenüber der einflußreichen *USA TODAY* betonte Greer nochmals, das er 150 Ex-Regierungs-Angestellte hinter sich habe, von denen viele ehemals an geheimen Projekten arbeiteten, die nun bereit sind unter Eid vor den Kongreß aufzutreten und auszusagen, welche Erfahrungen sie mit UFOs gemacht haben und wie viel die außerirdische Technologie der Welt weiterhelfen könnte: "Diese Menschen sind nicht jene Dummköpfe, die man auf einigen bizarren UFO-Konferenzen sehen kann, wenn man dort Geschichten erzählt, bei denen man nur wild die Augen aufreißen kann. Dies sind ernsthafte Männer und Frauen, die die wichtigste Sache dieses Jahrhunderts nicht mit ins Grab nehmen wollen." Greer macht Druck auf den Kongreß und dem White House, um Anhörungen durchzusetzen, bei denen diese Zeugen vortragen können - bisher aber ohne Erfolg. Nachdem Sturrock nun aufgetreten ist und sich Gehör verschaffte, ist auch Greer wieder mutiger geworden: "Nun, wir sind der Hoffnung, daß meine Leute nun ihre Geschichte loswerden können." Kein Wort wird natürlich über die wilde ET-Kontakt-Vergangenheit von Greer verloren, mittels der er selbst seine Glaubwürdigkeit einbüßt und als komischer Vogel gelten würde. Außenstehende Personen werden durch derartige Darstellungen nur Sturrock und Greer auf eine Linie stellen, was sicherlich *nicht* richtig ist und auch so nicht akzeptiert werden kann. Soetwas war zu befürchten, es wäre ratsam für Sturrock gewesen, sich bei seiner Aktion sofort auch konkret von bestimmten Gruppierungen zu distanzieren, um Klarheit zu verschaffen. So fand Trittbrettfahrer Greer nun eine Basis, die der Bemühung

des Sturrock-Panel zuwiderläuft.

Auch von Sarah McClendon (siehe Bild rechts), die große alte Dame (86 Jahre alt) der Korrespondenten im Weißen Haus (auch der *Dean of the White House Press Corps* genannt), welche seit 50 Jahren von dort berichtet, verschickte am 1.Juli 1998 eine Pressemitteilung aus Washington, DC um den Druck auf eine Kongreßanhörung in Sachen UFOs zu erhöhen. Sarah McClendon ist eine durchaus bekannte Frau in den Vereinigten Staaten, weil sie als langjährige Korrespondentin des Weißen Hauses seit 1944 die Karriere von elf US-Präsidenten journalistisch begleitete und durch ihre sehr direkten, kritischen Fragen sogar deren Handeln beeinflußte. Unter Kollegen hat sie eher einen rüden Ruf. *Vanity Fair* beschrieb sie einmal als "rütestes Mitglied des Pressekorps im Weißen Haus", *The New York Times* nannte einmal ihr Verhalten "flegelhaft". Präsident Johnson nahm sie nach einer Presseansprache einmal zur Seite und sagte ihr, wie klein und unbedeutend sie sei. Und ihr Kollege Brit Hume von *ABC* bezeichnete sie als "eine alte Närrin". Sanford J.Ungar, Dean der American University School of Communication, nannte sie kurz und knapp, "exzentrisch". (So die August 1998-Ausgabe des US-*UFO Magazine*.) In ihrem Buch *Mr.President, Mr.President! My Fifty Years of Covering the White House* stellte sie ihre Arbeit vor. Die betagte Journalistin betreibt den McClendon-Presseservice, über den nun ihre Positionsnahme hinsichtlich der ihr zugetragenen UFO-Legenden zusammengefaßt nochmals um den Globus ging (ihr plötzliches Eingestehen, als betagte Dame, zu den populären UFO-Legenden wird übrigens von UFO-Zeitschriften-Machern wie denen des *UFO-Kurier* nicht als Senilität verstanden, sondern als Beleg einer besonderen geistigen Agilität gesehen!) und sich an die Sturrock-Forderung aktualisiert anhängte:



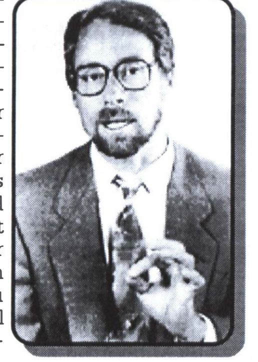
Hierbei bezog sie sich auf den Sturrock-Study und die bereits von CSETI durchgeführten Aktivitäten in Washington, DC aus den vergangenen Jahren. Insbesondere verwies sie hier nochmals auf ein Briefing im April 1997, welches von 30 Mitgliedern des Kongreß oder ihren Vertretern besucht worden war. Der republikanische Abgeordnete Dan Burton (Indiana) zeigte dabei besonderes Interesse an der Sache, weshalb er als Leiter des *Government Reform and Oversight Committee* einige ufologische Briefe zugestellt bekam, die nach Aussage von Büroleiter Matthew Ebert "ernst genommen" werden. Nach Ebert sei es denkbar, das es zu einem Kongreß-Hearing in Sachen UFOs kommen könnte. Weiter wird ausgeführt, daß die von Bob O.Dean geführte *Stargate International*-Gruppe in Tucson, Arizona, inzwischen schon 20.000 Unterschriften für eine Petition sammelte, um eine UFO-Kongreßanhörung in Gang zu bringen, aber es werden insgesamt 1 Millionen dazu benötigt. Bereits am 30.März 1998 fiel Sarah McClenon mit einer Presse-Erklärung auf, als sie hierin erklärte, das es in einer Gemeinde von Wissenschaftlern und Technikern der Regierung keine Frage ist, daß die UFOs tatsächlich Besucher aus anderen Welten darstellen. Aber erst durch die schwere Regierungs-Zensur zu diesem Thema sorge für eine wirkliche Gefahr für die Vereinigten Staaten und den ganzen Planeten. "Es wurde kaum publiziert, aber dennoch ist es wahr, daß die Clinton-Administration schon bald nach ihrem Amtsantritt mehrere Briefings in dieser Sache erfuhr. Laurance Rockefeller diente hier als Vermittler für den Präsidenten und Mrs.Clinton. Darüber hinaus gab es für die persönlichen Präsidentenberater wie Jack Gibbons (Wissenschaft), Bruce Lindsay (Personal), Anthony Lake (Nationale Sicherheit) sowie Vizepräsident Albert Gore hierzu Einweisungen. Etwa zur selben Zeit berichtete Dr.Steven Greer dem CIA-Direktor, Admiral Woolsey in einem dreistündigen Vortrag über seine Aktivitäten und Feststellungen", führte die Dame Ende März noch aus. Als Folge daraus habe Präsident Clinton Webster Hubbell bei seiner Ernennung zum Associate Attorney General des Justice Department darum gebeten, nach Informationen betreffs der Ermordung von JFK und der Existenz von UFOs Ausschau zu halten. Doch aufgrund der Whitewater-Affäre schied Hubbell frühzeitig aus dem Amt und war nicht imstande, irgendetwas in dieser Sache ausfindig zu machen. Darüber berichtete er schließlich in seinem Buch *Friends in High Places.* Sarah McClendon ging

auch auf Ex-Lt.Col.Philip J.Corso ein, der in seinem Buch *The Day After Roswell* erstaunliche Enthüllungen anbot, weil er u.a. als Chef der Foreign Technology Division bei der Armee erfahren hatte, daß das Roswell-Objekt tatsächlich ein außerirdisches Raumschiff war. Wie auch immer, genauso wie es falsch ist, wenn man glaubt, das Piloten, Radartechniker oder Soldaten sich niemals täuschen würden und z.B. einen Meteoriten oder eine Ballonsonde von einem echten exotischen UFO klipp und klar unterscheiden könnten (wie es der ehemaliger Kommandant der kanarischen Luftraum-Verteidigung, Generalmajor Carlos Castro Cavero, tut [siehe J.J.Benitez in *100.000 Kilometer zu den UFOs*, Ullstein, Berlin, 1998]), so ist es natürlich genauso falsch davon auszugehen, nur weil ehemals hohe Funktionsträger nun am Ende ihres Lebens mit tollen UFO-Storys auftauchen (vielleicht um nicht in Vergessenheit zu geraten, da die heutigen militärischen Helden kaum mehr über den Tag hinaus bekannt bleiben und sich kaum ins Geschichtsbuch der Erinnerungen eintragen können), daß diese Geschichten gleich einen authentischen Hintergrund haben.

In Sachen UFOs und am Interesse daran verhält es sich bei den 'Oberen' nicht anders, wie beim Mann auf der Straße. So muß man es grundsätzlich auch sehen, wenn z.B. hier und dort aus 'amtlichen' Kreisen Meinungen oder sogar vorläufige Lageeinschätzungen kommen, die hinsichtlich UFOs positiv ausfallen. Wenn will es da wundern, wenn sogar Würdenträger UFO-Berichtertstatter aufgrund eigener Zeugenschaft werden? Einzig und allein ist allen offiziellen Amts-Statements gemein, daß man keine eindeutige und seriöse Erklärung hinsichtlich UFOs abgeben kann. In der heutigen Zeit gibt es auch keine "Ängste seitens der Regierung, die Existenz der UFOs anzuerkennen", weil man um eine öffentliche Panik und den Zusammenbruch des sozialen Systems fürchtet. Es gibt schlichtweg nur keine gesicherte Antwort in Sachen UFOs und schon gar keine Beweise, daß sie außerirdische Fremdraumschiffe sind. Dennoch: Genauso wie im Leben allgemein sind natürlich auch die Amtsträger z.B. beim Militär oder Geimdienst in ihren Meinungen und Vorstellungen unterschiedlicher Aufassung und *kein monolithischer Block*. Bereits im Januar 1976 konnte J.J.Benitez Generalmajor Carlos Castro Cavero, ehemaliger Chef der kanarischen Luftraum-Verteidigung Spaniens, interviewen. Cavero zeigte sich hier als *privater* UFO-Gläubiger, als Gläubiger der Hypothese, daß die UFOs außerirdische Weltraumschiffe sind. Danch gefragt, was seine Generals-Kollegen hinsichtlich UFOs denken antwortete er: "Nun, das ist wie in allen Bereichen, seien diese privater oder beruflicher Natur. Die einen glauben daran, die anderen nicht. Uns Personen des öffentlichen Lebens kostet es aber tatsächlich genausoviel Überwindung, soetwas anerzuerkennen, wie die Kirche sich schwertut, etwas als ein Wunder als wahr zu deklarieren." Ähnlich äußerte sich Nick Pope, der ab 1991 drei Jahre lang den britischen UFO-Schreibtisch besetzt hielt: "Es wäre ein Fehler, wollte man annehmen, daß das britische Verteidigungsministerium hier mit nur einer Stimme spricht oder geschlossen skeptisch wäre. Tatsache ist, daß das Ministerium aus einer Ansammlung von Individualisten besteht, deren Meinungen zu UFOs so breit gestreut sind wie überalll sonst auch: es gibt Skeptiker, Überzeugte und Agnostiker im Ministerium." Ähnliches hatte bereits Edward Condon verlauten lassen, als er die USAF und ihre UFO-Aktivitäten beurteilte: "Innerhalb der Air Force gab es jene, die das Thema für eindeutig absurd hielten und meinten, die Air Force solle ihm keinerlei Bedeutung schenken. Andere wiederum behandelten das Thema UFOs mit größter Ernsthaftigkeit und glaubten an die Möglichkeit, daß Geheimwaffen, Fremde Mächte oder möglicherweise Besucher aus dem All in den amerikanischen Luftraum eindrangen." Später wollte man die Sache nur noch als PR-Problem vom Hals haben, wie die "Shea-Studie" zeigt. Bereits beim Abschlußbericht des Project SIGN klang dies an: "Zukünftige Aktivitäten in dieser Richtung sollten mit geringstmöglichem Aufwand betrieben werden, um die weiteren Daten aufzunehmen, zusammenzufassen und auszuwerten und so die laufenden Untersuchungen zu vervollständigen. Wenn und falls eine ausreichende Zahl von Fällen gelöst ist, die darauf hinweisen, daß die Sichtungen keine Bedrohung der nationalen Sicherheit darstellen, könnte die Bezeichnung 'Sonderstatus' aufgehoben werden." Auch das Robertson-Panel erkannte, daß die vorgelegten Hinweise auf unidentifizierte Flugobjekte keine Anhaltspunkte dafür sind, daß diese Phänomene eine direkte Bedrohung der nationalen Sicherheit darstellen" und der "Restbestand an Fällen ... keinen Hinweis dafür gibt, daß die Phänomene die Revision der aktuellen wissenschaftlichen Konzepte erforderlich machen."

Selbst Hynek gestand ein, daß die Umbenennung des Pentagon-UFO-Projektes in GRUDGE (Groll) alles aussagte: "Die Umbenennung in Projekt Groll war ein Zeichen dafür, daß das UFO-Problem nicht mehr ernst genommen wurde." Tatsächlich folögerte auch Groll's Abschlußbericht: "Es gibt keinen Beweis dafür, daß die gesichteten Objekte das Ergebnis einer fremdartigen, fortgeschrittenen wissenschaftlichen Entwicklung sind; und aus diesem Grund stellen sie keine direkte Bedrohung der nationalen Sicherheit dar." Neben dem Sicherheitsaspekt, der für militärische Untersuchungen vorrangig zählt, wurde aber auch das Phänomen der UFOs selbst als wissenschaftliche Herausforderung (mehrfach) abgewürgt. Auch Jenny Randles hat nach 25jähriger privater UFO-Forschung festgestellt: "Ich denke, daß die verantwortlichen Mächte wissen, daß da irgendetwas vor sich geht, *aber sie stehen genauso im Dunkeln wie wir alle*. Sie sind nur nicht bereit dazu, mit ihren Zweifeln publik zu werden, weil dies Unfähigkeit suggeriert." Dennoch sind die Regierungen nicht wirklich daran interessiert, mehr über diese Phänomene herauszufinden, sie sind mehr noch darüber in Gedanken versunken, daß *die UFO-Berichte als solche* eine Bedrohung der nationalen Sicherheit darstellen könnten, als die darin gemeldeten Objekte. Bereits Marshall Chadwell hat in einem Memo des *Scientific Intelligence* bei der CIA am 24.September 1952 gegenüber seinem CIA-Chef Walter Smith erklärt: "Die auf dieses Phänomen gerichtete Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, die sich sowohl in Zeitungsartikeln als auch in permanenten Nachfragen bei der Air Force widerspiegelt, läßt darauf schließen, daß ein großer Teil der Bevölkerung geneigt ist, das Unglaubliche zu akzeptieren. In *dieser* Tatsache liegt ein potentieller Auslöser für Massenhysterie und Panik." Auch Cavero geht sogar als Generalmajor der spanischen Luftwaffe und als UFO-Gläubiger (mit eigener UFO-Sichtung) davon aus, das seine Regierung keinerlei Ängste wegen UFOs hat, auch wenn die sie keine eindeutige und seriöse Erklärung hierzu abgeben kann (was im übrigen sich sogar an die Position der USAF festmacht, deren Untersuchungen er übrigens als "abolut seriöse Nachforschungen" bezeichnet). Es ist natürlich in Ordnung, wenn der Sicherheitsaspekt in Sachen UFOs abgeklärt ist und in diesem Bereich zu den Akten gelegt wurde. Damit ist noch keine Blanko-Entschuldigung ausgegeben, das sich Wissenschaftler nicht für UFOs interessieren brauchen. Doch was in diesem Fahrwasser alles umherschwimmt, muß nicht gleich Nobel-Preis-verdächtig sein.

Das Greer-Problem (siehe sein Bild rechts) macht dies wieder deutlich, als wir 'passend' zu diesen Ereignissen den *Skeptics UFO Newsletter* für Juli 1998 von Phil Klass erhielten: Ende Februar 1998 hatte der liebe Onkel Doktor nämlich auf seiner CSETI-Webseite mal wieder wilde Sachen drauf: Hiernach hätten verdeckt operierende US-Streitkräfte unterhalb des Mt.Blanca, Colorado, mit dem tödlichen Sarin-Nervengas einen "ET Spaceport" angegriffen und dabei iein Debakel erlebt, weil das Nervengas auf die angreifenden Truppen zurückschlug und ein Viertel der Streitmacht selbst Opfer ihrer eigenen chemischen Waffen wurden. Gemäß Greer hätten etwa 30 Leute aus der CSETI-Gruppe dies beobachtet und auch eine ET-Maschine auftauchen gesehen. Daraus entwickelte sich eine längere Story, die wir hier aber nicht weiter zum besten geben wollen. Steve Moreno, einer aus Greer's Gefolgschaft, bemerkte wie wild diese Geschichte war und wohl auch Greer's Glaubwürdigkeit angreifen würde. So sprach er mit Greer darüber, der dann diesen 'Erfahrungs'-Bericht wieder aus der CSETI-Homepage entfernte. Morene bat dann alle, die den Greer'schen Bericht bereits donloaded hatten, diesen nicht weiter zu verbreiten und stillschweigen darüber zu bewahren! Wer hier einmal mehr das wirkliche UFO-Cover Up betreibt ist mal wieder deutlich geworden...



In einem *USA Today*-Editorial namens "Considering UFOs" fordert dann auch ein Staff-Schreiber, in Sachen UFOs eine genauso offene Haltung wie offene Augen zu behalten, auch wenn die "konventionelle wissenschaftliche Weisheit" bisher derartige Augenzeugen-Berichte zurückwies. Also kann es auch Ereignisse geben, die zwar nach dem derzeitigen Stand der Naturwissenschaften Unverständis auslösen, "was aber nicht heißen muß, daß diese deswegen nicht passieren". Ja, nicht alle befremdlichen Lichter am Himmel sind Halluzinationen und nicht jeder Beobachter dieser ist ein Hysteriker. Bedauerlicher Weise aber weißt aber unsere "rationale Gesellschaft schnell solche Erfahrungen zu-

rück". Ja, es ist Schade, wenn dem so ist, weil die UFOs vielleicht irgendein anderes interessantes Phänomen darstellen könnten, auch wenn es schließlich eines Tages erklärt werden kann. "Der Bericht aber weist aus, daß die Wissenschaft noch nicht einmal dies richtig versucht. Wenn dies wahr ist, dann versäumt die Wissenschaft eine kleine Gelegenheit die Grenzen ihres Wissens zu testen und zu erweitern. Und wer weiß? Die nächste bizarre Radar-Darstellung mag nur eine Wellen-Verwerfung sein, aber was ist, wenn sich anstelle dessen eine Anti-Gravitations-Signatur zeigt? Was ist, wenn die nächsten komischen Lichter nicht nur kurzlebige Elfen sind, sondern gar großäugige Marsianer? Man wünscht sich dann, daß die Wissenschaft dabei ist", heißt es gar abschließend - eine Art Applaus und Unterstützung wie Förderung für die Forderung von Sturrock's Papier fand hier unzweideutig in einem Massenmedium statt. Die Pseudowissenschaft, könnte man sagen, fand in exakt dem gleichen Maße Anhänger, wie die echte Wissenschaft mißverstanden wird.

Am 3.Juli 1998 kam vom Betreiber der Internet-Email-Liste *UFO UpDates - Toronto* höchstselbst eine Stellungsnahme mit der Überschrift "UFOs not worthy of study?". Bezugnehmend auf die Meldung der *Washington Post* stellte er fest, "daß die UFO-Industrie wohl jetzt die intellektuelle Unterstützung durch seriöse Wissenschaftler anstrebt, aber die traurige Tatsache ist, daß die *Post* auf eine eher nur oberflächlich respektierte Organisation aus dem Sektor des *lunatic fringe* (etwa: der Verrücktheiten, um nicht noch schärfere Übersetzungen aus dem Langenscheidt zu verwenden) hereingefallen ist - einer Gesellschaft von leichtgläubigen Akademikern, die als Tennager eine Überdosis Science fiction geschluckt haben, von PSI und östlicher Mystik ergriffen sind und in ihren Reihen Leute habe, die behaupten das Marsianer die Pyramiden bauten". Die *Society for Scientific Exploration* gab Papiere heraus, deren Titel schon alles sagen: "Atlantis and the Earth's Shifting Crust", "The Message of the Sphix", "Reincarnation and...Birthmarks" oder "Severe Birth Defects Possibly Due to Cursing". Der Verfasser fragte so nach: "Warum also sollten Professoren aus der Wissenschaft sich also mit soetwas befassen? Sicher, es gibt eine Reihe von Wissenschaftlern in der Welt und eine kleine Zahl von ihnen geben sich wilden Phantasien hin. Bereits Sir Issac Newton widmete sich der Alchemie, Michael Faraday war Mitglied einer extrem bizarren Sekte und William Shockley vertrat einigen rassistischen Unsinn betreffs dem IQ... Die SSE-UFO-Plattform basiert auf einer großen Lüge. Die Lüge ist, daß Wissenschaftler bisher noch nie UFO-Behauptungen ernstgenommen haben, entweder aus Furcht vor Spott oder weil es eine Regierungs-Konspiration wie in den *X-Files* gäbe. Die Wahrheit ist, daß es genau umgekehrt ist. UFO-Sichtungen wurden bereits umfangreich von wahrhaft offengesinnten Leuten mit wissenschaftlichen Hintergrund wieder und wieder untersucht. Und trotz dem erfolgreichen Versuch der UFO-Industrie Millionen Menschen von etwas anderem zu überzeugen, gibt es keinen glaubwürdigen Beweis, wonach Space-Aliens die Erde in verdächtig hollywoodartigen Fliegenden Untertassen besuchen."

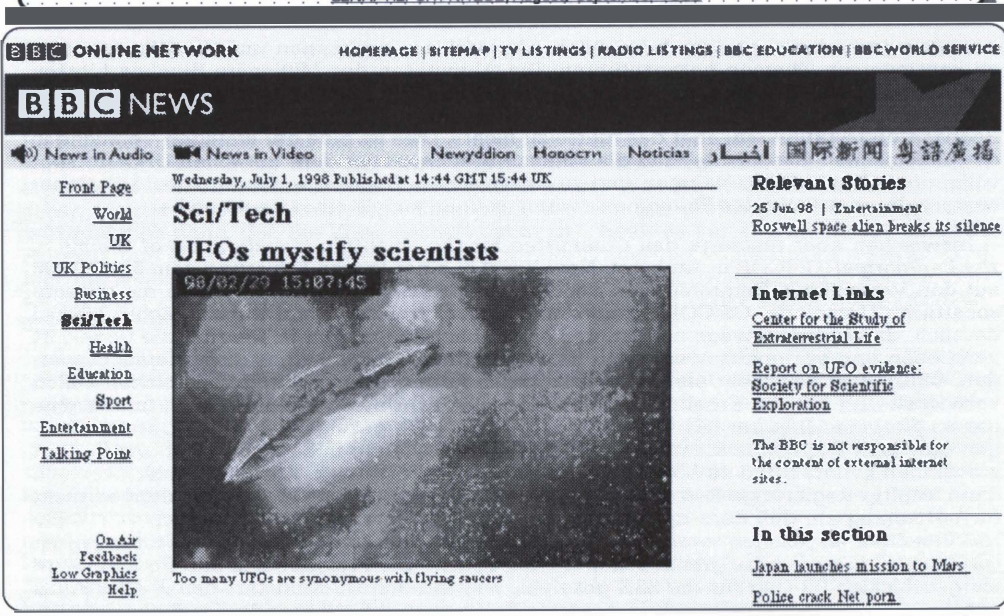
Durch die Hintertüre UFOs populär machen

Am 7.Juli 1998 verschickte dann das *National Institute for Discovery Sience* (NIDS), welches als private Institution von dem Las Vegas-Grundstücksmakler und Multimillionär Bob Bigelow (54) finanziert wird, eine Pressemitteilung, weil es den "Scientific Space Alien Essay Contest" ausschrieb. Mittels ganzseitigen Anzeigen in den Zeitschriften *Science*, Nature und *New Physics* will NIDS (bei dem übrigens auch Hal Puthoff vom SSE mitwirkt) sollen nun cirka 1 Millionen wissenschafts-orientierte Leser, Gebildete, Lehrer, Akademiker und Wissenschaftler weltweit angesprochen werden, um den gegenwärtigen Schub betreffs der wissenschaftlichen Debatte um die mögliche Existenz von außerirdischem Leben zu nutzen, um wissenschaftliche Essay's betreffs außerirdischer Intelligenz anzufertigen und damit über die Hintertüre die UFOs hoffähig zu machen! Eine Wissenschaftler-Panel wird schließlich die Eingänge bewerten und die drei Top-Arbeiten mit jeweils $ 5.000 belohnen. Das NIDS erklärt völlig offen, daß Sinn, Zweck und Ziel dieses Angebots es ist, außenstehende Wissenschaftler "aus dem Kasten zu holen", um eine Debatte betreffs außerirdischer Intelligenz in Gang zu setzen und damit dieses Personal auf seine Seite zu ziehen, was voll der Sturrock-Aufforderung entgegenkommt und sich mit dieser zu einem Ziel kanalisiert. Die "frische Annäherung" an die ETH steht uns also in Haus, wozu inzwischen viele Pfeifen erklungen sind. NIDS hofft inständig, endlich den Knoten

zwischen "true believers" und den "debunkern" lösen zu können und die Wissenschaft an kontroversen Themen heranzuführen. Die Aktivitäten des Millionärs Bigelow führten bereits dazu, daß der Herr die Ranch von Terry und Gwen Sherman in Utah aufkaufte, weil dort ein "Doorway" zu anderen Welten existierten soll. Sein NIDS richtete hier eine Beobachtungsstation ein, aber des führte zu nichts. Dies ist eine der wenigen Versuche in der ufologischen Geschichte, daß die Finanzmittel bereitstanden, um einen UFO-Hotspot völlig unter Kontrolle zu nehmen und zu überwachen. Doch, wie immer, sobald Forscher anwackeln, entwischt das Phänomen - wenn es denn jemals eines gegeben hat!

Inzwischen aber reagierte das *Committee for the Scientific Investigation of Claims of the Paranormal* (CSICOP in Amherst, New York) in einer Presse-Erklärung vom 6.Juli 1998 auf den Vorstoß mit Empfehlungen der *Society for Scientific Exploration* an die wissenschaftliche Gemeinde. CSICOP-Gründer und Leiter, Professor Paul Kurtz, machte hierbei deutlich, daß es keineswegs neu ist, daß es Beobachtungen von UFOs gibt, die ungeklärt verblieben und es genausowenig neu ist, daß derartige Fälle fortgesetzt untersucht werden. CSICOP ist seit mehr als zwei Jahrzehnten in der Untersuchung von solchen Fällen verwickelt und hat die Ergebnisse von rigorosen UFO-Untersuchungen auch immer wieder im *Skeptical Inquirer* (SI) veröffentlicht. Es hat sich gezeigt, daß diese Untersuchungen durchaus auch ohne staatliche oder offizielle Förderung in Sachen Mittel und Budget stattfinden konnten und zu Lösungen einzelner Vorfälle führten. Kurtz fragt hier, weshalb dann künftig Regierungs-Resourcen deswegen gefordert würden? CSICOP sieht es nicht für notwendig an, daß derartige Mittel von anderen weitaus wissenschaftlich wertvolleren Projekten abgezogen werden sollten: "Die Idee, daß diese Sache zu Anhörungen im US-Kongreß führen sollte grenzt schon an den Spott." Die Freigabe des SSE-Berichts wird als geschickter PR-Gag für die SSE gesehen, weil sie den US-Kinostart des *X-Files*-Films nutzte und die traditionell nachrichtenarme Zeit vom 4.Juli-Wochende (Unabhängigkeits-Feierlichkeiten). Phil Klass, Senior Editor beim *Aviation Week and Space Technology*, warf als führender UFO-Untersucher und UFO-Schriftsteller sein Gewicht ebenso für CSICOP in die Waagschale. Er verwies darauf, daß der SSE-Report eine regierungsamtliche UFO-Unterstützung fordere, so wie es beim UFO-Projekt der französischen Regierung bei der CNES läuft. Doch Klass verwies darauf, daß die Aktivitäten des GEPAN bei der CNES nach einem Jahrzehnt dann schließlich bereits 1988 weiter drastisch durch Budget-Kürzungen eingeschränkt wurden und die GEPAN-Tätigkeit neu definiert worden ist! Aus diesem Grunde wurde GEPAN auch in SEPRA (Service d' Expertise des Phenomenes des Rentrees Atmospheriques) umbenannt, weil sich inzwischen der französische Staat mehr von der Erforschung von Berichten über Satelliten- oder Raketen-Rückkehrer sowie Meteoriten erwartet, als von UFO-Reporten, während in UFOlogen-Kreisen nach wie vor so getan wird, als sei SEPRA eine pure UFO-Forschungseinrichtung, was so *nicht* stimmt. Klass verwies darauf, daß der heutige SEPRA-Direktor Jean-Jacques Velasco zwar dem SSE-Panel von Experten den Trans-en-Provence-Fall in glühenden Bildern vorstellte, dabei aber 'vergaß' zu erwähnen, daß der französische Pro-UFO-eingestellte Forscher Eric Maillot starke Indizien dafür ausmachte, daß der Fall ein Schwindel ist! Deswegen bedauerte Klass es, daß das SSE-Panel nicht imstande war, eine ausgewogene Debatte zu führen, als es den unabhängigen Wissenschaftlern seine Beweise vorlegte: "Der ganze Bewertungs-Prozeß erscheint mir verdächtig auf eine einzige Seite der UFO-debatte hin ausgerichtet gewesen sein." Auch SI-Herausgeber Kendrick Frazier schlug in diese Kerbe und ließ verstehen, daß das SSE wohl einen "neutralen und objekten Eindruck erzeugen wollte, während es tatsächlich einer verdeckten Agenda folgte. Es scheint mir eher so, als wärde die SSE daran interessiert, spinnerte Themen als reale Mysterien zu promoten und gleichsam dazu zu tendieren, die gegensätzlichen Beweise zu ignorieren. Die SSE publizierte bereits 'Gelehrten'-Artikel über die Echtheit von Wünschelrutengehen, Astrologie, PSI und Psychokinese. Die meisten der SSE-Mitglieder sind prominente und aktive Mitglieder der Gläubigen-Gemeinde über die Realität dieser Phänomene. So waren auch alle Panel-Vertreter wahre Pro-UFO-Vertreter und strenge UFO-Gläubige. Seit Jahrzehnten vertreten sie eine bestimmte Erklärung für die UFOs. Unter ihnen befindet sich nicht ein skeptischer Forscher, was natürlich sehr kurios für jemanden ist, der eine Art ausgewogene Vorstellung des UFO-Phänomens durchgeführt haben will."

Tatsächlich führte die CSICOP-Aktion zu einigem Wirbel in der Szene. So meldete sich sofort Perry Petrakis von *SOS OVNI France*. Auch er sieht, daß das SSE-Panel-Meeting un-



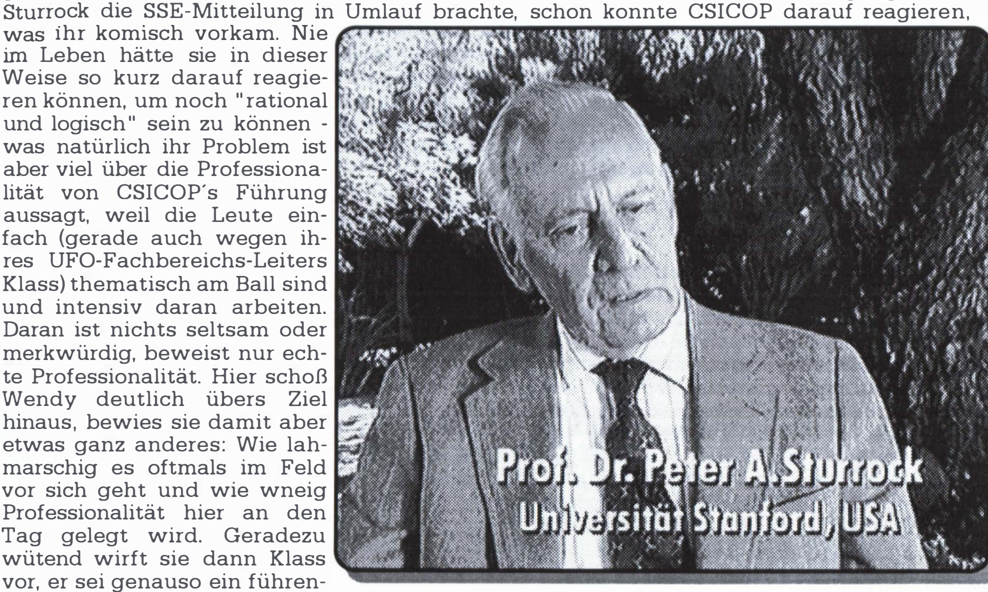
ausgewogen war, wofür allein schon der Umstand den Vorwurf belegt, daß Velasco eine einseitige Darstellung über Trans-en-Provence ablieferte, während in seiner Heimat "bereits eine Handvoll Forscher deutliche und begründete Zweifel hierzu äußerten. Jeder der so wie Velasco handelt und ihm unpassende Fakten unter den Tisch kehrt, ist mehr als unfair, wenn er auf der anderen Seite nach einer realen wissenschaftlichen Annäherung an das Thema ruft". Petrakis verweist jedoch darauf, daß der Forscher Maillot sich inzwischen vom UFO-Gläubigen auch zum UFO-Skeptiker gewandelt hat, weil er in den letzten Jahren alle Fälle aufklären konnte, die ihn erreichten und mit denen er sich beschäftigte.

Bock zum Gärtner gemacht

Profil, das unabhänge Nachrichtenmagazin für Österreich, nahm sich in der Ausgabe 28/98, 6.Juli 1998, in der Kolumne Wissenschaft sich unserem Thema mit der Schlagzeile "Nicht bloß kichern" an. Robert Buchacher wies auf darauf hin, daß die von dem Multi-Millionär (oder sollte man sagen -Milliardär?) Rockefeller zusammengetrommelten Forscher zu dem bemerkenswerten Schluß kamen, "daß die seltsamen UFO-Erscheinungen einer ernsthaften wissenschaftlichen Erörterung bedürften". *Profil* nahm sich dann der Gemeinde der UFO-Jünger an: "Endlich fand die hohe Wissenschaft für die Besuche der Außerirdischen mehr als bloßes Gelächter. Der Vorsitzende der Hamburger UFO-Meldestelle GAP Germany, Martin Buschmann, findet das 'sehr gut. Nach 50 Jahren UFO-Forschung ist die Wissenschaft endlich bereit, sich um diese Erscheinungen zu kümmern.'" Ausgerechnet die GAP nahmen sich die Österreicher als adequate Gesprächspartner an und landeten damit gleich im Kindergarten der UFOlogie, da Buschmann scheinbar nicht weiß, das a. die Wissenschaft sich schon mindestens ein paar Mal den UFOs in der Vergangenheit angenommen (und die Finger daran verbrannt) hatte und b. die Sturrock-Forderung noch lange *keine* Umsetzung dieser Forderung bedeutet! Da scheint jemand nur halb hingehört zu haben, da oben im hohen Norden Deutschlands, aber wenn wundert dies angesichts eines Adamski-Anhängers? Auch *Profil* fiel dann auf eine bundesdeutsche Agenturmeldung über GAP und Buschmann herein, wonach diese/r "in den vergangenen Jahren Hunderte Meldungen von Begegnungen der annderen Art" erforscht hätte, um festzustellen, "daß die meisten davon zu sehr in den Bereich der Psychologie" gehen. Hört, hört! Irgendwie erinnert uns dies an Dr.Allen Hynek, der auch im Zuge seiner UFO-Tätigkeit hin und her schwankte in seiner Einschätzung des Themas, auch wenn er bis zu

seinem Tod erfolglos dafür kämpfte, daß die UFOlogie als akademische Disziplin anerkannt werde. Sein Kampf hatte ihn dazu geführt, daß er unkritisch Sichtungen als Beweise akzeptierte und zum Schluß auch an die Realität der Entführungen, die er zuerst skeptisch betrachtet hatte, glaubte. Später gründete er bekanntlich das *Center for UFO Studies*, CUFOS, welches als "unsichtbares Kollege" eine wissenschaftliche UFO-Forschung nach außen trug. Das CUFOS vertrat in den Siebzigern die Ansicht, daß UFOs tatsächlich existieren, wollte sich aber nicht auf eine Interpretation festlegen. Hynek selbst ging anfänglich vom außerirdischen Ursprung der UFOs aus (nachdem er zunächst über viele Jahre hinweg sowieso alles für Quatsch gehalten hatte, als er astronomischer 'UFO-Berater' der USAF war), vermutete aber später, es handle sich um Besucher "aus einer anderen Dimension". Sein von ihm angestellter Hauptuntersucher Alan Hendry dagegen folgerte, daß die UFOs von den IFOs statistisch nicht zu unterscheiden seien und das UFO-Phänomen daher vor allen auf die Unfähigkeit der Zeugen zurückgehe, alltägliche Stimuli am Himmel richtig einzuschätzen. Dies paßte Hynek nicht und er entließ jenen Forscher, weil er "zuviele UFOs identifizierte", sicherlich *keine* Glanzleistung für die Galionsfigur der amerikanischen UFO-Forschungsgemeinde, die im übrigen diesen Skandal überhaupt nicht zur Kenntnis nahm und sich ob dieses Cover-Up ruhig verhielt, während bei jedem Hauch von Vertuschung das Wehklagen quer durch alle UFO-Medien geht. Egal, nach der Entlassung von Hendry stimmten die "UFO-Quoten" wieder und das CUFOS-Organ *International UFO Reporter* (IUR) verkaufte sich wieder prima. Es ist doch einsichtig, das es so einfach nicht gehen kann, wenn man versucht, der UFO-Frage die Tür zur realen Wissenschaft zu öffnen.

Wendy Connors vom neuen *Project Sign Research Center* (eine Art Unterabteilung des Project 1947 von Jan Aldrich mit eigener Internet-Homepage unter **http://www.evansville.net/~slk/Sign.html**) schickte am 7.7.98 sofort eine Entgegnung an CSICOP. Sie wunderte sich als UFO-Forscherin mit 40jähriger Erfahrung (auch wenn sie sich bisher im Hintergrund hielt), über die schnelle CSICOP-Reaktion. Kaum war eine Woche vergangen, als Sturrock die SSE-Mitteilung in Umlauf brachte, schon konnte CSICOP darauf reagieren, was ihr komisch vorkam. Nie im Leben hätte sie in dieser Weise so kurz darauf reagieren können, um noch "rational und logisch" sein zu können - was natürlich ihr Problem ist aber viel über die Professionalität von CSICOP's Führung aussagt, weil die Leute einfach (gerade auch wegen ihres UFO-Fachbereichs-Leiters Klass) thematisch am Ball sind und intensiv daran arbeiten. Daran ist nichts seltsam oder merkwürdig, beweist nur echte Professionalität. Hier schoß Wendy deutlich übers Ziel hinaus, bewies sie damit aber etwas ganz anderes: Wie lahmarschig es oftmals im Feld vor sich geht und wie wneig Professionalität hier an den Tag gelegt wird. Geradezu wütend wirft sie dann Klass vor, er sei genauso ein führender UFO-Forscher wie Tarzan, zudem habe er nie irgendwelche wissenschaftlichen Methoden angewendet um das Phänomen der "unidentifizierten anomalen Objekte" (noch so eine eigenwillige Namensgebung, mittels der allein schon Geheimnisse projiziert werden) zu untersuchen, außerdem fehle es ihm an der inneren Einstellung nach den Fakten und der Wahrheit zu suchen. Weder kümmere sich Klass um Fakten und Wahrheiten. Wendy geht gar auf die Barrikaden: "Ja, ich habe alle Arbeiten von Klass betreffs seiner Position



zum UFO-Phänomen gelesen. Seine Arbeit ist tatsächlich höchst wichtig für die wissenschaftliche Disziplin namens UFOlogie - sie lehrt den Neueinsteiger wie man keine Forschung betreibt." 'Augen zu und durch' ist hier das Motto gewesen; vielleicht hat Wendy tatsächlich Positions-Papiere von Klass gelesen, aber sicherlich nicht die UFO-Bücher, in denen es von Forschungsarbeiten nur so strotzt und mittels derer Klass durchaus ein Leitbild für echte Nachforschungs-Einsteiger ist und daher sehr von uns empfohlen werden kann. Das Versagen liegt hier deutlich auf der Seite der UFOlogin, weil sie sich nicht fragte, *weshalb* Klass zu seiner Feststellung gelangte!

Vor den Karren gespannt

Der *American Report* nahm sich an diesem Tag ebenfalls dem Thema "Get Serious About UFOs, Scientific Panel Says" an und fragte interessanter Weise bei Seth Shostak vom SETI-Institut in Mountain View, Kalifornien, nach, ob es tatsächlich einen wissenschaftlichen UFO-Forschungsbedarf gibt. Shostak erklärte, nichts in dem SSE-Bericht gefunden zu haben, welches Anlaß gäbe, neu darüber nachzudenken, daß Wissenschaftler sich um die UFO-Frage kümmern sollten. "Viel davon ist Aufgewärmtes. Wenn es etwas neues gegeben hätte, dann hätte sich die wissenschaftliche Gemeinde längst eingeklinkt." Als wir am 1.August 1998 auf der Internet-Homepage (http://www.seti.org/ufo.html) des SETI-Institutes nachschauten, fanden wir am Ende der Seite sogar ein kleines Kapitel mit der Überschrift "Warum das SETI-Institut keine UFO-Forschung betreibt":

"Das SETI-Institut's Projekt PHOENIX sucht nach wissenschaftlichen Beweisen für außerirdische Intelligenz. Untersuchungen von UFO-Sichtungen oder Entführungen durch Aliens werden vom SETI-Institut nicht durchgeführt." Man weist darauf hin, daß die gigantischen Entfernungen im Kosmos für alle Zivilisationen ein Problem bedeuten, zudem gibt es "keinen wissenschaftlichen Beweis, daß wir von Extraterrestrier besucht werden. Persönliche Darstellungen sind keine physikalisch verifizierbaren Beweise. Dies sind Gründe genug um die UFOs aus den Forschungs-Zielen des SETI-Instituts herauszuhalten. Jeder der sich dafür dennoch interessiert, wende sich an ... CSICOP ... SSE ... CUFOS ... oder MUFON" (die Kontaktadressen bzw URLs werden angegeben). Es hat keinen Zweck bei SETI in Sachen UFOs anzufragen, da man dort keinen überzeugenden wissenschaftlichen Beweis sieht, um die Idee unterstützen zu können, daß irgendwelche Aliens hier zur Erde durchdrangen: "Wäre es so, dann würden sich Zehntausende von Universitäts-Wissenschaftler auf dem ganzen Globus darauf stürzen, aber dem ist aus gutem Grunde nicht so. Es gibt einfach keiner Beweise."

Am 9.Juli 1998 meldete sich die Wochenzeitschrift *Zeit* mit einem Bericht in der Sparte Wissen, übertitelt mit "Unheimliche Begegnung - wie UFOlogen Forscher über den Tisch gezogen haben", aus der Feder von Christoph Drösser, der eine Woche vorher sich beim CENAP gemeldet hatte und umfangreiche Unterlagen über unsere Homepage abrufen konnte und zusätzlich eine Reihe von Dossiers bereitgestellt bekam. Drösser hat scheinbar auch bei Günter Reitz, Strahlenbiologe beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Köln, nachgefragt, wie er zu der Ehre kam, auf einem Vorbereitungs-Meeting der SSE eingeladen zu werden, welches auf einem Anwesen des amerikanischen Multimillionärs abgehalten wurde - siehe *Esotera*-Bericht. Zusammen mit weiteren Kollegen war er in eine Kommission berufen worden, "die sich mit Berichten selbsternannter UFO-Forscher kritisch auseinandersetzen sollte. Hätte Reitz geahnt, daß er die Ergebnisse der Expertenrunde in der vergangenen Woche auf der Titelseite der *Washington Post* wiederfinden würde - vielleicht hätte er sich die Sache noch einmal überlegt." Das Niveau der präsentierten Forschung entsprach meist "nicht den Standards der wissenschaftlichen Forschung". Und dieser schon recht reservierte Kommentar wäre womöglich noch schärfer ausgefallen, hätten die skeptischen Wissenschaftler "über ein wenig mehr Hintergrundwissen verfügt", vertrat man hier genau unsere Argumentation. Und führte sie noch weiter aus: "Denn die angeblich 'besten Fälle' der UFOlogen waren zum großen Teil Ladenhüter, die schon in der Vergangenheit einen kritischen Blick nicht standgehalten hatten." Wie Reitz gegenüber Drösser erklärte, wurde auch der Entwurf des Sturrock-Papiers in der abschließenden Meeting-Runde von San Francisco "total verrissen. Wir haben um jeden Satz gekämpft". Dennoch gaben die externen Wissenschaftlern dann noch ein paar Höflichkeiten zu Protokoll, die Sturrock dann "zum Aufhänger seiner auf offiziellem

Stanford-Papier gedruckten Presseerklärung" machte! **Die beteiligten Forscher mußten schließlich einsehen, daß man sie vor einen PR-Karren spannen wollte.** "Wir standen unter starkem Druck, die Sache der UFO-Gemeinschaft zu unterstützen", berichtete Jay Melosh von der Universität von Arizona, "aber ich glaube, wir haben dem Druck widerstanden". Da hat er sich gewaltig geirrt, weil er im Lichte des Pressewirbels sein Urteil vielleicht doch revidieren muß!

Übrigens fand der fast selbe Text von Christoph Drösser am 9.Juli 1998 im Schweizer Nachrichtenmagazin *Facts*, Nr.28/98, ebenfalls Eingang, dort aufgepeppt mit einigen bunten (aber genauso fraglichen) UFO-Fotos. Hier gar mit einer Titelschlagzeile: "UFOs - Forscherstreit um die Ausserirdischen." Der Wissen-Report selbst hatte dann im Blattinnern den Titel "Wenn Leuchten irrlichtern - Die unheimliche Begegnung von Forschern und UFOlogen unter Aufsicht eines UFO-gläubigen Milliardärs fiel zu Gunsten der Ausserirdischen aus". Da mehr Platz zur Verfügung stand, konnte der *Zeit*-Autor etwas weiter ausholen und nannte Rockefeller einen "exzentrischen Multimillionär", der sich "in UFO-Dingen unbeleckter Wissenschaftler als unabhängige Experten" zusammen mit ein "paar notorischen UFOlogen als Forscher" einlud. Diese Leute gehören bekanntlich der SSE an. Auf ihrem beruflichen Fachgebiet werden sie wohl angesehen sein, "aber daneben frönen sie parawissenschaftlicher Hobbys... Kritiker halten ihr allerdings vor, unter dem Deckmantel der Wissenschaft noch den letzten esoterischen Unsinn zu fördern". Skeptiker wurden nicht eingeladen, war genau unser Punkt gegenüber dem Autor, welchen er auch in einer Zwischenschlagzeile setzte. "Ich wollte einen Workshop veranstalten, keinen Zirkus", begründete Sturrock diese Entscheidung - was nichts weiter heißt, als daß, wenn sachkundige, informierte Skeptiker anwesend gewesen wären, die Nummer alsbald als Zirkusveranstaltung aufgedeckt worden wäre. Zudem wurde damit deutlich, daß das Streitgespräch zwischen informierten Insider Pro/Kontra vermieden werden sollte. Welch ein Eingeständnis! Matthew Nisbet, Sprecher von CSICOP hält in unserem Sinne dagegen: "Das ist wie eine Gerichtsverhandlung, bei denen die Geschworenen nur die Ansichten der Anklage zu hören bekommen" und sonst das Maul zu halten haben. Drösser verweist sogar auf den "Elite"-Fall" von Trans-en-Provence aus 1981, wozu wir ihm unser Dossier zukommen ließen und Eric Maillot seine Ergebnisse vorstellen konnte!



Am 11.Juli 1998 veröffentlichte die Zeitung *Atlanta Journal-Constitution* dann das Ergebnis ihrer Umfrage "What do you think about UFOs?" Douglas O.Winter, Atlanta: "Da ist alles zu verlieren und nichts zu gewinnen, wenn unsere gewählten Volksvertreter die Möglichkeit von UFOs zugestehen. Wenn man jemals zugeben würde, das UFOs existieren, dann würde die Bevölkerung sicherlich fordern: 'Tut etwas deswegen.' Die Regierungen werden sich ungern machtlos dem gegenüber zeigen." Mike Swartz, Atlanta: "Was suchen die vielen Fremd-Raumschiffe über unserem alten Planeten? Vielleicht suchen sie nur nach Nahrung? Wir werden es wohl nie wissen, ob wir auf der interstellaren Nahrungskette das Equivalent von einer Kuh darstellen." Jeffrey B.Krieger, Greer: "Ich sehe uns nicht gerade als intelligente Lebensform an. Ich finde nur, das unsere kollektive Arroganz uns als einzig und allein in der Unendlichkeit anzusehen sehr pathetisch ist."

CSICOP

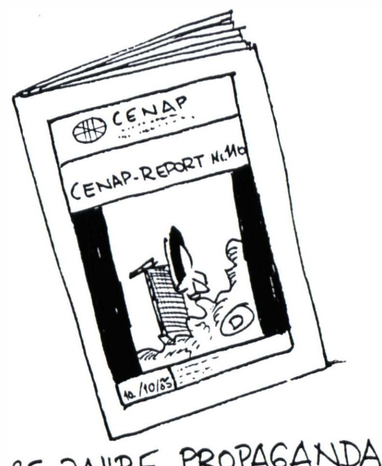
CSICOP Responds to the Recent UFO Report Sponsored by the *Society for Scientific Exploration* (SSE)

Press Release, July 6, 1998

AMHERST, NEW YORK - In a statement today, members of the international Committee for the Scientific Investigation of Claims of the Paranormal (CSICOP) responded to recent recommendations on UFOs released on June 29, 1998 by the Society for Scientific Exploration (SSE).

Fortsetzung im nächsten CENAP REPORT, worin wir auch umfangreich unsere Position hierzu vorstellen und ebenso umfangreich unsere Haltung begründen werden...

DIE LETZTEN 25 JAHRE WAREN SOO SCHLIMM...

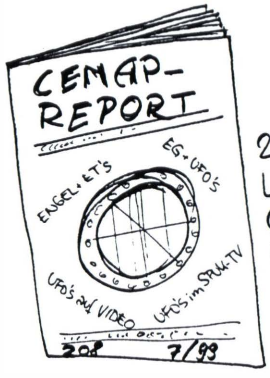




25 JAHRE PROPAGANDA



25 JAHRE BEEINFLUSSUNG DURCHS CIA



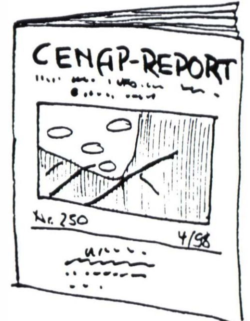
25 JAHRE LÜGEN GEGEN UFOs



25 JAHRE LEID FÜR UFOLOGEN



25 JAHRE HETZE GEGEN DIE WAHRHEIT



25 JAHRE CENAP REPORT

...UND DIE NÄCHSTEN 25 JAHRE WERDEN WOHL AUCH KEIN SPAZIERGANG SEIN...